

TIROLER WIRTSCHAFT

DAS MAGAZIN DER WIRTSCHAFTSKAMMER TIROL

Vergoldete Spitzenleistung

Der Oberländer Sanitär- und Heizungstechniker Johannes Gstrein von der Grutsch Technik GmbH in Arzl im Pitztal holte sich bei den EuroSkills 2025 im dänischen Herning die Goldmedaille. Damit zeigt sich einmal mehr, dass die Qualität der heimischen Berufsausbildung in der internationalen Top-Liga spielt.

Mehr dazu auf Seite 49.





Der schnellste
Weg zu unseren
Services.

WENN'S SCHWIERIG WIRD, MACHEN SIE ES SICH EINFACH

© DimaBerlin | stock.adobe.com

WKO
SERVICE
PAKET

Als Unternehmer:in ist man täglich mit Herausforderungen konfrontiert. Das WKO Servicepaket hält exklusiv für Mitglieder eine Vielzahl an wertvollen Informationen und Beratungen bereit. Der Weg dazu ist einfach.

servicepaket.at





© BBT SE

Meilenstein auf dem Weg zur Verlagerung

Seite 30 Der erfolgte Durchbruch des Erkundungstollens beim Brennerbasistunnel ist ein Meilenstein für die Verlagerung auf die Schiene – weitere Schritte wie Zulaufstrecken, Terminals und attraktive Angebote müssen folgen. Dabei spielt die geplante Erweiterung des Terminals Hall eine zentrale Rolle. Erst dann ist der Brennerbasistunnel das, was Bevölkerung und Wirtschaft von ihm erwarten: die leistungsfähigste Verkehrsachse, die es im Alpenraum je gegeben hat“, unterstreicht Barbara Thaler.

Leitfaden für Dienstgeber:innen

Seite 40

In fünf Schritten wird in der Rubrik Recht praktisch erklärt, was zu tun ist, wenn Dienstnehmer:innen wegen Krankheit oder Unfall nicht zur Arbeit kommt.



© Colours Pic - stock.adobe.com

Inhalt

- 4** **Kommentar:** Aufgezeigt von WK-Präsidentin Barbara Thaler
- 5** **In Zahlen:** Was unsere Unternehmer:innen leisten
- 6** **Gartengestaltung Kröll:** Familienbetrieb mit Herz und Handschlagqualität
- 8** **Kerstin Radnetter:** Wo maßgeschneiderte Lieblingsstücke entstehen
- 10** **Cteam Leitungsbau:** Experten für Einsätze in luftigen Höhen
- 12** **Orthopädie Papes:** In Großvaters Fußstapfen
- 24** **Standort:** Mit drei Maßnahmen die Innovationskraft fördern
- 26** **InnCubator:** Von Ideen zu großen Schritten
- 28** **Tiroler Seilbahntag:** Über die „Herz-Lungen-Maschine des Alpenraumes“
- 29** **Tourismus Topics Tirol:** Nachhaltiges Wirtschaften als Schlüssel
- 34** **Außenwirtschaft I:** Über Exportkontrollen, Sanktionen und Embargos
- 36** **Außenwirtschaft II:** Chinas Wirtschaft im Stresstest
- 44** **Neuregelung:** Ab 9. Oktober Änderungen im Online-Zahlungsverkehr
- 46** **Bildungsconsulting:** Die 7 Meilen der Berufsorientierung
- 50** **WIFI Akademie:** Innovationskraft als Erfolgsfaktor
- 52** **Die WIFI LernBar** neu am Campus Innsbruck
- 54** **Duale Ausbildung:** Kundler Zwillinge setzen auf die Lehre
- 56** **JW Sommercocktails:** Gute Laune und starke Netzwerke

Impressum

Tiroler Wirtschaft Das Magazin der Tiroler Wirtschaftskammer

Medieninhaber und Herausgeber: Wirtschaftskammer Tirol, WKO.at/offenlegung Redaktionsleitung: Peter Sidon. Cvd: Marco Rappold. Redaktion: Mag. Katrin Bamberger, Mag. Franziska Huter, Stefan Friedl BA, Michael Tschackert BA, Marion Witting MSc. Mitarbeiter dieser Ausgabe: Alexandra Keller, Werner Lamprecht, MMag. Klaus Schebesta. Sekretariat und Produktion: Ulrike Schlemmer-Pauli, Melanie Maier, T: 05 90 90 5-1482, F: 05 90 90 5-5 1482, E: presse@wktirol.at, Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht der offiziellen Meinung der WK entsprechen. Versand: Elisabeth Semmelhofer, T: 05 90 90 5-1430 Anschrift für alle: 6020 Innsbruck, Wilhelm-Greif-Straße 7, Verlag und Herstellungsort: 6020 Innsbruck Hersteller und Druck: Intergraphik GmbH, Innsbruck Anzeigenverwaltung und Sonderseiten: Schlüssel-verlag J. S. Moser GmbH, 6020 Innsbruck Verkaufsleitung: Gerhard Ostermann, T: 0512/5354-3737, F: 0512/5354-3759 Anzeigenberatung: Simone Stocker, T: 0512/5354-2149, F: 0512/5354-3759, E: verkauf@tirolerwirtschaft.at,

Bild Titelseite: SkillsAustria/Wieser/Slovenecik

Eine Annahmepflicht für Anzeigen besteht grundsätzlich nicht. Anzeigen, die dem Ansehen der Tiroler Wirtschaft schaden, werden nicht angenommen. Die Auflage richtet sich nach Mitgliederstand. An Mitglieder der WK Tirol wird die Zeitung kostenlos abgegeben.

Aufgezeigt

von Barbara Thaler

Impulse setzen

Wirtschaft Wirtschaft und Politik sind mit vollem Schwung in den Herbst gestartet. Die wirtschaftliche Lage ist nach wie vor in vielen Branchen herausfordernd – aber es gibt durchaus positive Ansätze.

Ein erfreuliches Signal ist das Konjunktur-Paket der Bundesregierung. Besonders wichtig ist die Erhöhung des Investitionsfreibetrags, denn Investitionen von heute sind das Wachstum von morgen. Ebenso richtig ist die Verlängerung der Strompreiskompensation für energieintensive Betriebe. Klar ist aber auch: Langfristig braucht es mehr als punktuelle Schritte – wir müssen die strukturellen Herausforderungen unseres Wirtschaftsstandorts entschlossen anpacken. Dazu gehört der Bürokratieabbau - dieser kostet nichts, spart Geld, beschleunigt Investitionen und damit auch die Konjunktur.

„Bürokratieabbau kostet nichts, spart Geld, beschleunigt Investitionen und damit auch die Konjunktur.“

Positiv sind auch die Signale, die beim Thema Inflation gesendet werden. Die Bundesregierung scheint den Ernst der Lage zu erkennen und ist zumindest bei einem Teil der Pensionserhöhungen den unpopulären Schritt gegangen, unter der Inflationsrate zu bleiben. Auch der Wille, den Beamtenabschluss aufzuschneiden, zeugt von Ernsthaftigkeit. In den letzten drei Jahren waren es gerade die Beamtenlohnrunder, die den privaten Sektor unter Zugzwang gebracht und die Inflation befeuert haben. Die Metaller zeigten diese Woche bei ihren Lohnverhandlungen, was Verantwortung heißt: Sie erzielten in demonstrativer Einigkeit einen Abschluss deutlich unterhalb der Inflation und unterbrechen damit die Lohn-Preis-Spirale. Ein starkes Zeichen seitens der Sozialpartnerschaft!

Und in Tirol? Da setzen die FAFGA und der Seilbahntag den Startschuss in die Wintersaison. Gerade die Seilbahnen sind ein Kernstück unserer Wertschöpfungskette, das auf viele andere Branchen ausstrahlt. Umso wichtiger ist es, dass in Tirol weiterhin investiert wird und die Betriebe bei Nachhaltigkeit und Energieeffizienz Maßstäbe setzen.

Gute Nachrichten gibt es auch von der dualen



© Emanuel Kaser

„Die Betriebe brauchen Planungssicherheit, um konkurrenzfähig zu bleiben.“

Ausbildung: Bei den EuroSkills in Dänemark konnte der Sanitär- und Heizungstechniker Johannes Gstrein eine Goldmedaille erringen – ein Beweis mehr, wie hochstehend die heimische Lehrlingsausbildung ist. Klar ist aber: Wir müssen weiter alles daransetzen, genügend Fachkräfte zu gewinnen. Das gelingt nur mit fundierter Aus- und Weiterbildung und – wo nötig – qualifizierter Zuwanderung. Die Betriebe brauchen Planungssicherheit, um konkurrenzfähig zu bleiben.

Und schließlich wurde beim Jahrhundertprojekt Brennerbasistunnel mit dem Durchstich ein Meilenstein geschafft. Nun gilt es, auch die Zulaufstrecken und Verladeterminale voranzutreiben. Das ist für Tirol von zentraler Bedeutung – für die Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft ebenso wie für die Entlastung von Bevölkerung und Umwelt.

Die Zeiten sind wahrlich nicht einfach – aber solange sich sämtliche Ebenen bemühen, die richtigen Impulse zu setzen, lebt die Chance auf den Aufschwung. ▲

E barbara.thaler@wktiro.at

Was Tirols Unternehmer:innen leisten

Kennzahlen. Tirols Unternehmen sind die Grundlage für Wachstum, Beschäftigung und Wohlstand in unserem Land. Gemeinsam mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern leisten sie einen wesentlichen Beitrag zur positiven Entwicklung unseres Standorts. Das wird von aktuellen Kennzahlen eindrucksvoll belegt.



1) Zahlen gerundet; Daten 2024 wenn nicht anders angegeben; Q: Statistik Austria, WKT/WKÖ

2) Unternehmenssektor; Hauptstandort d. Untern.

3) Bruttoinvest.; marktbezog. Wirtschaft (o. Landwirts. u. öff. Verw.)

4) BWS zu Herstellungspreisen 2023, lfd. Preise



Gemeinsam mit ihrem eingespielten Team von Gartengestaltung Kröll erfüllen Sohn Lukas und Vater Helmut Kröll die unterschiedlichsten Kundenwünsche - wobei sich der Senior-Chef vornehmlich dem Bereich „Floristik“ widmet, während der Junior-Chef den Bereich „Gartengestaltung“ stetig weiterentwickelt.

Gartengestaltung Kröll: Familienbetrieb mit Herz und Handschlagqualität

Wurzeln, die verbinden. Seit mehr als fünf Jahrzehnten bringt Gartengestaltung Kröll blühendes Leben ins Zillertal. Was 1967 als kleine Gärtnerei begann, ist heute ein florierendes Unternehmen mit fast 50 Mitarbeitenden, das Privatgärten sowie Hotelanlagen in Wohlfühlöasen verwandelt.

„Wir gestalten Lebensräume im Freien, mit allem, was dazu gehört.“

Lukas Kröll

Was mit einem Gewächshaus und viel Leidenschaft begann, hat sich zu einem erfolgreichen, breit aufgestellten Gartenbaubetrieb mit vier Floristik-Standorten entwickelt. Als Helmut Kröll nach seiner Ausbildung zum Gärtner mit 18 Jahren in den elterlichen Betrieb zurückkehrte, war für ihn klar: „Ich wollte in meiner Heimat etwas gestalten, das bleibt, und zwar mit meinen eigenen Händen.“ 1998 übernahm er gemeinsam mit seiner Frau Susanne die Familiengärtnerei von seinem Vater und verlegte den Schwerpunkt auf Gartengestaltung und Landschaftspflege.

Ein Familienbetrieb mit Geschichte

Mit dem Einstieg seines Sohnes Lukas wurde daraus ein Generationenprojekt, das Innovation und Erfahrung erfolgreich vereint. „Ich hab schon als kleiner Bub meinem Vater beim Teichbauen helfen dürfen“, erinnert sich Juniorchef Lukas Kröll schmunzelnd, der bereits 2012 seine Ausbildung zum Gartenbaumeister, inklusive vieler fachlicher Weiterbildungen, abgeschlossen hat. Heute ist die gesamte Familie Kröll im Unternehmen tätig. Seit 2017 konzentriert sich Vater Helmut auf die Floristik, während Lukas die Gartengestaltung weiterentwickelt. „Jeder

hat seinen Bereich, in dem er sich verwirklichen kann. Das macht unseren Betrieb besonders stark“, betont Lukas Kröll.

Von Naturpools bis Floristik

Gartengestaltung Kröll bietet heute weit mehr als Blumen und Beetgestaltung. Das Unternehmen realisiert Garten(t)räume für Privatpersonen und Tourismusbetriebe – individuell, langlebig und nachhaltig.

„Wir gestalten Lebensräume im Freien, mit allem, was dazugehört. Der Garten ist für viele Menschen längst ein zweites Wohnzimmer geworden“, erklärt Lukas Kröll. Spezialisiert hat sich Gartengestaltung Kröll dabei auf Naturpools, großflächige Teichanlagen und alpine Erlebniswelten für Hotels genauso wie für private Gartenanlagen. Von der ersten Begehung über die digitale Visualisierung bis hin zur Umsetzung bietet das Unternehmen alles aus einer Hand.

Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Nachhaltigkeit. Gepflanzt werden ausschließlich winterharte Pflanzen, die im Zillertal bestens gedeihen. „Wir setzen auf Qualität und Langlebigkeit. Unsere Pflanzen stammen zu 95 % aus eigener Produktion, alles andere kommt von regionalen Partnerbetrieben“, so Lukas Kröll. Die passenden Bäume für die Grünöasen können dabei sogar von der Kundschaft persönlich in der Baumschule ausgewählt werden.

Neben der Gartengestaltung bleibt auch die Floristik ein wichtiger Bestandteil des Unternehmens. An Feiertagen, bei Hochzeiten oder

im Rahmen der Trauerbegleitung – Blumen aus dem Hause Kröll sind im ganzen Zillertal gefragt. Besonders wichtig ist für Helmut Kröll der einfühlsame Umgang mit trauernden Menschen: „In schweren Zeiten Trost zu spenden, gehört für mich zu unserer Verantwortung als Gärtner.“

Fünf Filialen in Mayrhofen, Hippach, Kaltenbach, Tux und Fügen versorgen die Region derweil mit Schnittblumen, Balkonpflanzen und liebevoll zusammengestellten Arrangements. Die enge, persönliche Beratung gehört dabei ebenso zur Philosophie wie die Qualitätssicherung durch den Seniorchef höchstpersönlich. „Blumen sind Nahrung für die Seele“, unterstreicht Helmut Kröll. Helmut nimmt regelmäßig Lehrlinge mit zu Trauerterminen, um ihnen den respektvollen Umgang mit betroffenen Familien näherzubringen. „Man muss zuhören können. Blumen können nicht alles heilen, aber sie spenden Trost“, weiß der Seniorchef.

Lehrlingsausbildung mit Herz, Hirn und Hand

Derweil stehen die Mitarbeitenden bei Gartengestaltung Kröll im Mittelpunkt. Der familiäre Umgangston, die gegenseitige Wertschätzung und das Vertrauen in die Eigenverantwortung machen den Betrieb nicht nur zu einem beliebten Arbeitgeber, sondern auch zu einem attraktiven Ausbildungsbetrieb.

„Wir wollen, dass unsere Mitarbeitenden gerne in der Früh aufstehen und mit Freude zur Arbeit kommen. Darum fördern wir nicht nur das fachliche Wissen, sondern auch die persön-

liche Entwicklung. Der kleinste im Betrieb ist bei uns der Wichtigste“, betont Helmut Kröll. Besonders stolz ist das Unternehmen zudem auf die internen Lehrlingstage: Dabei widmen sich Meister:innen und Lehrlinge gemeinsam einem Fachthema und tauschen Wissen auf Augenhöhe aus. „Das ist für mich gelebte Qualitätssicherung und eine Investition in die Zukunft“, ergänzt Lukas Kröll.

Ein starker Partner für den Tourismus – und weit darüber hinaus

Gartengestaltung Kröll ist längst über die Grenzen des Zillertals hinaus bekannt. Nicht nur für seine Pflanzen, sondern für verlässliche Partnerschaft und maßgeschneiderte Lösungen. Besonders Hoteliers in der Region vertrauen auf das Kröll-Team, wenn es um die Aufwertung und Pflege ihrer Außenanlagen geht. „Unsere Projekte sind unsere besten Visitenkarten“, sagt Lukas Kröll. Kein Wunder: Vom Naturteich über einzigartige Gärten bis zur intelligenten Bewässerung verbindet Kröll traditionelles Handwerk mit modernster Technik.

In der Nebensaison des Tourismus ist bei Kröll darum Hochbetrieb. Dann wird gebaut, gepflanzt, umgestaltet. Auch nach der Fertigstellung bleibt das Unternehmen Ansprechpartner für die laufende Pflege – oft über viele Jahre hinweg.

Gartengestaltung Kröll steht darum für weit mehr als schöne Gärten. Verlässlichkeit, persönliche Beratung, gelebte Regionalität und die Verbindung von Generationen sind Werte, mit denen der Familienbetrieb nicht nur Pflanzen, sondern auch Menschen zum Blühen bringt. „Wir gestalten Lebensräume mit Liebe zum Detail, zur Region und zu den Menschen“, bringt es Lukas Kröll auf den Punkt. ▲

Weitere Infos

www.gartengestaltung-kroell.com



Alpine Erlebniswelten für Hotels und private Gartenanlagen gehören genauso zu den „Spezialitäten“ des Zillertaler Familienunternehmens wie Naturpools und großflächige Teichanlagen.

Wo maßgeschneiderte Lieblingsstücke entstehen

Mode und Bekleidungstechnik. Kerstin Radnetter fertigt in ihrem Schneideratelier „Lieblingsstück“ in Innsbruck Damenbekleidung. Seit April ist sie Landesinnungsmeisterin der Mode -und Bekleidungstechnik in der Wirtschaftskammer Tirol. Welchen Stellenwert das Handwerk für sie hat, hat sie uns bei einem Besuch veranschaulicht.



Liebingsstück – der Name des Ateliers ist bei Schneidermeisterin Kerstin Radnetter Programm – die maßgeschneiderten Kleidungsstücke sind echte Lieblingsstücke ihrer Kundinnen.

Schon als Kind wollte ich nichts anderes werden als Schneiderin“, sagt Kerstin Radnetter mit einem Lächeln auf den Lippen und schneidet mit sicherer Hand einen blauen, mit Pailletten besetzten Stoff zurecht und ergänzt: „Ich stamme aus einer Handwerksfamilie. Mein Urgroßvater und mein Großvater waren Sattler und Tapezierermeister, mein Vater Mechaniker und ich habe die Passion fürs Kleidermacherhandwerk.“

In der Egger-Lienz-Straße 130 in Innsbruck hat sie ihr Atelier eingerichtet. Jährlich entstehen dort rund 150 Damen-Kleidungsstücke, die in liebevoller Handarbeit und nach Maß gefertigt werden. Das Angebot ist vielfältig und reicht von Blusen, Röcken und Hosen über Kleider und Jacken bis hin zu Mänteln sowie festlicher Mode – alles wird individuell für die Kundinnen geschneidert. „Ich bin sehr froh, dass ich dieses breite Spektrum anbieten kann. Trachten und Dirndl fertige ich nur gelegentlich. Dafür haben wir unsere Spezialisten. Die Brautmode hat sich zu einem Ganzjahresgeschäft entwickelt: Von Anpassungen bis hin zu komplett neuen Eigenkreationen ist in meinem Atelier ‚Lieblingsstück‘ alles möglich“, skizziert die Unternehmerin. Der Name des Ateliers ist dabei Programm, denn die maßgeschneiderten Werke sind echte Lieblingsstücke für die Kundinnen.

Zum Ausgleich treibt die Unternehmerin gerne Sport, wie zum Beispiel Skifahren im Winter. Eine weitere Leidenschaft ist das klassische Ballett. Hier schafft es die gebürtige Wienerin, Hobby und Beruf zu vereinen, wie sie beschreibt: „Weil ich mich selbst viel mit Turnen und Tanz beschäftigt habe, entwickelte ich ein besonderes Gespür für die Bedeutung eines passenden Outfits. Das unterstreicht den Ausdruck und man kann seine Kür damit besser rüberbringen. Deshalb schneidere ich leidenschaftlich gerne für diese Sportarten Kostüme.“

Von Änderungsschneiderei zu Maßarbeit

Die Liebe zur Arbeit hat Radnetter nach Tirol geführt: Ende der 90er-Jahre war der Westen Österreichs noch geprägt von Textilindustrie. Bei Giesswein arbeitete sie einige Jahre als Designerin und Musterdirectrice, bevor sie im Juli 2009 den Schritt in die Selbstständigkeit gemacht hat. Anfangs konzentrierte sie sich auf Änderungsschneidereien. „Das war meine solide Basis für den Start. Da ich aber durch meine Ausbildung in der Modefachschule Hetzendorf als Damenkleidermacherin und Designerin spezialisiert bin, verlegte sich der Schwerpunkt schnell auf die Maßarbeit. Heute



Kerstin Radnetter ist nicht nur selbstständige Schneidermeisterin, sondern seit April auch Landesinnungsmeisterin der Mode und Bekleidungstechnik in der Wirtschaftskammer Tirol.

freue ich mich, auf viele treue Stammkundinnen zählen zu können.“

Im April des heurigen Jahres wurde sie als Innungsmeisterin der Landesinnung Mode und Bekleidungstechnik in der Wirtschaftskammer Tirol bestellt. „Im Ausschuss der Landesinnung bin ich bereits seit 13 Jahren aktiv. Für mich ist es eine Herzensangelegenheit, mein Wissen an die nächsten Generationen weiterzugeben. Aus diesem Grund unterrichte ich am WIFI die Meisterklasse und in der Fachausbildung LAP Bekleidungsgestaltung Damen. Mir ist es sehr wichtig, dass das Handwerk meiner Branche weitergeht. Dafür braucht es eben Menschen, die dieses Wissen und Können weitertragen“, unterstreicht Radnetter.

Für sie ist ihre Arbeit nicht nur ein Job, sondern eine wahre Berufung: „Handwerk ist etwas Leidenschaftliches. Meinen Beruf kann ich überallhin mitnehmen, er finanziert mein Leben, ist nachhaltig und ich kann ihn weitergeben. Dafür stehe ich als Innungsmeisterin: dass unsere Berufe sichtbar und lebendig bleiben und in unserem Fach Tradition und Innovation Hand in Hand gehen.“

Im Ausschuss kann sie sich auf ein engagiertes Team verlassen. Für die nächsten Jahre steht die Vernetzung der Mitglieder der Landesinnung im Vordergrund, wie Radnetter beschreibt: „Im Oktober fahren wir mit den Mitgliedern ins TIM nach Augsburg, um ihr Wissen im Bereich Textilkunde zu vertiefen und sich untereinander auszutauschen. Auch sollen geplante ‚Stoffreisen‘ weitere Gelegenheiten zur Weiterbildung und zur Beziehungspflege unter den Mitgliedern schaffen und auch vor allem junge Kolleginnen und Kollegen stark einbeziehen. Es ist schwieriger geworden, Materialien und Zubehör zu bekommen. Deshalb ist es goldwert, die Kräfte

zu bündeln, sich gegenseitig zu unterstützen, wie gemeinsam Bestellungen zu koordinieren. Diese Zusammenarbeit erleichtert nicht nur die Beschaffung, sondern stärkt auch den Zusammenhalt.“

Darüber hinaus sollen die Qualität und das Niveau in der Ausbildung und den Berufszweigen weiterhin hochgehalten werden.

Das persönliche Lieblingsstück

Ihre eigene Kleidung schneidert sich Radnetter selbst. Welches ist denn das persönliche Lieblings-

stück der Schneidermeisterin? „Nach vielen Jahren habe ich mir endlich ein schlichtes schwarzes Hosenmodell auf den Leib geschneidert. In meiner Arbeit brauche ich einen Kompromiss: Natürlich muss sie optisch perfekt sein, aber ich bin auch am Boden zum Abstecken und ich sitze viel an der Nähmaschine, da muss die Hose funktional sein. Genau so eine Hose habe ich mir nun genäht“, lacht Radnetter und wendet sich bereits wieder dem nächsten Kleidungsstück für eine Stammkundin zu. ▲

Im Einsatz für die Branche

Die Landesinnung Mode und Bekleidungstechnik

Mitglieder in Tirol: 629

Landesinnungsmeisterin: Kerstin Radnetter

Landesinnungsmeisterin-Stellvertreter: Dietmar Hinterreiter, Raphaela Scherkl

Ziele für die Funktionsperiode 2025-2030:

- **Bessere Ausbildungsmöglichkeiten** – Wir haben professionelle Räume geschaffen, um die Fachausbildung zu fördern und weiter auszubauen. Vor allem der Erhalt unserer reglementierten Gewerbe ist uns ein Anliegen, damit Ausbildungs- und Qualitätsstandards gesichert bleiben.
- **Mehr Sichtbarkeit für die Branche** – Durch gezielte Social-Media-Kampagnen steigern wir die öffentliche Wahrnehmung unserer Mitglieder.
- **Neue Ausbildungsangebote** – Innovative Kurse, Arbeitsgemeinschaften und die Unterstützung moderner Projekte sorgen für eine zukunftsfähige Branche.

#funktionärsein
WKO
funktionäre.tirol

Experten für Einsätze in luftigen Höhen

Engeriegeladen. Das junge Unternehmen Cteam Leitungsbau Österreich GmbH mit Sitz in Matri in Osttirol hat sich zum Komplettanbieter und österreichischen Marktführer im Freileitungsbau entwickelt und will weiter wachsen.



Freileitungsmontage ist Teamarbeit, bei der man sich zu 100 Prozent aufeinander verlassen können muss. Gearbeitet wird übrigens das ganze Jahr über bei fast jedem Wetter.

Dass gerade die Osttiroler Marktgemeinde Matri die Zentrale der Österreich-Tochter der Cteam-Gruppe beherbergt, die im alleinigen Eigentum der deutschen Familie Locher steht, kommt nicht von ungefähr: „Von den 650 Freileitungsmonteuren, die es in Österreich gibt, stammen gut 400 aus Osttirol bzw. der näheren Umgebung“, erzählt Alexander Zojer, Geschäftsführer der Cteam Leitungsbau Österreich GmbH. „In ganz Europa kennen und schätzen die Netzbetreiber die Osttiroler ‚Mastensteiger‘. In den 1990er-Jahren – als die Arbeitsmarktsituation im Bezirk noch sehr angespannt war – hat ein in Osttirol wohnhafter Manager des damaligen Marktführers Alpine Energie hier Leute für ein Projekt in Salzburg angeworben, die sich rasch als besonders geeignet für die harte Arbeit erwiesen haben und ihrerseits Verwandte und Bekannte für diesen immer schon gut bezahlten Job begeistern konnten.“

Das Cteam-Stammunternehmen wurde 2002 in Ummendorf bei Biberach gegründet; Ende 2014 erfolgte der Schritt nach Österreich zunächst als „Habau Cteam“ mit einem Büro in Linz und einer Niederlassung in Lienz mit anfangs 42 Beschäftigten. „Die ersten 3 Jahre waren hart, weil nicht nur in Österreich, sondern in ganz Europa im Leitungsbau eine schlechte Auftragslage herrschte und wir uns mit kleineren Aufträgen in Deutschland, Frankreich, der Schweiz und Belgien über Wasser halten mussten. Daher stieg der Baukonzern Habau aus; wir machten als Cteam Leitungsbau Österreich GmbH weiter. Dann kam allerdings die Energiewende richtig in Schwung und bescherte uns mit dem Bau der ‚Donauschiene‘ – einer mehr als 100 km langen 220 kV-Leitung – den ersten Großauftrag in Österreich.“ Als der Platz in den gemieteten Büros in Lienz nicht mehr ausreichte, entschloss man sich, dorthin zu ziehen, wo ein Großteil der Beschäftigten

herkam, und errichtete die neue Firmenzentrale im Industriegebiet Seblas in der Marktgemeinde Matri. „Das gesamte Areal umfasst mehr als 8000 m². Hier konnten wir nach einjähriger Bauzeit im Mai 2022 unser Verwaltungsgebäude mit 12 Büros, Besprechungs- und Sozialräumen und einem großen, modern ausgestatteten Konferenz- und Schulungsraum beziehen. Der Gebäudekomplex beinhaltet auch eine Werkstätte, in der wir unsere Betriebsmittel warten, und eine große Lagerhalle. Nachhaltigkeit ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Firmenphilosophie, weshalb eine leistungsfähige Wärmepumpenheizung installiert wurde, Strom mit einer 200 kWp-Photovoltaikanlage erzeugt wird, mehrere Ladestationen für unsere wachsende E-Auto-Flotte vorhanden sind und schließlich eine Blumenwiese mit zugehörigem Bienenstock angelegt werden konnte“, berichtet der Cteam-Geschäftsführer.

Seit 2023 ist das auf die Planung von Freileitungen spezialisierte Engineering-Unternehmen Tebet GmbH mit Sitz in Wien das erste Tochterunternehmen von Cteam Österreich: „Ein echter Meilenstein in unserer jungen Firmengeschichte. Wir sind damit das einzige einschlägige Unternehmen in Österreich, welches auch die komplexen Statikplanungen liefern kann. Damit sind wir endgültig zum Komplettanbieter geworden, indem wir aus einer Hand Beratung, Engineering, Neu- und Umbauten von 110 bis 380 kV-Leitungen einschließlich Fundamentierung, Mast- und Seilmontagen anbieten und in allen qualitätsrelevanten Bereichen mit eigenem Personal ausführen können“, betont Alexander Zojer.

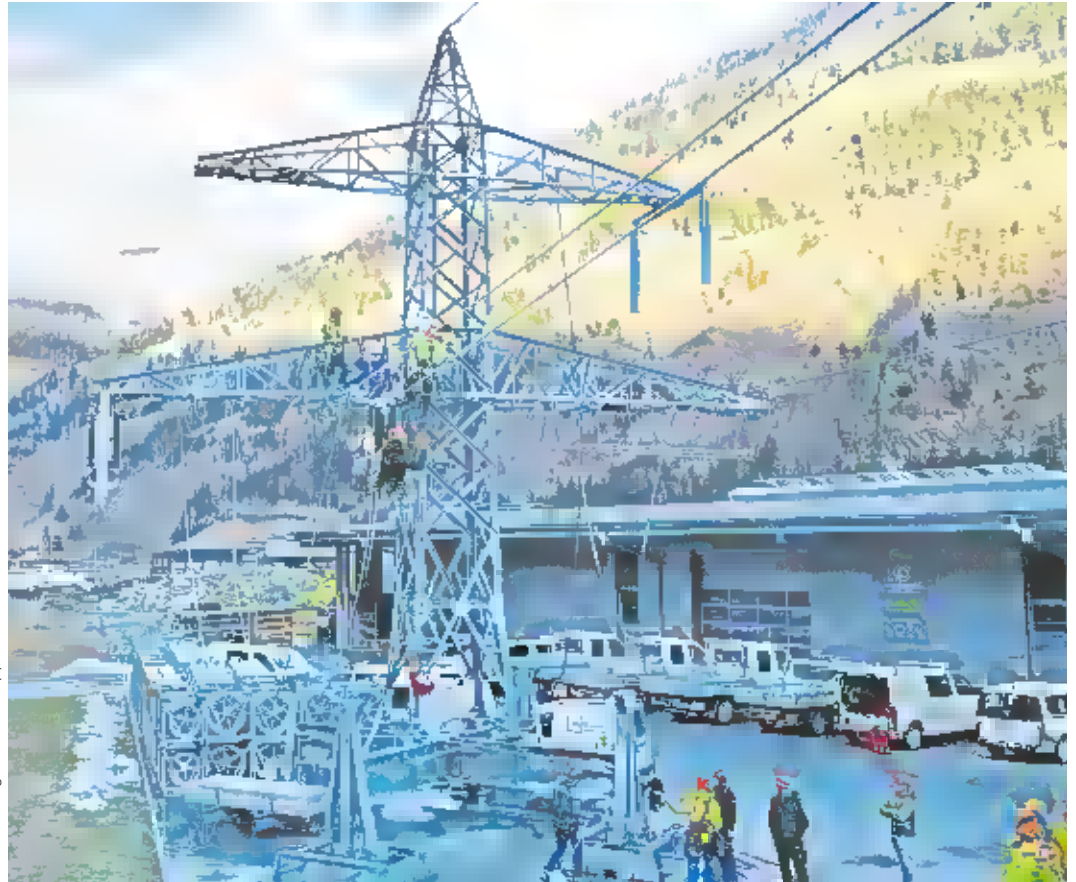
Mittlerweile Marktführer

Seit 2024 ist Matrei in Osttirol auch offizieller Firmensitz der Cteam Österreich Leitungsbau GmbH, die mittlerweile die Marktführerschaft in Österreich übernommen hat. „Bei uns gibt es 9 relevante Freileitungsbauunternehmen, in Deutschland sind es 16. Es handelt sich um eine absolute Nischen-Sparte im Bereich der kritischen Infrastruktur, weshalb man mit extremen Anforderungen und Auflagen seitens der Auftraggeber konfrontiert ist. Daher ist unser Integriertes Management-System (IMS) mit den ISO-Zertifizierungen in den Hauptbereichen Qualitätsmanagement, Arbeits- und Gesundheitsschutz sowie Umweltmanagement von entscheidender Bedeutung und hilft uns zudem, laufend in allen Bereichen besser zu werden. Zusätzlich verfügen wir auch über die SCL-Sicherheitskultur-Zertifizierung, bei der die Auditoren direkt auf den Baustellen bei den Monteuren erheben, inwieweit die Arbeitssicherheit tatsächlich gelebt wird“, erklärt Alexander Zojer. „Auch unsere Vorlieferanten und Subunternehmer müssen einen strengen Präqualifikationscheck durchlaufen“.

Aktuell beschäftigt Cteam Österreich am Sitz in Matrei 145 Mitarbeiter:innen, dazu kommen noch 5 Beschäftigte in der Linzer Niederlassung und 20 bei der Tochter Tebet GmbH. Seit 2020 hat sich die Mitarbeiterzahl verdoppelt und die Betriebsleistung fast verdreifacht. Angesichts der hohen Nachfrage setzt man auf Wachstum. „Ohne massiven Ausbau der Netzinfrastruktur gibt es keine Energiewende. Die langfristige Projektplanung der Netzregulatoren und Netzbetreiber gibt uns Planungssicherheit für viele Jahre. Aktuell liegt der Fokus auf dem Neubau von Stromtrassen; zudem gibt es auch einen Rückstau bei der Wartung und Sanierung von Bestandsleitungen. Im Gegensatz zu vielen anderen Branchen gelingt es uns sehr gut, das für den eingeschlagenen Wachstumskurs benötigte Personal zu rekrutieren. Offensichtlich profitieren wir vom Schwächeln der Industrie. Bemerkenswert ist etwa, dass inzwischen auch HTL-Absolventen bereit sind, als Monteure auf den Baustellen zu arbeiten, wo ihr mitgebrachtes Wissen für zusätzliche Qualität sorgt“, freut sich der Cteam-Geschäftsführer.

Ausbildung im Betrieb

Freileitungsmonteur ist kein Lehrberuf, vielmehr erfolgt die Ausbildung im Betrieb. „Bei uns gibt es ein ausgeklügeltes Onboarding-Programm für die Neueinsteiger, die idealerweise schon eine handwerkliche Ausbildung bzw. Bauerfahrung mitbrin-



Freileitungsmonteur ist kein Lehrberuf, vielmehr erfolgt die Ausbildung am speziellen Übungsmast direkt im Betrieb – unter anderem an der Übungsmastanlage auf dem Cteam-Firmenareal.



„Ohne massiven Ausbau der Netzinfrastruktur gibt es keine Energiewende.“

Alexander Zojer

gen sollten. Grundvoraussetzungen sind die gesundheitliche Eignung und die Höhentauglichkeit. Am Beginn steht die sicherheitstechnische Grundausbildung, wofür wir eine eigene Trainings-Mastanlage im Freigelände und auch einen Indoor-Trainingsbereich errichtet haben. Es folgen spezifische technische Unterweisungen und die Einschulung in den richtigen Umgang mit den Materialien, Werkzeugen und Hilfsmitteln sind die nächsten Ausbildungsschritte. Alle Beschäftigten müssen auch eine Ersthelfer-Ausbildung durchlaufen und diese periodisch auffrischen. Sicherheit und Gesundheitsschutz haben bei uns absolute Priorität. Trotz aller technischen Hilfsmittel ist die Freileitungsmontage anstrengend und herausfordernd – man arbeitet das ganze Jahr über im Freien und muss Hitze, Kälte, Wind und Niederschläge und schließlich auch den Zeitdruck aushalten. Nur wenn Gewittergefahr besteht oder ein Eisregen droht, wird

die Arbeit unterbrochen. Freileitungsmontage ist Teamarbeit – eine einzelne Arbeitspartie besteht in der Regel aus vier Personen. Da muss man sich zu 100 Prozent aufeinander verlassen können“, betont Alexander Zojer, der selbst schon als 17-jähriger ein Montage-Praktikum absolviert und später zwei Jahre als „Mastensteiger“ gearbeitet hat, bevor er in die Projektleitung aufgestiegen ist. „Übrigens, wir haben mit Valentina Schober mittlerweile auch eine weibliche Projektleiterin. Es ist beeindruckend, mit welcher Power die 23-jährige BauHTL-Absolventin sich in der Männerdomäne behauptet“. ▲

Weitere Infos

www.cteam-leitungsbau.at

Schuhhaus Mösl wird Orthopädie Papes: In Großvaters Fußstapfen

Nachfolge. Dass Andreas Papes das Schuhhaus Mösl im Herzen von Natters vor Kurzem übernommen hat, ist eigentlich keine Überraschung. Schon als kleiner Bub hat der heute 32-Jährige die meisterlichen Handgriffe vom Großvater gelernt und sie später um das heilende Portfolio des Orthopädieschuhmacher-Meisters erweitert. Die so treue wie wachsende Kundenschar darf also weiter auf- und tief durchatmen, denn Andreas Papes und seine Familie legen nicht nur viel Wert auf richtig gutes Schuhwerk und besten Service. „Jeder will einen schönen Schuh haben“, weiß der Meister. Stimmt.

Ich bin der festen Überzeugung, dass man mit dem richtigen Schuhwerk die Welt regieren kann“, soll die US-amerikanische Schauspielerin Bette Midler gesagt haben. Gut möglich, dass die Entertainerin damit eher an jene meist sagenhaften Ungemütlichkeiten mit hohen Absätzen

dachte, die Celebrities so gerne zelebrieren. Vielleicht dachte sie dabei aber auch an sprichwörtlich Bodenständigeres – an das, worum sich seit 70 Jahren die Welt bei Schuhe Mösl in Natters dreht, wo Neo-Chef Andreas Papes feststellt: „Die Füße tragen einen ein ganzes Leben lang.“ Und stecken

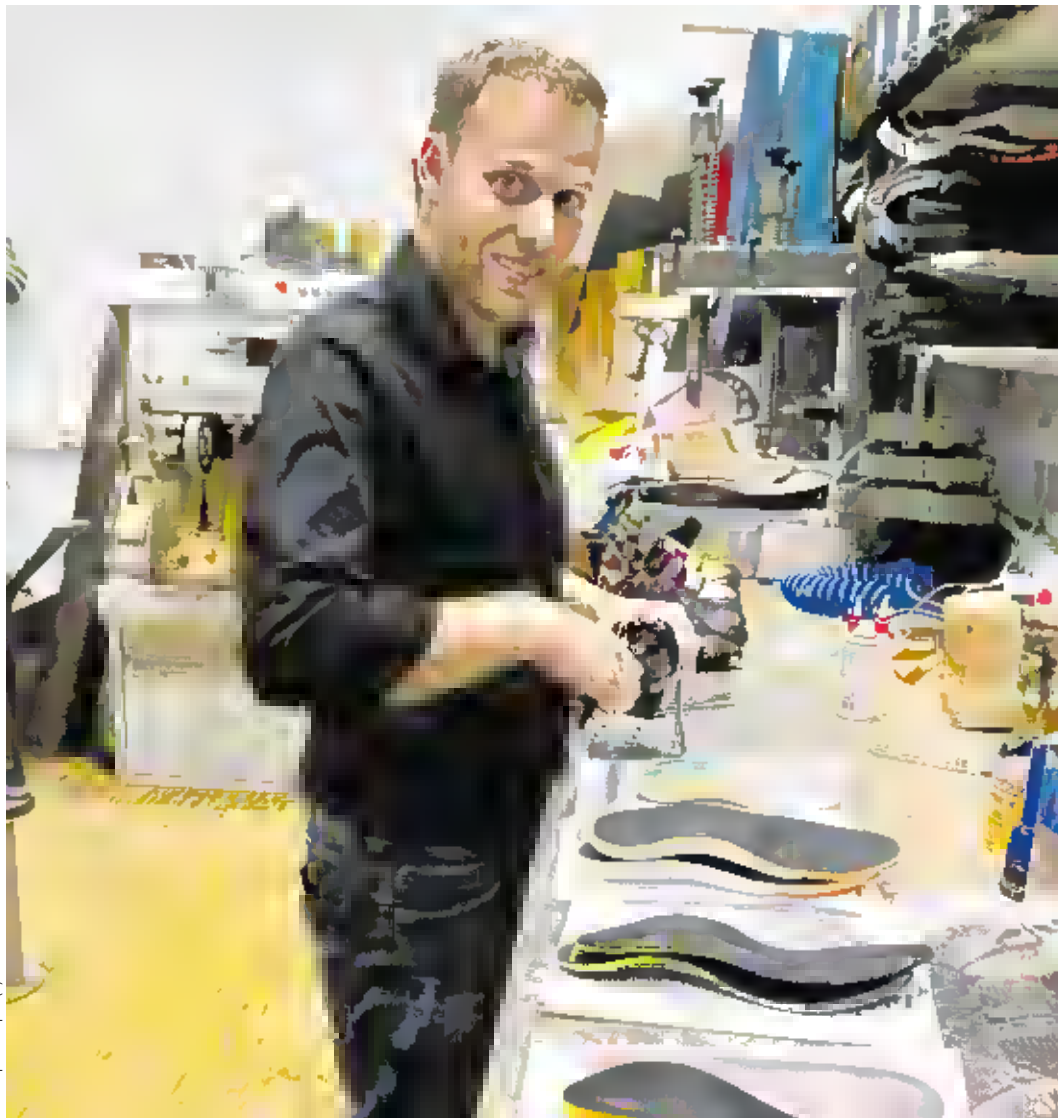
sie in guten Schuhen, ist dieses Leben viel, viel unbeschwerter.

Im August 2025 hat Andreas Papes das Familienunternehmen im Herzen von Natters von seiner Mutter Cornelia Papes übernommen, die den elterlichen Betrieb seit 1993 führte. Deren Eltern Hans und Elisabeth Mösl hatten mit der Gründung der Reparaturwerkstätte im Jahr 1955 den Grundstein für das Unternehmen gelegt. Das Wissen um die tragende Rolle der Füße und das dafür nötige passende Schuhwerk ist logischer Teil des familiären Selbstverständnisses, vielleicht ist es auch schon Teil der familiären DNA. Darum ist Andreas Papes wohl so erstaunt, wenn Zweibeiner ihre Füße stiefmütterlich behandeln. „Die Füße werden am wenigsten wertgeschätzt, weil sie so weit weg vom Kopf sind“, stellt er schmunzelnd eine unangenehme Wahrheit fest – zumindest für jene, die billige Quantität der wertvollen Qualität vorziehen.

Vom Opa gelernt

Genau diese wertvolle Qualität ist der rote Faden, der sich seit 70 Jahren mit schöner Dynamik durch das Natterer Familienunternehmen zieht. „Ich war als kleiner Bub schon immer in der Werkstatt beim Opa. Er war der Firmengründer, war Schuhmacher und hat mich schon immer ein bissl eingebunden – vielleicht mit dem Gedanken, dass ich einmal hier stehen werde“, blickt Andreas Papes zurück in seine Kindheit, in der sich seine Mama, Cornelia Papes, um den serviceorientierten Verkauf des immer größeren Schuh-Sortiments kümmerte und Opa Hans Mösl in seiner Werkstatt Schuhe reparierte und Maßschuhe anfertigte. Hans Mösl ist Ende 2023 im Alter von 92 Jahren gestorben. Mit 91 ist er noch in der Werkstatt gestanden. „Von ihm habe ich das gelernt, was in den Fachbüchern nicht steht. Beispielsweise wie man auch mit simplen, einfachen Materialien etwas reparieren kann. Er war ein riesiges Vorbild“, erzählt der Enkel – und betont: „Ich wollte nie etwas anderes machen. In der Hauptschule bei den Schnuppertagen bin ich schon zu einem Orthopädieschuhmacher gegangen. Ich habe nur gewartet, bis das 9. Schuljahr rum ist und zack, habe ich die Lehre angefangen.“

Sein Großvater hatte früh schon gemeint, er solle doch nicht Schuhmacher sondern Orthopä-



Schon als kleiner Bub hat Andreas Papes bei seinem Großvater die Grundlagen des Handwerks erlernt, das er mittlerweile als Chef des Familienunternehmens Orthopädie Papes mit großer Leidenschaft und viel Engagement ausführt.



Mit Andreas Papes freuen sich auch seine Kinder Josephine und Paulina, Mutter Cornelia und Vater Gerald Papes sowie Bürgermeister Maco Mösl (v.l.) über die erfolgreiche Übergabe des traditionsreichen Betriebes in der Natterer Mittergasse.

„Ich wollte nie etwas anderes machen. In der Hauptschule bei den Schnuppertagen bin ich schon zu einem Orthopädieschuhmacher gegangen.“

Andreas Papes

dieschuhmacher lernen, also einen Gesundheitsberuf ergreifen, mit dem das Schuhhaus dann auch um ein Standbein erweitert werden konnte. „Ab der Hüfte runter kennt man jeden Muskel, jedes Band, jeden Knochen - wie er reagiert, wie er sich verhält, kennt jedes Blutgefäß. Ab der Hüfte kannst du mich alles fragen. Es ist sehr spannend. Das Coole ist, dass jedes Projekt anders ist“, erklärt Andreas Papes, „für jede Kundschaft, jeden Patienten muss man einen eigenen Leisten bauen, der unter seinem Namen abgelegt ist.“ Rund 190 Leisten hat er schon angefertigt. Und es werden immer mehr.

Plump? Gar nicht!

Für Menschen mit Fußproblemen, krankheitsbedingten Veränderungen oder Fehlstellungen der Füße sind maßgefertigte Schuhe oder orthopädische Heil- und Hilfsmittel das A und O dafür, sich schmerzfrei und auch anatomisch „richtig“ bewegen zu können. Dafür arbeiten deren orthopädische Fachärzt:innen eng mit Orthopädieschuhmacher:innen zusammen – wie eben mit Andreas Papes, der auch „in der Orthopädie“ viel Wert auf schöne Schuhe legt. Die immer noch weit verbreitete Überzeugung, dass orthopädische Schuhe schwarz, plump und quadratisch sind, entwickelt sich mit dem ersten Verordnungsschein rasch zu einer regelrechten

Angst. „Ich gebe den Kundinnen und Kunden dann einen Katalog, in dem vom Sneaker bis zum Bergschuh alles dabei ist – in allen Farben und mit allen möglichen Verschlüssen, dann haben sie die Angst auch schon verloren. Für mich ist es das größte Kompliment, wenn sie dann den Schuh, der ja ein Maßschuh ist, gleich anbehalten wollen“, sagt Andreas Papes, der sein umfassendes Können selbstverständlich nicht nur bei verschreibungspflichtigen Schuhen oder Heilbehelfen anwendet. Wer seinen Schuh geweitet oder die Sohle der Lieblingsbergschuhe getauscht haben will, ist hier genauso gut aufgehoben wie all die Kletterpatschen, die erst in der Reparaturbox von Europas größter Kletterhalle - dem Kletterzentrum Innsbruck - und dann hier in Natters landen. „Wir sind Reparaturpartner des KI“, sagt Andreas Papes – und ergänzt: „In die Orthopädie kommen die Kundinnen und Kunden natürlich erst, wenn sie etwas haben. Oder wenn sie etwas nicht mehr haben wollen - wie Halluxschmerzen oder einen Fersensporn. Da kommen sie auch vorbeugend.“

Reibungslose Übergabe

2012 – nach der Lehre – ist der Enkel des Gründers in den Familienbetrieb eingestiegen und 2016 hat er die Meisterprüfung zum Orthopädieschuhmacher absolviert.

Diese Meisterschaft war der Grund dafür, das neue Betriebsgebäude in der Natterer Mittergasse zu errichten, um alle Voraussetzungen für einen Vertrag mit der Krankenkasse zu erfüllen. Voraussetzungen, die auch den Kund:innen des „normalen“ Schuhhauses zugute kommen. Das großzügige und mit einer breitgefächerten – vom Babypatschen bis zum Bergschuh reichenden – Qualitätskollektion lockende Geschäftslokal ist barrierefrei betretbar. „Die Leute schätzen auch den Parkplatz vor der Tür und natürlich die superkompetente Beratung durch meine Mama“, verneigt sich Andreas Papes vor dem Wissen seiner Mutter.

Die Übergabe des Unternehmens von Cornelia an Andreas Papes verlief so reibungslos wie fließend. „Seit ich den Meister habe bin ich gewerbe-rechtlicher Geschäftsführer. Die Mama hat mich auch immer mitreden und entscheiden lassen. Das ist immer alles auf einer gesunden Basis gewachsen“, sagt der 32-Jährige, der sich nicht nur darüber freut, dass seine Frau Martha mit ihren kunstfertigen Stickereien das Portfolio des Familienunternehmens um personalisierte Bekleidung, Geschenke oder Tiroler Knospen erweitert. Fast kindisch freut er sich, dass seine beiden Töchter Josephine und Paulina bereits Feuer für die Schuhe und das Handwerk gefangen haben. „Das ist wie bei mir damals. Wir werden sehen, wo die Reise hinführt. Sie sind ja noch Kinder“, sagt er und hält lachend fest: „Wenn ich denke, wie alt mein Opa geworden ist und wie lange er gearbeitet hat, dann werde ich noch 60 Jahre in der Werkstatt stehen.“ Und das mit großer Freude. ▲

Weitere Infos

www.ap-werkstatt.at

Sappl Wohnkultur: Tradition trifft Moderne

Traditionsbetrieb. Alexandra und Valentin Sappl führen Sappl Wohnkultur aus dem Tiroler Unterland in dritter Generation – mit Gespür für das Handwerk und einem sicheren Griff für die Zukunft.



Drei Generationen Sappl
– vereint in einem Betrieb, der Tradition lebt und Zukunft gestaltet.

Als Johann Sappl 1958 in Bad Häring mit Schleifmaschine und zwei Händen sein Bodenlegergeschäft gründete, ahnte er nicht, dass daraus ein Unternehmen mit elf Mitarbeiter:innen und rund fünf Millionen Euro Umsatz entstehen würde. Heute, 67 Jahre später, gilt Sappl Wohnkultur als Musterbeispiel für gelungene Nachfolge – geprägt von Familiengeist und Mut zum Neuen.

Die Übergaben erfolgten nie abrupt, sondern mit System: Auf Johann folgten Sohn Reinhard, dann Bruder Markus und dessen Frau Alexandra, die das Geschäft nach dem frühen Tod ihres Schwagers weiterführte. Mit Enkel Valentin, 26, rückt nun die dritte Generation nach. Als ausgebildeter Bodenleger- und Polstereimeister, Prokurist und Teil des Leitungsteams, bringt er moderne Zugänge in Projektarbeit und Kundenbetreuung ein. Opa Johann blickt mit fast 90 Jahren noch immer interessiert ins Geschäft und bestätigt: „Der Bub hat's im Griff.“

Klare Rollenverteilung

Das Familienmodell reicht über den Betrieb hinaus. Großvater und Enkel teilen seit Jahren eine WG – ein Generationenprojekt mit Handschlagqualität. Im Unternehmen sind die Rollen klar verteilt: Valentin verantwortet den Bodenbereich, Alexandra die Stoffe, Vater Markus die Finanzen. Wichtige Entscheidungen werden gemeinsam getroffen, was Kontinuität und Stabilität garantiert.

Wirtschaftlich behauptet sich Sappl Wohnkultur mit Spezialisierung, persönlicher Beratung und hervorragenden Einkaufskonditionen gegenüber großen Möbelketten. Projekte in Hotellerie, Wohnbau und Gewerbe unterstreichen die Marktposition. „Raumausstattung und Psychologie gehören für uns zusammen“, erklärt Valentin. „Wir sind in Wohnzimmern und Schlafzimmern zu Gast – dort braucht es Vertrauen.“

Eine besondere Rolle spielt Alexandra Sappl. Sie übernahm die Führung in einer klassischen Männerdomäne, etablierte eine Kultur des Dia-

logs und fördert aktiv junge Frauen im Handwerk. Neben ihrer Tätigkeit als Geschäftsführerin engagiert sie sich in regionalen Wirtschaftsgremien – unter anderem als Bezirksvorsitzende von Frau in der Wirtschaft in der WK Tirol – und setzt sich für Sichtbarkeit und Empowerment von Unternehmerinnen ein. „Früher hat man einfach gemacht, heute muss man auch sichtbar sein“, sagt sie. Ihre Handschrift ist unverkennbar: mehr Offenheit, mehr Dialog und gezielte Nachwuchsförderung. Auffallend viele Frauen arbeiten inzwischen im Betrieb – ein klares Signal für die Zukunft.

So zeigt Sappl Wohnkultur, wie eine gelungene Balance zwischen Tradition und Moderne aussehen kann: ein Familienunternehmen mit Wurzeln, Herz und Innovationskraft. ▲

Weitere Infos

www.sappl-wohnkultur.at

Transformation mit Wirkung

Digitales Zeitalter. Nach über einem Jahrzehnt wagt die Unternehmensberatung Tantum sich neu als „Tantum – The Transformation Company“ zu fokussieren.

Transformation ist mehr als ein Buzzword – sie ist ein Handlungsauftrag an alle Unternehmen, die morgen noch am Markt bestehen wollen“, erklärt Bernhard-Stefan Müller, Gründer und Geschäftsführer von Tantum. Mit dem Rebranding setzt das Tiroler Beratungsunternehmen ein klares Zeichen: Tantum versteht sich als Brückenbauer zwischen Strategie, Umsetzung und Technologie und begleitet Unternehmen im gesamten deutschsprachigen Raum bei Wachstum, Umbruch oder Neupositionierung.

Die neue Markenidentität basiert auf der bewährten Methode des Unternehmens, die strategische Klarheit, operative Umsetzungskraft und technologische Weitsicht vereint. Ob es um Sanierung, Digitalisierung, Business Rebuilding oder internationale Markteintritte geht, Tantum bringt in jede Projektphase unternehmerischen Spirit ein. Beispiele erfolgreicher Projekte zeigen, wie praxisnah und wirkungsvoll der Ansatz ist. So entwickelte das Unternehmen ein skalierbares Vertriebsmodell für den Markteintritt mit Kamelmilchschokolade aus Dubai in die DACH-Region. .



Erfinden sich neu: Unternehmensberater Bernhard-Stefan Müller mit seinem Team.

„Unsere Methode hat bereits viele Unternehmen nachhaltig zum Positiven gewendet – von ambitionierten Startups bis zu etablierten Mittelständlern“, betont Müller.

Mit der Neupositionierung zeigt Tantum, was moderne Unternehmensberatung heute leisten muss: konsequent praxisnah, technologisch versiert und mit echtem Unternehmergeist. Dabei liegt der Fokus auf der Business Transformation

durch Digitalisierung und Innovationskraft, dem Aufbau und Re-Building von Geschäftsmodellen und Marktpositionierungen sowie der Restrukturierung und Sanierung durch klar definierte Prozesse und operative Exzellenz. Der Relaunch wird begleitet von einem umfassenden Kommunikationspaket, das neue Podcast-Folgen, Blogbeiträge, Hintergrundberichte und inspirierende Inhalte auf LinkedIn und Instagram umfasst. ▲



Finanzieren & profitieren. 4 Jahre Service kostenlos.

Gilt für Vito & Sprinter dank kostenlosem Servicepaket BestBasic.*
Bei Leasing über Mercedes-Benz Financial Services Austria GmbH.

Attraktive Anzahlung (exkl. MwSt.)

€ 2.490,-

Vito Kastenwagen 110 CDI, kompakt, Österreich-Edition

75 kW (102 PS), Hinterradantrieb,

6-Gang Schaltgetriebe, 2 Sitze

mtl. Leasingrate; Preis exkl. MwSt.

ab € 349,-**

Sprinter Kastenwagen 315 CDI, standard, Österreich-Edition

110 kW (150 PS), Hinterradantrieb,

6-Gang Schaltgetriebe, 3 Sitze

mtl. Leasingrate; Preis exkl. MwSt.

ab € 399,-***

Jetzt ohne NoVA.

Jew. unverb. Nutzenleasingangebot von Mercedes-Benz Financial Services Austria GmbH für Gewerbekunden; Restwert garantiert vork. in. keine Schäden & Mehrkilometer zum vereinbarten Vertragsende; Laufzeit 48 M.; Laufleistung 20.000 km p.a.; Bearbeitungsgebühr (pauschal) 208,30 €. Vorbeh. Bonitätsprüfung, Änderungen und Druckfehler; Details & AGB-Info unter www.mercedes-benz.at/agb. *Servicepaket „ServiceCare BestBasic“ – beinhaltet die Services in den ersten 4 Jahren od. 80.000 km nach Herstellervorgaben, inkl. Tausch aller relevanten Flüssigkeiten und Arbeitszeit, exklusive Verschleißteile. Angebote gültig bis 31.10.2025 bzw. bis auf Widerruf bei allen teilnehmenden Mercedes-Benz Partnern. Stand 05/2025. Abb. ist Symbolfoto. **Vito Kastenwagen 110 CDI kompakt, Österreich-Edition; Restwert garantiert 14.968,64 €; Barzahlungspreis 29.183,10 €; Rechtsgeschäftsgebühr 152,07 €; Gesamtbetrag 34.483,11 €; Sollzinssatz fix 5,88 % p.a.; eff. Jahreszinssatz 6,61%; sämtliche Werte exkl. MwSt.; Kraftstoffverbrauch (kombiniert): 6,6 l/100 km, CO₂-Emissionen (kombiniert): 174 g/km (WLTP). ***Sprinter Kastenwagen 315 CDI standard, Österreich-Edition; Restwert garantiert € 18.633,31; Barzahlungspreis 34.326,72 €; Rechtsgeschäftsgebühr 204,79 €; Gesamtbetrag 40.625,65 €; Sollzinssatz fix 5,89 % p.a.; eff. Jahreszinssatz 6,47%; sämtliche Werte exkl. MwSt.; Kraftstoffverbrauch (kombiniert): 8,6 l/100 km, CO₂-Emissionen (kombiniert): 225 g/km (WLTP).

Moderner Metallbau nach Maß und vieles mehr

Jubiläum. Seit mittlerweile 15 Jahren bietet das Team von Metallbau Dollinger & Pfeifer in Volders seinen Kund:innen maßgeschneiderte Lösungen und ist damit auch über die Grenzen Tirols hinaus erfolgreich.

Metallbau, Aluminiuminnovationen und maßgeschneiderte Photovoltaikanlagen – das Leistungsspektrum von Dollinger & Pfeifer ist breit gefächert. Seit mittlerweile 15 Jahren steht der Betrieb aus Volders für hochwertige Handwerksarbeit und individuelle Lösungen. „Die ersten sieben Jahre waren geprägt von echtem Unternehmergeist, viel persönlichem Einsatz, Mut und dem Willen, etwas Eigenes auf die Beine zu stellen. In dieser Phase wurde der Grundstein gelegt: für unsere Arbeitsweise, für unser Qualitätsverständnis und für eine Unternehmenskultur, die auf Verlässlichkeit, Präzision und Teamarbeit basiert“, blickt Gründer Christian Dollinger zurück.

Gebündelte Kräfte und Kompetenzen

Ein entscheidender Meilenstein folgte vor acht Jahren mit dem Zusammenschluss mit Marco Pfeifer. „Von Anfang an war klar, dass wir gemeinsam ein Ziel verfolgen: Metallbau auf höchstem Niveau mit vereinten Kräften, Kompetenz und Leidenschaft“, erklären die beiden Geschäftsführer. Aus zwei Wegen wurde ein Unternehmen – heute blicken die beiden mit Stolz auf die erfolgreiche Firmengeschichte zurück.

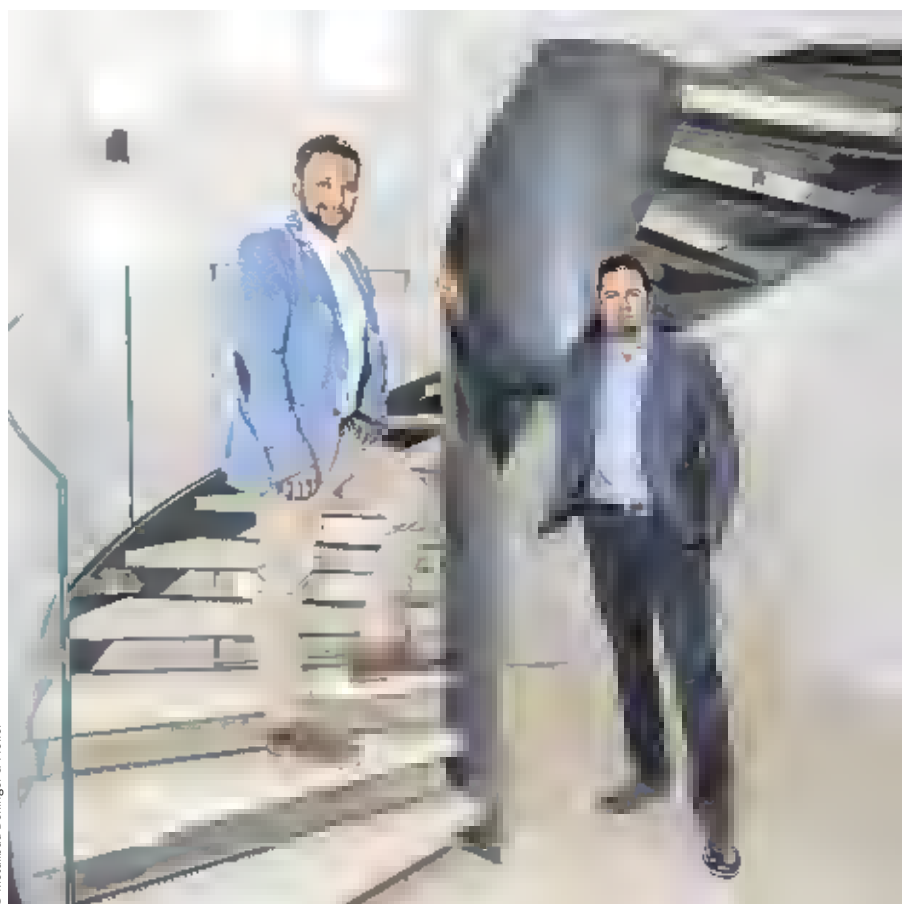
Metallbau nach Maß

Im Zentrum der täglichen Arbeit steht nach wie vor der Metallbau nach Maß. Die Bandbreite reicht von geradläufigen und gewendelten Treppen über Geländer, Zäune und Balkone bis hin zu Überdachungen für Eingangsbereiche, Terrassen oder Vorplätze – gefertigt in der hauseigenen Werkstatt und abgestimmt auf die individuellen Wünsche der Kund:innen.

Neue Impulse setzt das Unternehmen mit dem Einsatz von Aluminium-Profilen in verschiedenen Designs. Diese eignen sich ideal für Balkone, Zäune oder Sichtschutzlösungen. Besonders gefragt sind Aluminium-Beläge in sämtlichen RAL-Farben oder Holzoptik-Ausführungen.

Ein weiteres zukunftsweisendes Geschäftsfeld bildet die Photovoltaik. Carports, Geländer, Dächer und Fassaden werden mit Modulen ausgestattet, die auch für Kaltfassaden geeignet sind. Zum Einsatz kommt dabei moderne bifaciale Zelltechnologie, die durch beidseitige Energiegewinnung besonders effizient arbeitet.

Dollinger & Pfeifer beliefert Kund:innen nicht nur in Tirol, sondern auch in Salzburg, Vorarlberg und Wien – mit langlebigen, hochwertigen Produkten und einem starken Fokus auf persönliche Beratung und individuelle Lösungen. ▲



Seit acht Jahren gemeinsam erfolgreich: Firmengründer Christian Dollinger (l.) und Marco Pfeifer (r.).

Weitere Infos

www.dp-metallbau.tirol

RIEDERBAU

**Bauen ohne Ausfallzeiten.
Dafür mit System.**

RIEDERBAU realisiert Gewerbe- & Industriebauten vom Entwurf bis zur Inbetriebnahme. Ein Ansprechpartner, ein Ziel: Ihr funktionierender Betrieb.



Die Zukunft baut mit.



Fitstore24 wächst gegen den Trend

Rekordquartal. Wachstum im Onlinehandel, sauberes Lager, neue Jobs: Der Osttiroler Bike-Händler setzt ein starkes Zeichen in einem herausfordernden Marktumfeld.

Während die Fahrradbranche im DACH-Raum vielerorts mit Absatzproblemen kämpft, setzt Fitstore24 aus Nußdorf-Debant ein starkes Signal: Das Unternehmen verzeichnet das beste Quartal seiner Geschichte mit einem Umsatzplus von über 20 % und einer überdurchschnittlichen Marge. Gründer Werner Zanier führt den Erfolg auf eine klare Strategie zurück – sauberes Lager, attraktive Produkte und ein konsequenter Fokus auf den Onlinehandel.

„Viele reden derzeit den Markt schlecht – wir sehen das differenzierter“, sagt Zanier. Während Mitbewerber nach der Pandemie zu große Warenmengen orderten und auf Altbeständen sitzenblieben, bereinigte Fitstore24 frühzeitig das Sortiment. So konnte man rechtzeitig auf Nachfrage reagieren und Topmodelle anbieten. Schon jetzt zeichnet sich ab, dass begehrte Produkte für 2026 knapp werden.

Der Wachstumstreiber ist der Onlinevertrieb, während das stationäre Geschäft stabil bleibt. Mit derzeit 56 Mitarbeitenden will das Unternehmen weiter ausbauen und sucht neue Kräfte in Service,



Unternehmensgründer Werner Zanier freut sich über das beste Quartal in der Geschichte von Fitstore24.

Qualitätsmanagement und E-Commerce. „Nach 1,5 Jahren Stillstand sind wir wieder aktiv auf der Suche. Wir wachsen – und Wachstum braucht ein gutes Team“, betont Zanier.

Jobs als Zukunftsinvestition

Aktuell beschäftigt Fitstore24 56 Personen in der

Zentrale. Weitere Stellen in den Bereichen Service, Qualitätsmanagement und E-Commerce sind in Planung. Die Herausforderungen: Neue Berufsbilder entstehen schneller, als der Arbeitsmarkt in der Alpenregion entsprechende Fachkräfte liefern kann.

Fitstore24 setzt dabei bewusst auch auf internationale Fachkräfte und Weiterbildung. Jüngste Neuzugänge, etwa ein Softwareentwickler aus dem Iran und eine Marketplace-Managerin aus Indien, zeigen die Internationalisierung des Unternehmens. In einer Zeit, in der viel von Konsumzurückhaltung und Fachkräftemangel die Rede ist, sendet Fitstore24 ein anderes Signal: Positives Wachstum ist möglich – wenn man rechtzeitig die Weichen stellt.

Der richtige Moment

In einer Zeit, in der viele über Konsumzurückhaltung und Fachkräftemangel klagen, sendet Fitstore24 ein anderes Signal: Es gibt sie – die positiven Wirtschaftsmeldungen. Man muss nur genau hinsehen. ▲

Aktion 3+1 GRATIS

In Verbindung mit der Volkswagen Nutzfahrzeuge TopCard erhalten Sie bei der Bestellung im Kauf von 3 Original Alu-Winterkomplettanstrichen das 4. gratis dazu.

Gültig bis 30.04.2026 bzw. solange der Vorrat reicht.

Volkswagen empfiehlt Continental



Nutzfahrzeuge

Rechtzeitig zum Räderwechsel

Volkswagen Nutzfahrzeuge Service

Jetzt Termin buchen.
Bei Ihrer TopCard ist der Räderwechsel inklusive.

Erhältlich bei allen teilnehmenden Volkswagen Nutzfahrzeuge Service-Betrieben. Angebot exkl. ev. notwendiger zusätzl. Arbeiten und Materialien. Bitte beachten Sie, dass sich durch Sonderausstattungen und Zubehör relevante Fahrzeugparameter, wie z.B. Gewicht, Rollwiderstand und Aerodynamik verändern und sich dadurch abweichende Verbrauchswerte und CO₂-Emissionen ergeben können. Änderungen, Satz- und Druckfehler vorbehalten. Angebote unter vw-nutzfahrzeuge.at/raederwechsel

Gipfeltreffen in Ratschings – Business-Meetings mit Weitblick

Inmitten der beeindruckenden Südtiroler Bergwelt neue Idee schmieden: Ab sofort besteht die Möglichkeit, **Seminare, Firmenfeiern, Kurse und Schulungen** mit einem großartigen Ausblick im Bergrestaurant „Summit“ in Ratschings abzuhalten – **ideal für kreative Köpfe und innovative Konzepte**. Die neuen Schulungsräume des Bergrestaurants „Summit“ an der Bergstation in Ratschings bieten maximale Flexibilität und Komfort. Alpine Schönheit und modernste Ausstattung treffen – inmitten der wunderschönen Südtiroler Bergwelt – aufeinander. **Folgende Schulungsräume stehen zur Verfügung:**

- Der Seminarraum „La'Vincenz“ ist 295 m² groß und bietet Platz für 100 bis 120 Personen.
- Der Seminarraum „Se'Franz“ ist 115 m² groß und bietet Platz für 30 bis 40 Personen.
- Beide Seminarräume zusammen haben eine Gesamtfläche von ca. 400 m² und bieten Platz für 140 bis 170 Personen.

Eine atemberaubende Terrasse.

Für noch mehr Weitblick und Inspiration sorgt die **200-m²-Terrasse**, die sowohl für Pausen als auch für Outdoor-Workshops genutzt werden kann.

Natürliche Materialien, moderner Komfort.

Die Schulungsräume bestechen durch den **Einsatz heimischer Materialien** und schaffen eine warme, einladende Atmosphäre. Die Räume können

durch eine akustische Schiebewand getrennt und über separate Eingänge erreicht werden – perfekt für parallel laufende Veranstaltungen.

Harmonie zwischen Gebäude und Landschaft.

Die Fassade des neuen Bergrestaurants „Summit“ in edlem Rostbraun fügt sich harmonisch in die alpine Landschaft ein, während die Glasfront auf der Südseite einen atemberaubenden Blick auf die unberührte Natur in Richtung Passeiertal, hin zur Jaufenspitze, der Kreuzspitze, dem Fleckner und die umliegende Bergwelt bietet. Hier können deine Teilnehmer die Schönheit der Natur genießen und kreative Momente erleben – sommers wie winters.

Erlebe Business-Meetings in einer neuen Dimension – mitten in den Bergen. Je nach Verfügbarkeit können die Räume auch für private Feiern wie etwa Geburtstage oder Hochzeiten gebucht werden.

Organisatorische Informationen:

Die Seminarräume sind bequem **über die Bergbahn erreichbar**, die dich und deine Gäste direkt zur Bergstation „Rinneralm“ bringt. Vor Ort erwartet dich **modernste technische Ausstattung**: Beamer, Leinwand, TV (auf dem neuesten Stand der Technik) sowie eine Bar und Terrasse für entspannte Pausen.

Unser **hauseigenes Catering** sorgt nach Wunsch für kulinarische Highlights, die dir direkt in den Raum oder auf die Terrasse serviert werden.



© Horeca

Fragen und Buchungen:

Schicke uns gerne eine E-Mail an:
peter.lanthaler@ratschings-jaufen.it
 oder melde dich telefonisch unter:
+39 0472 659 153
Verfügbarkeit: ganzjährig nutzbar

RATSCHINGS-JAUEN
RACINES-GIOVO

Gipfeltreffen in Ratschings

Seminare, Firmenfeiern, Kurse und Schulungen gibt es ab sofort mit großartigem Ausblick – für kreative Köpfe und innovative Konzepte – in den neuen Schulungsräumen des Bergrestaurants „Summit“ an der Bergstation in Ratschings:

- » Raum „La'Vincenz“ 295 m² (100 bis 120 Personen)
- » Raum „Se'Franz“ 115 m² (30 bis 40 Personen)
- » Beide Räume zusammen (140 bis 170 Personen)

Weitere Infos: ratschings-jaufen.it | +39 0472 65 91 53





Bauernfeind – 35 Jahre Qualität & bester Service

Seit 35 Jahren steht Bauernfeind für Qualität, Innovation und maßgeschneiderte Lösungen.

Was 1990 als Ein-Mann-Betrieb begann, ist heute ein führender österreichischer Hersteller hochwertiger Rohrsysteme für Bau, Landwirtschaft und Infrastruktur. Das PP-MEGA-System umfasst ein perfekt abgestimmtes Sortiment aus Rohren, Dränagen, Formstücken, Tanks und Schächten. Dank ihrer Vielseitigkeit eignen sich PP-MEGA-Rohre für zahlreiche Anwendungsbereiche – vom Straßenbau über Haus- und Gewerbebau bis hin zu Straßendurchlässen.

Die PP-MEGA-Rohre zeichnen sich durch ihre hohe statische Tragkraft aus, die durch den technischen Aufbau der Außenwand ermöglicht wird. Dadurch sind die Rohre wesentlich widerstandsfähiger gegen Verformung und bieten eine hohe Belastbarkeit. Eine

höhere SN-Klasse erlaubt zudem eine geringere Überschüttung der Rohre. Die verstärkte Innenwand der PP-MEGA-Rohre SN 12 und SN 16 ermöglicht darüber hinaus eine problemlose Reinigung mittels Ketten-schleuderspülung und Hochdruckreinigung.

Schnelle Lieferung & individuelle Lösungen

Bauernfeind bietet außerdem maßgeschneiderte Sonderanfertigungen an. Retentionstanks mit einem Fassungsvermögen von bis zu 30.000 Litern können direkt in einem Stück produziert werden und sind bei ordnungsgemäßer Verlegung sogar mit bis zu 40 Tonnen befahrbar. Der oberösterreichische Rohrproduzent überzeugt nicht nur durch hochwertige Produkte, sondern auch durch seinen Service. Mit einem

auseigenen Fuhrpark mit Kran und einem großen Lager ermöglicht das Unternehmen eine schnelle Lieferung in ganz Österreich. Darüber hinaus profitieren Kunden von individueller Beratung, um für jedes Projekt die optimale Lösung zu finden.

Mit 35 Jahren Erfahrung ist Bauernfeind Ihr verlässlicher Partner für maßgeschneiderte Lösungen mit einem innovativen Rohrsystem. Vertrauen Sie auf die Qualität und Langlebigkeit, die Bauernfeind auszeichnen, und profitieren Sie von einer nachhaltigen sowie zuverlässigen Entwässerungslösung.

Für weitere Informationen besuchen Sie www.bauernfeind.at oder kontaktieren Sie uns unter 07277/2598.

PP-MEGA-Rohr oder Drän

DN/ID 100 - 1600 mm

Das PP-MEGA-Rohr bekommt seine **hohe statische Tragkraft** durch die **innovative Wellung** der Außenschicht. Es ist dadurch **robuster gegen Beschädigungen** beim Einbau und weist eine hohe Stabilität auch bei **geringerer Überschüttung** auf.

ÖNORM EN
13476-3

bis DN/ID
1600 mm



Spezialanfertigungen

Aus den PP-MEGA-Rohren fertigen wir PP-MEGA-Schächte und Sonderkonstruktionen speziell nach den Anforderungen der Kunden.



Zulassung der Deutschen Bahn AG - das **PP-MEGA-Rohr 16** und **-Drän 16** (DN/ID 150 - 1000 mm) sind gemäß den Anforderungen der DBS 918.064 nach der „Herstellerbezogenen Produktqualifikation“ (HPQ) zur Entwässerung von Bahnanlagen der **Deutschen Bahn (DB) AG** für den inneren und äußeren Druckbereich zugelassen.

PP-MEGA-Tank für Oberflächenwasser

mit bis zu 30.000 Liter in einem Stück oder aus mehreren Rohren größere Tanks.

Die Tanks werden speziell nach den Wünschen unserer Kunden produziert. **Die Anzahl, SN-Klasse, Rohrart, Länge, Höhe sowie die Position der Zu- und Abläufe** sind frei wählbar.

bis zu 40 t
befahrbar



Abstandhalter

Wir haben uns auf die Produktion von Abstandhaltern für Kabelschutzrohre spezialisiert.

Abstandhalter Triangel für Stromtrassen

DN/OD 125 - 280 mm



Abstandhalter für Kabelschutzrohre

DN/OD 50 - 250 mm



viele
verschiedene
Ausführungen





Meisterbetrieb. Für Konsumenten bietet das Siegel eine verlässliche Orientierungshilfe bei der Auswahl qualifizierter Handwerksbetriebe. © iStock

Für Qualität im Handwerk: Das Gütesiegel „Meisterbetrieb“

Qualitätsgarantie: In Österreich steht das Gütesiegel „Meisterbetrieb“ als Symbol für herausragende Handwerksqualität und geprüfte Fachkompetenz.

Das Gütesiegel „Meisterbetrieb“ wurde in Österreich bereits 2009 offiziell eingeführt. Das Ziel: qualifizierte Handwerksbetriebe zu kennzeichnen und den Konsumentenschutz sowie die Hervorhebung fachlicher Qualität im Handwerk zu fördern. Seit dem 22. August 2024 können nicht nur klassische Handwerksbetriebe, sondern auch 14 handwerksähnliche Gewerbe, wie Elektrotechnik, Gas- und Sanitärtechnik sowie Tätowieren, Kosmetik oder Steinmetzarbeiten, das Gütesiegel führen.

Qualität und Vertrauen an erster Stelle

Das Gütesiegel soll ein Symbol für herausragende Handwerkskunst und meisterhafte Fähigkeiten sein. Es steht für eine Werkstatt, in der jeder Handgriff sitzt und die Werkzeuge präzise geführt werden. Dieses Siegel ist der Schlüssel zu einer Welt, in der Qualität und Vertrauen an erster Stelle stehen.

Für Betriebe fungiert das Gütesiegel als ein Schild, das ihnen hilft, sich von der Konkurrenz

abzuheben. Meisterbetriebe sind aber nicht nur Orte der Produktion, sondern auch der Bildung, wo Lehrlinge in die Geheimnisse des Handwerks eingeweiht werden und von erfahrenen Meistern lernen. Für Konsumenten bietet das Siegel eine verlässliche Orientierungshilfe bei der Auswahl qualifizierter Handwerksbetriebe. Es unterstreicht das gesellschaftliche Ansehen von Meister:innen und fördert Unternehmertum sowie kontinuierliche Weiterbildung.

Die Nutzung des Gütesiegels ist gesetzlich geschützt, es darf nur von Betrieben geführt werden, deren Leitung die entsprechende Meister- oder Befähigungsprüfung nach österreichischem Recht nachweisen kann. Dies stellt sicher, dass das Siegel tatsächlich für die versprochene Qualität und Kompetenz steht. Ein Missbrauch des Siegels, etwa durch unberechtigte Nutzung, ist strafbar und kann rechtliche Konsequenzen nach sich ziehen. Die Vergabebedingungen sind in einer eigenen Verordnung geregelt, wobei die Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ) als zentrale Anlaufstelle fungiert.

Wer darf das Gütesiegel nutzen?

Das Gütesiegel „Meisterbetrieb“ darf von Unternehmen geführt werden, deren Inhaber oder gewerberechtlicher Geschäftsführer eine Meisterprüfung in einem Handwerk erfolgreich abgelegt hat.

Wie wird das Gütesiegel verwendet?

Das Siegel kann im geschäftlichen Verkehr verwendet werden, zum Beispiel auf Geschäftspapieren, der Website, Werbematerialien oder auf Firmenfahrzeugen.

Es darf nicht auf Waren oder Produkten angebracht werden. Unternehmen können das Gütesiegel eigenverantwortlich von der Website der Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ) herunterladen und verwenden.

Was sind die Vorteile des Gütesiegels?

Sichtbarkeit und Vertrauen: Es hebt die Qualifikation und das Können des Betriebs hervor und stärkt das Vertrauen der Kunden.

Qualitätsmerkmal: Das Siegel signalisiert eine hohe handwerkliche und unternehmerische Kompetenz.



Virtuelle Kreditkarten: Die neue Ära der Firmenausgaben

Virtuell, flexibel, sofort einsatzbereit – die neue Business Virtualcard ist da!

Mit den neuen Business Virtualcards setzen Erste Bank und Sparkassen einen Meilenstein im österreichischen Firmenkundengeschäft. Als erste Universalbank des Landes bringen sie ab sofort komplett virtuelle Kreditkarten auf den Markt – eine Innovation, die das Ausgabenmanagement für Unternehmen revolutioniert. Die Karten lassen sich direkt mit George Business erstellen, individuell konfigurieren und sofort freigeben. So können Unternehmen ihren Mitarbeiter:innen rasch und unkompliziert Zahlungsmittel zur sofortigen Verwendung zur Verfügung stellen – ganz ohne physische Karte.

Die Vorteile liegen auf der Hand

Mitarbeiter:innen bezahlen bequem via Apple Pay oder Google Pay – online oder im Geschäft. Die Karten sind sofort einsatzbereit und bieten volle Transparenz über betriebliche Ausgaben. Individuelle Limits, Gültigkeitsdauer und Einsatzbereiche lassen sich flexibel steuern. Damit wird das Spesenmanagement nicht nur einfacher, sondern auch effizienter.

Die virtuellen Kreditkarten bieten ein völlig neues Maß an Flexibilität und Effizienz. Statt Spesen privat vorzustrecken oder Belege mühsam einzureichen, können Mitarbeiter:innen direkt mit der virtuellen Karte bezahlen – und Unternehmen behalten jederzeit den Überblick. Das ist modernes Ausgabenmanagement, wie es sein sollte.

Die virtuellen Kreditkarten für smartes Arbeiten

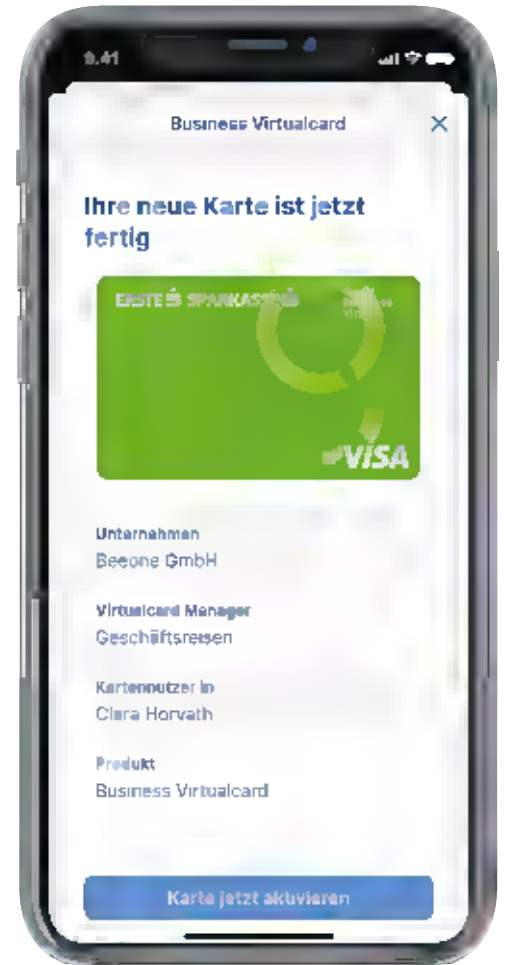
- Für alle Ausgaben Ihrer Mitarbeiter:innen: Abos, Lizenzgebühren, Reisekosten, Marketingausgaben und vieles mehr
- Sofort einsetzbar: online und mit Apple Pay oder Google Pay, ohne private Vorleistung
- Zeit sparen: keine Spesenformulare, jederzeit die Übersicht behalten
- Alles im Blick: zentrale Kontrolle über Limits, Budgets und Nutzung

Mehr Informationen:

www.sparkasse.at/business-virtualcards



© Sparkasse



SPARKASSE

BUSINESS VIRTUALCARDS

NO BUSINESS
AS USUAL.

JETZT NEU: Virtuelle Business Kreditkarten für Ihre Projekte und Mitarbeiter:innen.*

sparkasse.at/business-virtualcards

* Bei teilnehmenden Sparkassen.

120
virtuelle Karten
12 €
pro Monat



„Made in Austria“. Auch in den letzten Wochen wird der Österreich-Pavillon zum Treffpunkt für hochrangige politische und wirtschaftliche Delegationen, die den internationalen Austausch zu Themen wie Innovation, Wissenschaft und Standortentwicklung pflegen.
© EXPO Austria/Arno Miller, TT/Axel Springer

EXPO in Osaka: Mehr als eine Million Gäste im Österreich-Pavillon gezählt

Starke Zwischenbilanz einen Monat vor Finale der EXPO 2025 – Österreich-Auftritt in Top-10-EXPO-Pavillon-Rankings zahlreicher Blogs und Medien.

Der Österreich-Pavillon auf der EXPO 2025 in Osaka überschreitet eine bedeutende Marke: Seit der Eröffnung der EXPO im April wurden bereits mehr als eine Million Besucherinnen und Besucher gezählt. Das entspricht einem Tagesdurchschnitt von rund 6500 Gästen bzw. erlebten pro Stunde rund 540 Besucherinnen und Besucher den Pavillon und die Ausstellung, die unter dem Motto „Austria. Composing the Future“ steht.

Tourismus-Staatssekretärin Elisabeth Zehetner, die derzeit die EXPO besucht, zeigt sich angesichts der Überschreitung der Millionengrenze und des starken Auftritts Österreichs begeistert: Der österreichische Pavillon trifft einen Nerv und erfreut sich beim EXPO-Publikum großer Beliebtheit. Österreich präsentiert hier seine schönsten Seiten, gerade aus touristischer Sicht ist das von großer Bedeutung. Vor der Pandemie war Japan einer der bedeutendsten Herkunftsmärkte für Österreich in Asien.

Auch Jochen Danninger von der WKÖ sieht die EXPO nicht als Abschluss, sondern als einen weiteren Schritt zur Förderung nachhaltiger Zusammenarbeit und wirtschaftlicher Impulse. „Dieses starke

Echo stärkt Österreichs Position als Kultur-, Wirtschafts- und Technologiestandort. Bereits im Vorfeld der EXPO haben wir mit der ‚Road to EXPO‘-Initiative und den vielfältigen Aktivitäten unserer Außenwirtschaft Austria in Japan gezielt die Basis für neue Partnerschaften geschaffen“, betont Danninger.



„Gerade jetzt gilt es, sichtbar zu sein, Kontakte zu vertiefen.“

Elisabeth Zehetner,
Tourismus-Staatssekretärin

Die große Bekanntheit des Österreich-Pavillons rührt vor allem von der aufsehenerregenden Holzskulptur in Form eines Notenbandes an der Fassade her, die die Neugier der Gäste auf sich zieht. Was architektonisch beeindruckt, sorgt medial für Resonanz: Der Pavillon findet sich in Top-10-EXPO-Pavillon-Rankings und Empfehlungen zahlreicher Blogs sowie Reise-, Kultur- und Architekturmedien. Insbesondere beim japanischen Publikum, das für seine Begeisterung für klassische Musik bekannt ist, trifft das Motto auf großen Anklang.

Die Weltausstellung „EXPO 2025 Osaka, Kansai, Japan“ findet noch bis 13. Oktober 2025 zum Generalthema „Designing Future Society for Our Lives“ statt. Mehr als 160 Länder und internationale Organisationen nehmen daran teil. Der österreichische Beitrag versteht sich als Plattform des Dialogs und präsentiert die Vielfalt und Leistungsfähigkeit von Wirtschaft und Gesellschaft. Idee und architektonische Gestaltung des Österreich-Pavillons stammen von BWM Designers & Architects. Die Konzeption der Ausstellung entwickelte facts and fiction. Das Bundesministerium für Wirtschaft, Energie und Tourismus trägt 75 % der Gesamtkosten, die Wirtschaftskammer Österreich die restlichen 25 %.

Vertrauen beginnt mit einem Klick – bequem, sicher & schnell

Wie Unternehmen mit der ich.app die digitalen Beziehungen zu ihren Kund:innen stärken können.

Immer mehr Geschäftsbeziehungen und Dienstleistungen finden heute im digitalen Raum statt. Die Menschen hinter den Pixeln bleiben dabei oft unsichtbar. Gerade bei sensiblen Prozessen wie Vertragsabschlüssen oder dem Kauf altersbeschränkter Produkte kann das zum Problem werden. Der Schlüssel zu erfolgreichen digitalen Beziehungen lautet deshalb mehr denn je: echtes Vertrauen.

Wissen, wer hinter den Pixeln steht

Die ich.app sorgt dafür, dass Unternehmen und Kund:innen sich vom ersten Moment an auf Augenhöhe begegnen. Beim Onboarding, beim Log-in oder bei Prozessen, die eine verlässliche Identitätsprüfung erfordern, bietet die App einen geschützten Rahmen, in dem beide Seiten sicher agieren können. Sie erlaubt es Nutzer:innen, automatisch Kund:innenkonten auf Basis verifizierter Daten zu erstellen, sich geräteübergreifend einzuloggen und

ihre Identität zu bestätigen. Die ich.app bezieht die Kund:innendaten ausschließlich von österreichischen Banken oder Behörden. Alle übertragenen Informationen erfüllen höchste Anforderungen an Verifizierung, Richtigkeit und Datenschutz – DSGVO-konform und nachvollziehbar. Für maximale Sicherheit und Vertrauen auf beiden Seiten. So entsteht bei jedem Klick ein gutes Gefühl.

Ohne komplizierte Formulare, ohne Passwort-Chaos und ohne Einscannen zusätzlicher Dokumente. Stattdessen profitieren sie mit der ich.app von einem schnellen, einfachen und sicheren Zugang zu digitalen Services, und das bei voller Kontrolle über die eigenen Daten.

Verlässliche Identität auf Knopfdruck

Für Unternehmen bringt die ich.app gleich mehrere Vorteile. Gängige Prozesse wie Registrierung, Log-in oder Identitätsprüfung werden mit der App

effizienter und vertrauenswürdiger. Verifizierte Kund:innendaten reduzieren das Risiko von Betrugsfällen, sorgen für saubere Datenbestände und entlasten gleichzeitig den Support. Außerdem entfallen Medienbrüche, was die Nutzung digitaler Services steigert und ein konsistentes, positives Markenerlebnis schafft. Mit der ich.app können Unternehmen zeigen, dass sie Aspekte wie Datenschutz und Nutzer:innenkomfort ernst nehmen. Das ist am heutigen Markt ein starker Wettbewerbsfaktor.

Die ich.app macht Vertrauen von Anfang an spürbar und wird von der PSA Payment Services Austria GmbH (PSA) betrieben. Als langjähriger, enger Partner österreichischer Banken stellt diese seit vielen Jahren sichere Lösungen für die digitale Zukunft bereit. Wer auf die smarte App-Lösung setzt, gewinnt nicht nur an Sicherheit, sondern auch an Vertrauenswürdigkeit. Und die ist in einer Zeit zunehmender Cyberkriminalität wertvoller denn je.



© PSA

Smarte Prozesse, sichere Daten und starke Kund:innenbeziehungen mit der ich.app.

Die ich.app macht das digitale Leben easy. Für Kund:innen und Unternehmen in Tirol.

Ob Registrierung, Login oder Altersnachweis – digitale Prozesse sind oft die erste Kontaktstelle mit Ihren Kund:innen. Doch zu oft bremsen komplizierte Formulare, Passwort-Probleme oder unvollständige Daten den Abschluss. Die ich.app macht Schluss damit.

Mit der ich.app nutzen Ihre Kund:innen geprüfte Bank- oder Behördendaten für

- blitzschnelle Registrierung
- passwortfreies Login
- digitale Alters- und Identitätsnachweise
- fehlerfreie Formular-Befüllung

Das bedeutet für Sie:

- bessere Conversion
- weniger Support-Aufwand
- geprüfte, aktuelle Daten
- mehr Vertrauen in Ihre Plattform

Erfahren Sie, was die ich.app für Ihr digitales Business tun kann:



Weitere Infos auf [ich.app](#)





Mit drei Maßnahmen die Innovationskraft fördern

Standort. Innovationen halten Tirol wettbewerbsfähig. Die Wirtschaftskammer Tirol fordert von der Politik die Stärkung von Schlüsseltechnologien, eine Offensive für KI-Fachkräfte und die Sicherung der Forschungsprämie.

Innovationen sind das Herzstück einer starken Wirtschaft. Als Hochlohnstandort kann Tirol nicht mit Billigware konkurrieren, sondern nur mit erstklassigen, technologisch topmodernen Produkten und Dienstleistungen. „Wir dürfen nicht zuschauen, wie andere die Zukunft gestalten – wir müssen sie selbst in die Hand nehmen. Die Kombination aus Qualität und Innovationskraft sichert Arbeitsplätze und Wohlstand und hilft uns, verlorenes Terrain im internationalen Wettbewerb wieder wettzumachen“, erklärt WK-Präsidentin Barbara Thaler.

Bürokratische Hürden bremsen Innovation
Die Wirtschaftskammer Tirol versteht sich als För-

derin und Möglichmacherin von Innovation. Sie unterstützt Unternehmen mit dem Tiroler Innovationspreis, Beratungs- und Förderservices, Vernetzungsformaten und Gründerangeboten. In der Euregio arbeitet die WK eng mit Südtirol und dem Trentino zusammen. Beim kürzlich stattgefundenen Treffen der Euregio-Kammern in Alpbach standen Digitalisierung, Innovation und grenzüberschreitende Kooperationen im Mittelpunkt. Die Kammern vereinbarten, die Zusammenarbeit in Forschung, Technologietransfer und Projektentwicklung zu vertiefen, und sagten der Bürokratie den Kampf an: „Bürokratische Hürden bremsen Innovation und erschweren es Unternehmen, dringend benötigte Fachkräfte zu gewinnen und zu

binden. Nur durch schlanke Verwaltungsprozesse schaffen wir Raum für kreative Lösungen und sichern unsere Wettbewerbsfähigkeit langfristig“, so WK-Präsidentin Barbara Thaler.

Rückenwind für den Standort Tirol

Tirol hat grundsätzlich gute Voraussetzungen: Die Quote bei Forschung und Entwicklung liegt aktuell bei rund 3,2 %. Den Großteil dieser Investitionen in der Höhe von nahezu einer Milliarde Euro trägt die Industrie – die sich allerdings derzeit in einer schwierigen Lage befindet. Der steigende internationale Wettbewerbsdruck macht es notwendig, jetzt darauf zu achten, das Innovationsfeuer am Leben zu halten. Die Politik kann mit drei klug



Die Tiroler Wirtschaft

kann nicht mit Billigware konkurrieren, aber dafür umso mehr mit erstklassigen, technologisch top-modernen Produkten und Dienstleistungen punkten.

gesetzten Offensiven der Innovation am Standort Tirol Rückenwind verschaffen.

Erstens müssen Schlüsseltechnologien beschleunigt werden – etwa Quantentechnologie, Life Sciences und Künstliche Intelligenz. Dafür braucht es gezielte Fördermittel und bessere Strukturen, damit Forschungsergebnisse rascher in Marktanwendungen und Unternehmensgründungen umgesetzt werden. Zweitens braucht Tirol eine mutige KI-Strategie, die Aus- und Weiterbildung mit konkreten Anwendungsprojekten verbindet. „Ziel ist, innerhalb von drei Jahren rund 1.000 KI-Fachkräfte auszubilden. Das WIFI bietet eine Reihe praxisnaher Kurse im Bereich Künstliche Intelligenz und kann dabei ein zentraler Partner sein“, betont die Präsidentin. Und drittens soll die Forschungsprämie gestärkt werden. Die Prämie ist eine steuerliche Begünstigung für Forschungs- und Entwicklungsausgaben der heimischen Unternehmen und soll in der bestehenden Form erhalten und hinsichtlich künftiger Weiterentwicklungen überprüft werden.

Die Politik sollte das vorhandene Zeitfenster gut nutzen. Tirol verfügt über starke Forschungsressourcen und engagierte Unternehmen. Mit gezielten Investitionen in Schlüsseltechnologien, einer KI-Bildungsoffensive und der Sicherung der Forschungsprämie kann die Innovationskraft des Standorts nachhaltig gestärkt werden. ▲

Innovationen konkret umsetzen

Initiativen. Die Wirtschaftskammer Tirol setzt sich nicht nur für die Schaffung günstiger Rahmenbedingungen für Innovation am Standort Tirol ein, sondern engagiert sich aktiv in Initiativen, die den Austausch und die Entwicklung zukunftsweisender Ideen fördern. Zwei Beispiele dafür sind das Hermann Hauser Frontier Lab und die BOLD Community

Das Hermann Hauser Frontier Lab ist ein intensiver, einwöchiger Lehrgang, der ambitionierte Unternehmer:innen im High-Tech-Bereich dabei unterstützt, transformative Unternehmen aufzubauen. Seit seiner Gründung 2015 hat das Programm über 300 Gründer:innen begleitet und wird 2025 unter dem neuen Namen Hermann Hauser Frontier Lab fortgeführt. Die WK Tirol ist Partnerin dieses Labs und hat sich aktiv für dessen Fortbestand eingesetzt, um Tirol als Innovationsstandort weiter zu stärken.

Ein weiteres Beispiel ist die BOLD Community, die neue Innovationsinitiative der Wirtschaftskammer Österreich. Sie fördert Innovationen branchenübergreifend und über Ländergrenzen hinweg und vernetzt Pionier:innen aus aller Welt. Die The-

men reichen von Automatisierung über Künstliche Intelligenz bis hin zu Kreislaufwirtschaft und Energie der Zukunft. Die jährliche BOLD UnConference bringt Vordenker:innen, Unternehmen und Technologiepioniere zusammen, um Lösungen für die Wirtschaft von morgen zu entwickeln. Das innovative Format findet auch in einigen Bundesländern statt – in Tirol wird das Event im Congress Igls über die Bühne gehen.

Mit diesem Engagement sorgt die Wirtschaftskammer dafür, dass Tirols Unternehmen nicht nur Impulse von außen erhalten, sondern auch aktiv Teil internationaler Innovationsnetzwerke werden. So entstehen konkrete Chancen für Kooperationen, neue Geschäftsmodelle und nachhaltiges Wachstum am Standort Tirol. ▲

InnCubator: Von Ideen zu großen Schritten

Demo Day. Damit fand das 15. Batch des INNC Programms seinen offiziellen Abschluss. Die teilnehmenden Teams präsentierten in kurzen Pitches, woran sie in den vergangenen Wochen gearbeitet haben: von ersten Ideen und wichtigen Lernerfahrungen bis hin zu konkreten Plänen für die mutigen nächsten Schritte der Umsetzung ihrer Geschäftsidee.



Erfolgreicher Abschluss. Der Demo Day machte sichtbar, wie wertvoll Austausch und Vernetzung im Start-up-Ökosystem sind und dass jedes Team vom gemeinsamen Lernprozess profitiert.



Neues Kapitel. Die Absolvent:innen des 15. INNC-Programms können jetzt ihre innovativen Ideen strukturiert weiterentwickeln und den nächsten Schritt in Richtung Selbstständigkeit wagen.

Deutlich wurde einmal mehr, wie vielfältig die Wege ins Unternehmertum sein können. Manche Teams begannen das INNC Programm nur mit einer vagen Idee, andere bereits mit einem ersten Prototypen. Dabei nutzten sie die Gelegenheit, ihre Konzepte weiterzuentwickeln, Feedback anzunehmen und neue Perspektiven einzubringen. Die diesmaligen Projekte reichten von individuell anpassbaren Fitnessgeräten über KI-gestützte Plattformlösungen bis zu nicht-invasiver Blutzuckermessung für Diabetes-Patienten. Der Demo Day machte sichtbar, wie wertvoll Austausch und Vernetzung im Start-up-Ökosystem sind und dass jedes Team vom gemeinsamen Lernprozess profitiert.

Für die Teilnehmenden war der Abend also kein Abschied, sondern vielmehr ein Startschuss: Viele von ihnen arbeiten nun mit klareren Zielen und gestärktem Selbstvertrauen an der weiteren Umsetzung ihrer Geschäftsidee und bereiten die nächsten Schritte in Richtung Markteintritt vor.

Über das INNC Programm

Das INNC Programm ist ein sechsmonatiges Trainingsprogramm des InnCubators für Teams und Einzelpersonen, die eine innovative Produkt- oder Geschäftsidee umsetzen möchten und Unterstützung suchen. Neben praxisnahen Workshops profitieren die Teilnehmenden von individuellem Coaching, Expert:innen-Feedback sowie einem starken Netzwerk. Ziel des Programms ist es, ein realistisches Bild unternehmerischer Chancen und Herausforderungen zu vermitteln – und den Teilnehmenden das Rüstzeug mitzugeben, selbstbewusst über ihre nächsten Schritte zu entscheiden.

Bewerbungsstart für Batch 16

Nach 15 erfolgreichen Durchläufen geht das INNC Programm nun in die nächste Runde: Am 15. November 2025 startet Batch 16. Bewerbungen sind noch bis zum 5. November 2025 über die Website inncubator.at/startup-programm/ möglich.

Das Programm richtet sich an Einzelpersonen und Teams, unabhängig davon, ob eine Geschäftsidee gerade erst entstanden ist oder bereits erste Schritte unternommen wurden. Die Teilnahme ist kostenfrei.

Damit bietet das INNC Programm auch in Zukunft eine wichtige Anlaufstelle für alle, die ihre innovative Idee strukturiert weiterentwickeln und den Schritt ins Unternehmertum wagen möchten. ▲

Alle Infos unter
www.inncubator.at

Innovationspreis startet in die heiße Phase

Countdown. Die innovativsten Unternehmen des Landes haben 50 Projekte in drei Kategorien eingereicht. Jetzt tagt die Fachjury, um die Nominierten und Preisträger:innen zu küren.

Der Tiroler Innovationspreis wird heuer bereits zum 25. Mal von der Wirtschaftskammer und dem Land Tirol verliehen. Er bietet Unternehmen aus allen Branchen und jeder Größenordnung die Bühne, deren Innovationskraft sichtbar zu machen, Impulse zu setzen und die eigene Zukunft aktiv mitzugestalten. Ob bahnbrechende Technologien, wegweisende Dienstleistungen oder visionäre Konzepte – jede Innovation ist sowohl ein Gewinn für die Einreichenden als auch für die Attraktivität und Zukunftsfähigkeit des Wirtschaftsstandorts Tirol.

Auszeichnung in drei Kategorien

Der Tiroler Innovationspreis ist für alle, die neue Wege gehen, Märkte bewegen und die Lebensqualität verbessern. Gesucht werden Innovationen, die echten Mehrwert schaffen – für Unternehmen, Menschen und den Standort Tirol. So wird der Award in den drei Kategorien Technische Innovation, Dienstleistungsinnovation und Konzept mit Potenzial verliehen.



© WKT
50 Projekte haben am 4. Dezember bei der Verleihung des Innovationspreises die Chance, den großen Erfolg zu landen.

Die Gewinner:innen dürfen sich bei der feierlichen Gala am 4. Dezember nicht nur auf die begehrte Trophäe, die einem Papierflieger nachempfunden ist, freuen, sondern auch auf ein Preisgeld von bis zu 7.500 Euro. Zudem haben alle Einreichungen die Chance, zum renom-

mierten Staatspreis Innovation des Bundesministeriums für Wirtschaft, Energie und Tourismus entsandt zu werden. Bis es soweit ist, dauert es allerdings noch ein wenig – schließlich müssen die Preisträger:innen von morgen noch die größte Hürde überwinden: ihre Konkurrenz.

50 Projekte eingereicht

Mit 50 Projekten ist heuer nicht nur die Anzahl an Einreichungen wieder sehr hoch, sondern auch das Level an Innovationsgrad und Qualitätsdichte ist hervorragend. Nun liegt es an der sechsköpfigen Fachjury – Vertreter:innen der Wirtschaftskammer Tirol, der Universität Innsbruck, des Austria Wirtschaftsservice (aws), der Standortagentur Tirol und des Landes Tirol – die vielversprechendsten Projekte auszuwählen. Die Nominierten werden am 30. September verkündet. ▲

Weitere Informationen unter:
tiroler-innovationspreis.at



Ein Abend, der Frauengesundheit gewidmet:

**female health.
female force.**

Montag, 20.10.2025
WK Tirol



Melden Sie sich hier zur Veranstaltung an

„Herz-Lungen-Maschine des Alpenraums“

Branchenevent. Mit technischen Neuerungen, wissenschaftlichen Inputs und einer klaren Kommunikationsstrategie haben die Tiroler Seilbahnen beim Tiroler Seilbahntag 2025 in Alpbach die Weichen für die Zukunft gestellt. Die Branche startet optimistisch in den Winter und kann sich über konstante Nachfrage freuen.

Der erste Teil des Tiroler Seilbahntages widmete sich aktuellen technischen Vorgaben. So bringt etwa die neue Seilbahn-Generalrevisions-Verordnung eine Reihe von Prüf- und Nachweispflichten innerhalb eines strengen Zeitrahmens. „Sicherheit steht bei den Tiroler Seilbahnen an erster Stelle. Wir nutzen traditionell die erste Hälfte des Seilbahntags, um in Workshops Mitgliedsbetriebe über technische Neuerungen und verschärfte gesetzliche Vorgaben zu informieren“, betont Fachgruppenobmann Reinhard Klier.

Schlüsselfunktion für den Tourismus

Aktuelle Daten und Fakten zum Wintersport präsentierte Sportwissenschaftler Ralf Roth von der Sporthochschule Köln. Er bezeichnete die Seilbahnen als „Herz-Lungen-Maschine des Alpenraums“, von der starke Multiplikationseffekte auf alle anderen Branchen ausgehen. Die Seilbahnen

übernehmen eine zentrale Rolle beim Transport auf den Berg, bei der Kanalisierung der Besucherströme und bei der Optimierung des alpinen Tourismus. Roth betonte, dass sich der Wintertourismus nach wie vor einer hohen Nachfrage erfreue, auch bei jüngeren Zielgruppen – wenngleich die Zahl der Skitage dort leicht zurückgeht. Entscheidend sei die emotionale Komponente: „Bewegung im Schnee zaubert Alltagsprobleme weg.“ Spaß und Genuss zählen zu den stärksten Motiven – und sollten daher in der Kommunikation offensiver genutzt werden.

Deutschland wichtigster Quellmarkt Europas Für Tirol besonders relevant: der deutsche Markt. Insgesamt 7,2 Millionen Deutsche sind aktive Skifahrer, dazu kommen 4,5 Millionen aktive Langläufer:innen. Entgegen anderslautenden Meldungen bleibt Ski alpin klar das wichtigste Segment. Die jährlichen Ausgaben deutscher Wintersportler:innen summie-

ren sich auf 17,2 Milliarden Euro – damit ist Deutschland der bedeutendste Wintersport-Quellmarkt Europas. Roth hob zudem den vergleichsweise geringen ökologischen Fußabdruck von Winterurlauben in den Alpen hervor. Diese seien deutlich nachhaltiger als Fernreisen aller Art. „Darin liegt ein großer Pluspunkt für die Kommunikation der Branche“, so Roth.

Podiumsdiskussion zur medialen Wahrnehmung

Ein weiterer Schwerpunkt des Seilbahntages war die mediale Darstellung des Tiroler Wintertourismus. In einer Podiumsdiskussion mit ÖSV-Präsidentin Roswitha Stadlober, Dominik Prantl (Süddeutsche Zeitung), dem Medienberater Peter Plaikner und Fachgruppenobmann Reinhard Klier wurde der Frage nachgegangen, warum es immer wieder zu Negativschlagzeilen kommt. Prantl zog Parallelen zum Fußball: Dort stünden auf der einen Seite die brennenden Fans, auf der anderen die engagierten Kritiker. Die Kunst bestehe darin, beide Gruppen kommunikativ zu erreichen. Stadlober sieht die größte Chance in einer authentischen Vermittlung der Leidenschaft für den Wintersport. Wichtig sei zudem, dass die zentralen Botschaften innerhalb der Branche klar abgestimmt werden.

Kommunikation mit offenen Karten

Reinhard Klier zog ein klares Resümee: „Eine faktenbasierte und offene Kommunikation bietet die beste Chance für eine faire Darstellung der Seilbahnbranche in den Medien.“ Dazu gehöre, auch heikle Themen wie Mobilität, Tourismusgesinnung oder den Klimawandel anzusprechen – und gleichzeitig die massiven Anstrengungen in Fragen der Nachhaltigkeit und des Klimaschutzes sichtbar zu machen. Auch bei der Preisgestaltung will Klier weiterhin mit offenen Karten spielen und die wirtschaftlichen Beweggründe transparent darlegen.

„Nicht vergessen werden darf, dass der Tourismus in wirtschaftlich schwierigen Zeiten ein stabiles Standbein für den Standort ist – verstärkt durch unsere Anstrengungen in Richtung Ganzjahresdestination,“ betonte der Fachgruppenobmann der Tiroler Seilbahnen. ▲



Diskutierten beim Tiroler Seilbahntag (v.l.): Medienberater Peter Plaikner, ÖSV-Präsidentin Roswitha Stadlober, Fachgruppenobmann Reinhard Klier und Dominik Prantl (Süddeutsche Zeitung).

© Fotolinweis



Im TTT-Forum am Podium: Spartengeschäftsführer Thomas Geiger, Maximilian Gruner (Grunerhof), Hotellerie-Obmann Franz Staggl, Gastronomie-Obfrau Anna Kurz und Fachgruppengeschäftsführerin Julia Gschwentner (v.l.).

Nachhaltiges Wirtschaften als Schlüssel für den Tiroler Tourismus

Tourismus Topics Tirol. Im Rahmen der FAFGA 2025 setzte die Sparte Tourismus und Freizeitwirtschaft der Wirtschaftskammer Tirol mit den Tourismus Topics Tirol ein starkes Zeichen für die Zukunftsfähigkeit der Branche. Unter dem Titel „Zukunftssache“ standen die drei Säulen der Nachhaltigkeit – Ökologie, Ökonomie und Soziales – im Zentrum der Diskussionen.

Nachhaltiges Wirtschaften ist kein Trend, sondern eine Notwendigkeit. Nur wenn wir ökologische Verantwortung übernehmen, wirtschaftlich klug agieren und gleichzeitig die Menschen in unserer Branche mitdenken, schaffen wir ein stabiles Fundament für die Zukunft. Es geht darum, dass sich Nachhaltigkeit für unsere Betriebe rechnet – heute und für die kommenden Generationen“, betonte Alois Rainer, Spartenobmann der WK Tirol für Tourismus und Freizeitwirtschaft, in seiner Keynote.

Nachhaltigkeit ganzheitlich denken

Im TTT-Forum der FAFGA wurde deutlich: Nachhaltigkeit hat viele Facetten und eröffnet zahlreiche Chancen für den Tiroler Tourismus. Sie reicht von der Nutzung regionaler Produkte über den bewussten Umgang mit Ressourcen bis hin zu neuen Wegen der Energiegewinnung. Gleichzeitig geht es darum, faire Rahmenbedingungen für Mitarbeiter:innen zu schaffen und die wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit langfristig abzusichern.

„Wenn wir heute an morgen denken, schaffen wir die Basis dafür, dass unsere Betriebe auch in Zukunft gerne weitergeführt werden. Nur so können wir Gästen ein authentisches, qualitativ hochwertiges Erlebnis bieten und Tirol als starken Tourismusstandort erhalten“, erklärte Rainer.



„Wenn wir heute an morgen denken, schaffen wir die Basis dafür, dass unsere Betriebe auch in Zukunft gerne weitergeführt werden.“

Alois Rainer

Impulse, Praxisbeispiele, Zertifizierungen

Neben der Keynote gaben Expert:innen aus der Tourismuswirtschaft praxisnahe Einblicke in The-

men wie ESG, Unternehmenskultur und Tourismusgesinnung. Die Podiumsgäste erläuterten ihre Definition von Nachhaltigkeit, die unter anderem durch regionale Wertschöpfungsketten, alternative Energiekonzepte oder innovative Modelle in der betrieblichen Organisation geprägt ist. Zusätzlich konnten im Vortrag von Nachhaltigkeitsexpertin Theresa Haid einige Mythen zum Thema aufgeklärt werden.

Auch Zertifizierungsprozesse, wie das Österreichische Umweltzeichen, wurden als wichtige Orientierungshilfe hervorgehoben. Sie schaffen Transparenz für Gäste, bieten Betrieben eine klare Leitlinie und zeigen, dass Nachhaltigkeit messbar wird.

Die Tourismus Topics Tirol machten deutlich, dass nachhaltiges Wirtschaften zur Kernaufgabe einer zukunftsorientierten Tourismusentwicklung gehört. „Nachhaltigkeit bedeutet, Verantwortung zu übernehmen und die drei Dimensionen Ökologie, Ökonomie und Soziales im Gleichgewicht zu halten. Nur wenn wir diese Balance fördern, können wir die Wettbewerbsfähigkeit unserer Branche sichern und gleichzeitig einen wertvollen Beitrag für kommende Generationen leisten“, fasste Rainer zusammen.

Die positive Resonanz auf der FAFGA 2025 bestätigte: Tirols Tourismus ist bereit, die Vielfalt nachhaltiger Ansätze aktiv zu nutzen und damit die Weichen für eine erfolgreiche Zukunft zu stellen. ▲



Der Durchschlag des Erkundungsstollens des Brennerbasistunnel war eine technische Meisterleistung. Nun müssen Politik und Bahnmanagement bei den Zulaufstrecken und attraktiven Angeboten für die Transportwirtschaft nachlegen.

Ein Meilenstein am Weg zur Verlagerung

Jahrhundertprojekt. Der erfolgreiche Durchbruch beim Brennerbasistunnel am 18. September 2025 ist richtungsweisend für die Verlagerung auf die Schiene – weitere Schritte wie Zulaufstrecken, Terminals und attraktive Angebote müssen folgen. Dabei spielt die geplante Erweiterung des Terminals Hall eine zentrale Rolle.

Dieser Durchbruch ist ein Meilenstein für die Verlagerung des Verkehrs von der Straße auf die Schiene und ein starkes Signal für die ökologische und wirtschaftliche Zukunft unseres Landes“, so Barbara Thaler, Präsidentin der Wirtschaftskammer Tirol. „Die Wirtschaftskammer hat das Projekt von Beginn an als Chance gesehen: für eine zukunftssichere Verkehrsanbindung, für mehr Standortqualität und für nachhaltige Mobilität.“

Damit das Jahrhundertprojekt seine volle Wirkung zur Entlastung unserer Straßeninfrastruktur und zur Stärkung des Wirtschafts- und Logistikstandorts Tirol entfalten kann, gilt es jetzt, die politischen und planerischen Anbindungen konsequent zu sichern.

Zuläufe rasch ausbauen

Seitens der WK Tirol bestehen klare Erwartungen an den zügigen Ausbau der Zulaufstrecken und den Ausbau der Verladestruktur. Da in Wörgl lediglich Wagenladungsverkehr und die Rollende Landstraße abgewickelt werden können, liegt der Fokus auf Hall. Das derzeitige Terminal hat seine Kapazitätsgrenze erreicht – doch erfreulicherweise ist eine Erweiterung in Sicht.

„Der mit der Landespolitik abgestimmte Ausbau des Terminals am Bahn-Knotenpunkt Hall ist eine zentrale Voraussetzung für das weitere Wachstum der Tiroler Wirtschaft“, betont Günter Schmarl, Niederlassungsleiter von Gebrüder Weiss Tirol. Das Logistikunternehmen ist Eigentümer der Tiroler Straße Schiene Umschlagsgesellschaft



„Die Wirtschaftskammer hat das Projekt von Beginn an als Chance gesehen: für eine zukunftssichere Verkehrsanbindung, für mehr Standortqualität und für nachhaltige Mobilität.“

Barbara Thaler

(TSSU), die das Terminal in Hall betreibt. Derzeit stehen drei Gleise mit je 400 Metern Länge zur Verfügung, an denen jährlich rund 38.000 Transporteinheiten wie Container und Sattelaufleger im Umfang von 1 Million Tonnen umgeschlagen werden. Doch das Terminal ist tagsüber ausgelastet. Der geplante Ausbau würde ein viertes Gleis und zwei leistungsstarke Intermodalkräne mit sich bringen. Dadurch ließe sich die Kapazität des Terminals verdreifachen. „Die Nachfrage nach mehr Umschlagkapazität ist seit Jahren stark gestiegen. Mit dem Ausbau könnten wir diese erfüllen und zusätzliche

Containertransporte in Tirol halten, statt auf Salzburg oder München ausweichen zu müssen“, erklärt Alexander Wolf, Leiter der TSSU.

Mehr Angebot auf der Schiene

Ergänzend zum Ausbau der technischen Verladekapazitäten erwartet die Tiroler Transportwirtschaft verbesserte Angebote seitens der Schienenbetreiber. Der Fokus muss auf der Effizienz und Effektivität des Schienenverkehrs liegen – durch eine stärkere Marktorientierung sowie den Abbau von technischen und bürokratischen Hürden im grenzüberschreitenden Personen- und Güterverkehr. Die

Tiroler Transportwirtschaft hat stets ihre Bereitschaft zur Verlagerung von der Straße auf die Schiene betont – sofern die Rahmenbedingungen passen.

„Die Techniker haben mit dem erfolgreichen Durchbruch bewiesen, dass sie ihren Job professionell erledigen. Dieselbe Professionalität müssen jetzt Politik und Bahnmanagement bei den Zulaufstrecken und attraktiven Angeboten für die Transportwirtschaft an den Tag legen. Erst dann ist der Brennerbasistunnel das, was Bevölkerung und Wirtschaft von ihm erwarten: die leistungsfähigste Verkehrsachse, die es im Alpenraum je gegeben hat“, unterstreicht Barbara Thaler. ▲

EIN KLEINES STÜCK ITALIEN & GANZ VIEL AMORE BEI DEN FIAT BUSINESS DAYS



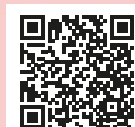
**SICHERN SIE SICH IHR NEUES FIAT FIRMENFAHRZEUG
JETZT MIT GRATIS WINTERKOMPLETTRÄDERN* VOM 11.09. BIS 11.10.2025**

Grande Panda Hybrid (WLTP kombiniert): Kraftstoffverbrauch 5,0 - 5,1 l/100 km, CO₂-Emissionen 116 - 117 g/km. 600 Hybrid (WLTP kombiniert): Kraftstoffverbrauch 4,8 - 4,9 l/100 km, CO₂-Emissionen 109 g/km. 500e (WLTP kombiniert): Energieverbrauch 13,0 - 14,8 kWh/100 km; CO₂-Emissionen 0 g/km.

*Gültig bei Kaufvertrag vom 11.09 bis 11.10.2025 nur bei Finanzierung über die Stellantis Bank. Weitere Details bei Ihrem Fiat-Partner. Keine Barablöse der Winterkomplettreder möglich. Nur solange der Vorrat reicht. Symbolfoto. Satzfehler vorbehalten. Stand 09/2025.

www.fiat.at

FIAT





Die Sprecherin des Tiroler Sportartikelfachhandels, Katrin Brugger, plädiert für Eigenverantwortung und Bewusstseinsbildung für mehr Sicherheit.

Kritik an geplanter Helmpflicht für E-Biker:innen

Diskussion. Branchensprecherin Katrin Brugger: „Pflichten und Verbote sind selten der richtige Weg. Vielmehr braucht es gezielte Bewusstseinsbildung und echte Anreize für mehr Sicherheit.“

Pflichten und Verbote sind in den seltensten Fällen der richtige Weg, um nachhaltige Verhaltensänderungen zu erreichen – deshalb sagen wir Nein zu einer Helmpflicht für Erwachsene. Viel wichtiger ist es, das Bewusstsein für die zweifellos erheblichen Gefahren, die mit dem Fahren ohne Helm verbunden sind, zu schärfen und echte Anreize für Eigenverantwortung zu setzen. Dass das funktioniert, zeigt sich Winter für Winter auf den heimischen Skipisten. Auch ohne Zwang ist dort mittlerweile kaum noch jemand ohne Helm unterwegs“, betont Katrin Brugger, Sprecherin des Tiroler Sportartikelfachhandels.

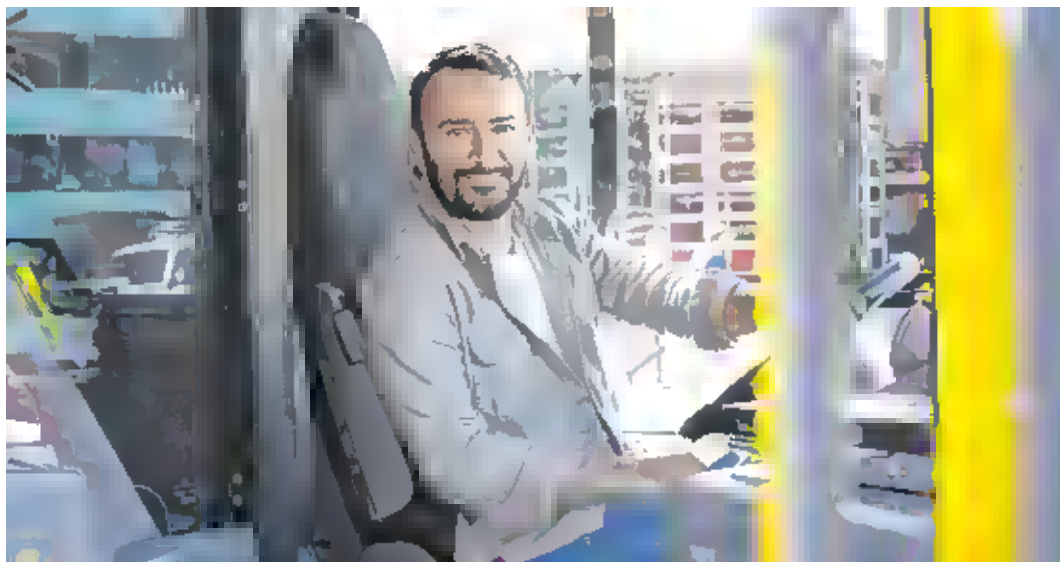
Die geplante Helmpflicht birgt aus Sicht der Branchensprecherin erhebliche Praxisprobleme. So sei zu befürchten, dass viele Menschen im Zuge einer gesetzlichen Verpflichtung lediglich „pro forma“ einen möglichst günstigen Helm anschaffen – ohne auf Passform, Qualität oder Schutzwirkung zu achten. „Ein schlecht sitzender Billighelm nützt im Ernstfall wenig – und wiegt Nutzer:innen womöglich in falscher Sicherheit“, warnt Brugger.

Anstelle gesetzlicher Zwänge fordert der Tiroler Sportfachhandel gezielte Bewusstseinsarbeit und echte Sicherheitsanreize. Denkbar wäre etwa eine staatlich geförderte Initiative für die Anschaffung hochwertiger, geprüfter Helme.

„Wir sind klar für freiwilliges Helmtragen, aber gegen unpraktikable Vorschriften, die kaum umsetzbar sind und im Alltag mehr Probleme schaffen als lösen“, fasst Katrin Brugger zusammen. ▲

Erfolgreicher Start der Buslenker-Ausbildung

Verkehr. Implacement-Initiative überzeugt mit starker Nachfrage und ersten Teilnehmer:innen im Einsatz.



Gute Fahrt für Hakan Cevcek – er ist einer der 16 neuen Buslenker:innen, die im Rahmen der Implacement-Initiative ausgebildet werden.

Die im April gestartete Ausbildungsinitiative der Implacement Umweltstiftung – getragen von Aufleb, amg-tirol, AMS Tirol und den Tiroler Autobusbetrieben – erweist sich bereits nach wenigen Monaten als voller Erfolg: Rund 150 Arbeitssuchende informierten sich bisher über das Angebot, 16 Teilnehmer:innen haben die Ausbildung bereits begonnen und sind in 13 Kooperationsbetrieben in allen Tiroler Bezirken aktiv.

Die dual aufgebaute Ausbildung kombiniert Fahrunterricht mit praktischer Erfahrung im Betrieb. So lernen die Teilnehmenden nicht nur das Lenken eines Busses, sondern auch betriebliche Abläufe und Kolleg:innen kennen. „Wir freuen uns sehr, dass dieses Projekt so schnell Fahrt aufgenommen hat“, betont Franz Sailer, Obmann der Tiroler Autobusunternehmen. „Damit zeigt sich: Die Kombination aus fundierter Ausbildung, praktischer Erfahrung im Betrieb und gesicherter finanzieller Unterstützung ist der richtige Weg, um motivierte neue Fahrerinnen und Fahrer für unsere Branche zu gewinnen.“

Nachhaltiger Mehrwert für alle Beteiligten

Gefördert werden zentrale Ausbildungskosten wie Führerschein, verkehrspsychologisches Gutachten und Grundqualifikation. Zusätzlich zu den AMS-Leistungen erhalten die Teilnehmenden einen Zuschuss durch das jeweilige Busunternehmen. Das Ergebnis: Ein sicherer Ausbildungsweg und neue Arbeitsplätze für Arbeitssuchende – sowie wertvolle Verstärkung für die Betriebe.

Über einen der 16 Stiftungsteilnehmer:innen freuen sich auch die Innsbrucker Verkehrsbetriebe. Für den Betriebsleiter und Prokuristen Ekkehard

Allinger-Csollich ist die Teilnahme ein echter Mehrwert: „Wir sind laufend auf der Suche nach engagierten Buslenker:innen für die Stadt Innsbruck. Umso erfreulicher ist es, wenn unsere neuen Fahrer:innen den Betrieb, die Strecken und das Team bereits kennen, bevor sie das erste Mal am Steuer sitzen. So sinkt die Nervosität – und der Einstieg gelingt umso leichter.“

Aufruf an weitere Unternehmen

13 Betriebe sind bereits an Bord – mit Luft nach oben. „Je mehr Unternehmen sich beteiligen, desto attraktiver wird die Initiative und desto besser können wir gemeinsam die Versorgung im öffentlichen Verkehr sicherstellen“, appelliert Sailer. Interessierte Betriebe wenden sich direkt an die Fachgruppe in der Wirtschaftskammer Tirol. Informationen für Arbeitssuchende gibt es beim AMS Tirol.

Internationale Kräfte willkommen

Zusätzlich zur Umweltstiftung unterstützt die EURES gemeinsam mit dem AMS Tirol die grenzüberschreitende Arbeitskräftevermittlung. Von der Lebenslauf-Erstellung bis zur Anstellung erhalten ausländische Buslenker:innen professionelle Begleitung. Die Tirol Werbung positioniert Tirol zudem als attraktiven Arbeits- und Lebensraum. „Für einen flächendeckenden und attraktiven öffentlichen Nahverkehr und eine erfolgreiche Mobilitätswende braucht es alle Kräfte“, betont Sailer. Und weiter: „Dass die Tiroler Busbetriebe auch im hart umkämpften europäischen Markt sehr gefragt sind, zeigt, dass wir unsere Hausaufgaben erledigen und gute und verlässliche Arbeitgeber sind.“ ▲



Bernhard-Stefan Müller, Fachgruppenobmann der gewerblichen Dienstleister, freut sich über die starke Tiroler Vertretung in Wien.

Gewerbliche Dienstleister mit starker Stimme in Wien

Vier Vertreter der Tiroler Fachgruppe der gewerblichen Dienstleister sind auch in der neuen Periode fix im Bundesausschuss ihrer Berufsgruppen. Drei von ihnen führen ihre Branche weiterhin als Obleute an.

Hermann Covi bleibt für weitere fünf Jahre Bundesvorsitzender der Sprachdienstleister. Seit mehreren Jahren ist er zudem Berufsgruppensprecher in Tirol.

Hermann Schmid startet in seine zweite Periode als Bundesberufsgruppensprecher der

Sicherheitsfachkräfte. Fachgruppenobmann Bernhard-Stefan Müller führt die Berufsgruppe der Büroservice-Anbieter ebenfalls für eine weitere Periode als Bundesvorsitzender an. Und Hannes Jarosch vertritt weiterhin die Tiroler Zeichenbüros im Bundesausschuss.

Für Fachgruppenobmann Bernhard-Stefan Müller ist das ein starkes Signal: „Unsere Fachgruppe ist auch in dieser Periode enorm präsent in Wien. Wir setzen uns mit voller Energie für die Anliegen der Tiroler Gewerblichen Dienstleister ein.“ ▲

KI-Leitfaden für KMU neu aufgelegt

Die betriebliche Nutzung von Künstlicher Intelligenz bietet Österreichs Unternehmen ein enormes wirtschaftliches Potenzial. Innerhalb der nächsten zehn Jahre könnte sie Österreichs BIP um 40 Milliarden Euro erhöhen. Die Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ) unterstützt Unternehmen dabei, dieses Potenzial für sich zu entdecken und fit für die Nutzung dieser Schlüsseltechnologie zu werden. Das sichert den langfristigen Erfolg der Betriebe und stärkt den Wirtschaftsstandort Österreich. „Die nun aktualisierte Version der ‚KI-Guidelines für KMU‘ bietet eine praxisnahe Unterstützung für Unternehmen, insbesondere für Klein- und Mittelbetriebe, für die dieses Thema im eigenen Geschäftsfeld zu finanziellen Entlastungen führen kann. Der Leitfaden ermöglicht einen niederschweligen Zugang zum Thema künstliche Intelligenz sowie die Identifikation potenzieller Chancen und gibt somit wertvolle Empfehlungen für den positiven Umgang mit zukunftsweisenden Technologien“, sagt Mariana Kühnel, stellvertretende Generalsekretärin der WKÖ.

Die neue Version steht unter www.wko.at/digitalisierung/ki-guidelines-fuer-kmu zum Download zur Verfügung. ▲

TV für KMU: Mit kleinem Budget groß rauskommen

TV-Werbung war lange das Privileg großer Marken mit entsprechend hohen Budgets. Doch durch digitale Technologien und lokale Ausspielung können auch kleine und mittlere Unternehmen (KMU) heute TV-Werbung gezielt, flexibel und wirksam nutzen – mit deutlich geringeren Investitionen als früher.

Punktgenaue Ansprache

Statt nationaler Streuung zählt nun die punktgenaue Ansprache, etwa auf PLZ-Ebene via Addressable TV. Werbebotschaften lassen sich regional aussteuern, laufend optimieren und individuell auf Zielgruppen zuschneiden. Für Händler:innen, Franchisepartner:innen und lokal agierende Unternehmen entstehen so neue Chancen in der Medienplanung.

„Viele wissen gar nicht, dass TV-Werbung heute schon mit we-

nigen Tausend Euro umsetzbar ist“, betont Ricarda Lederle, Team Lead Direct Sales & New Business bei RTL AdAlliance. „Gerade im lokalen Umfeld sorgt das für Sichtbarkeit, die digitale Kanäle so nicht bieten.“

Geringe Produktionskosten

Für viele KMU war der Einstieg ins Fernsehen bislang mit hohen Produktionskosten verbunden, insbesondere bei klassischen TV-Spots. Neue, innovative Werbeformen schaffen hier Abhilfe. Der Switch-In XXL (L-Shape Banner), ein statisches Werbemittel im laufenden TV-Programm, bietet eine attraktive Alternative zum bisherigen Spot. Die Produktion ist deutlich günstiger und schneller umsetzbar – ein einfacher Zugang zur TV-Präsenz, auch bei kleinen Budgets. So wird der Auftritt auf dem Big Screen für viele KMU erstmals möglich – gezielt, flexibel und präzise aussteuerbar.

„Standardisierung und Skalierung sind in diesem Kundensegment enorm wichtig. Unsere KMU-spezifischen Lösungen setzen genau hier an und helfen, mehrere Herausforderungen gleichzeitig zu meistern. Dazu zählen dynamisierbare Werbemittel, Micro-Budgets je Filiale sowie gezielte Aussteuerung nach PLZ und Zielgruppen direkt auf dem Big Screen“, so Fabian Burgey, Director SME Business Europe bei RTL AdAlliance.

Neu in Österreich

In Deutschland bereits etabliert, wird dieses Modell nun auch in Österreich ausgerollt. Lokale Buchung, gestützt durch belastbare Daten, macht TV-Werbung für den Mittelstand strategisch nutzbar. Die Verbindung emotionaler TV-Umfelder mit digitalem Targeting schafft ein wirkungsvolles Werbemittel – direkt auf dem



Fabian Burgey, Director SME Business Europe und Ricarda Lederle, Team Lead Direct Sales & New Business bei RTL AdAlliance © Katharina Schiffl

großen Screen, datenbasiert und messbar.

www.rtl-adalliance.at

Für weitere Infos kontaktieren Sie Ricarda Lederle:



Bezahlte Anzeige



Die Exportkontrolle wird durch europäische und nationale Außenwirtschaftsverordnungen und Gesetze geregelt. © iStock

Exportkontrolle, Sanktionen und Embargos

Der internationale Waren- und Dienstleistungsverkehr bietet Unternehmen enorme Chancen, bringt jedoch auch zunehmende rechtliche Anforderungen mit sich, die eine wachsende Bedeutung für Unternehmen im Außenwirtschaftsbereich haben.

Exportkontrolle, Sanktionen und Embargos haben in den letzten Jahren erheblich an Bedeutung gewonnen. Wer im Auslands-geschäft tätig ist, muss sich dieser Verantwortung bewusst sein – nicht zuletzt, um wirtschaftliche Risiken und strafrechtliche Konsequenzen zu vermeiden. Die Exportkontrolle umfasst alle staatlichen Maßnahmen, die den grenzüberschreitenden Handel mit bestimmten Gütern, Technologien und Dienstleistungen regulieren und überwachen.

Ziel ist es, sicherheitspolitische Interessen zu wahren, die Weiterverbreitung von Massenvernichtungswaffen zu verhindern und internationale Verpflichtungen einzuhalten. Regelt wird die Exportkontrolle durch umfangreiche europäische und nationale Außenwirtschaftsverordnungen – und Gesetze.

Dual-Use-Güter

Besondere Aufmerksamkeit erfordern sogenannte Dual-Use-Güter. Dies sind Waren und Technologien, die sowohl zivil als auch militärisch genutzt werden können, wie etwa bestimmte Chemikalien, Elektronik oder Software. Für ihre Ausfuhr ist in vielen Fällen eine Genehmigung notwendig.

Verteidigungsgüter und Kriegsmaterial

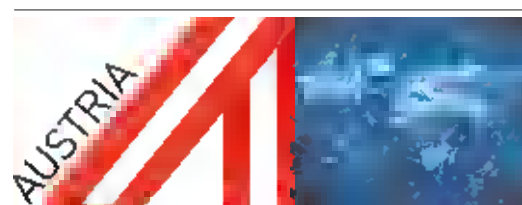
Neben den Dual-Use-Gütern unterliegen natürlich auch Rüstungsgüter und Kriegsmaterial strengen Kontrollen. Der Export von Waffen, militärischer Ausrüstung oder sensibler Technologie wird besonders restriktiv gehandhabt und bedarf im Regelfall eine Genehmigung der zuständigen Behörde.

Sanktionen und Embargos

Internationale Sanktionen und Embargos können länder-, güter- oder personenbezogen ausgestaltet sein. Sie reichen von umfassenden Handelsverboten gegenüber Staaten bis zu gezielten Beschränkungen einzelner Personen oder Unternehmen. Verstöße gegen diese Vorgaben können nicht nur Bußgelder und strafrechtliche Konsequenzen nach sich ziehen, sondern auch erheblichen Reputationsschaden bei Unternehmen verursachen.

Wer ist außenwirtschaftsrechtlicher Ausführer?

Der außenwirtschaftsrechtliche Ausführer kann in der Praxis vom zollrechtlichen Ausführer abweichen. Es ist die natürliche oder juristische Person, die Vertragspartner des Empfängers im Drittland ist und über die Versendung der Güter aus dem Zollgebiet der Union bestimmt. Bei elektronischer Übertra-



gung von Software oder Technologie gilt die Person als Ausführerin, die diese über elektronische Medien an einen Empfänger außerhalb der EU sendet.

Rechtsschutzzinstrumente im Rahmen der Exportkontrolle

Anhand der 4-W-Fragen können sich betroffene Unternehmen einen grundsätzlichen Überblick darüber verschaffen, ob ihre internationalen Transaktionen eventuell exportkontrollrechtlich kritisch sind. Wichtig ist zu wissen: WAS wird exportiert, WEM wird geliefert, WOHNIN wird geliefert und WOFÜR wird das Gut verwendet?

Bestehen Unsicherheiten in der Identifizierung von exportkontrollrechtlichen Vorgängen, bietet das Außenwirtschaftsrecht hilfreiche Rechtsschutzzinstrumente wie die „Bestätigung der Güterklassifizierung“, die „Voranfrage“ oder einen „Feststellungsbescheid“ an.



Genehmigungen.
Besondere Aufmerksamkeit
erfordern sogenannte Dual-
Use-Güter. © iStock

Besonderheit des US-Exportkontrollrechts

Das US-Exportkontrollrecht wirkt „extraterritorial“ und entfaltet seine Wirkung weit über die Grenzen der Vereinigten Staaten hinaus. Es gilt nicht nur für in den USA hergestellte Güter und Technologien, sondern auch für Produkte im Ausland, die US-Komponenten enthalten oder mit US-Software entwickelt wurden.

Dadurch unterliegen selbst Unternehmen außerhalb der USA den amerikanischen Vorschriften, wenn sie entsprechende Waren nutzen, weiterverkaufen oder in sanktionierte Länder exportieren. Dieses streng gehandhabte extraterritoriale Prinzip verschafft den USA erheblichen Einfluss auf den weltweiten Handel und zwingt internationale Unternehmen, auch die US-Exportkontrolle zu beachten.

Was können Unternehmen tun, um im Bereich der Exportkontrolle gut aufgestellt zu sein?

Neben der notwendigen Einrichtung eines „internen Compliance-Programms“ (ICP) und einer klaren Regelung von Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten im Unternehmen spielen besonders auch Mitarbeitersensibilisierung und -schulungen eine bedeutende Rolle für einen sicheren Umgang mit außenwirtschaftsrechtlich sensiblen Geschäftsvorgängen. Weiters können die Experten der Abteilung für Außenwirtschaft in der Wirtschaftskammer Tirol und auch spezialisierte Rechtsanwälte und Beratungsdienstleister hilfreiche Unterstützung anbieten.

Veranstaltungshinweise

Webinar: EU-Entwaldungsverordnung (EUDR) – was gilt es zu beachten?

Wann: 7. Oktober 2025, 9–12 Uhr

Praxistag Exportkontrolle, Embargos & Sanktionen:

Der nunmehr 3. Praxistag Exportkontrolle soll österreichischen Unternehmen dabei helfen, den Überblick zu behalten, indem er eine kompakte und praxisnahe Übersicht der relevantesten Themen bietet: Schwerpunkte sind dabei geplante Änderungen rechtlicher Grundlagen, Auslegungsfragen, Aufklärung von häufigen Missverständnissen, Erläuterungen zur Güterklassifizierung, Sanktionen und Sanktionsverstöße sowie Tipps für die Unternehmens-Compliance.

Wann: 14. Oktober 2025

Wo: WKÖ

| Saal 6

Wiedner Hauptstraße 63
1045 Wien

Anmeldung: Bitte registrieren Sie sich per Anmeldeformular bis spätestens 7. Oktober 2025.



zu können.

Wann: 3. November 2025

Wo: WK Tirol

Wilhelm-Greil-Straße 7
6020 Innsbruck



Save the Date

Wirtschaftsdelegierten-Sprechtag Nord-, West- und Südeuropa

Wann: 18. November 2025

Wo: WK Tirol

Wilhelm-Greil-Straße 7
6020 Innsbruck

Außenwirtschaft Tirol

Tel.: +43 5 90905-1297

Mail: aussenwirtschaft@wktirol.at

Web: wko.at/tirol/aw

Enterprise Europe Network (EEN)

Mail: een@wktirol.at/**Tel.:** +43 5 90905-1225

Web: www.wko.at/tirol/aw

Infotag Exportkontrolle 2025 in Innsbruck:

Lernen Sie vor Ort die Ansprechpartner des Zollamts Österreich kennen und holen Sie sich Tipps aus erster Hand, um Ihre ganzen Zollabläufe im Lichte der Exportkontrolle optimieren



Chinas Wirtschaft im Stresstest



Interview. Das „Reich der Mitte“ steht 2025 wirtschaftlich unter Druck: Deflation, Jugendarbeitslosigkeit, Zollkonflikt mit den USA und eine Immobilienkrise belasten Wachstum und Unternehmen in China. Der WKÖ-Wirtschaftsdelegierte Franz Rößler gibt Einblicke in die aktuelle Situation.

China gilt als zweitgrößte Volkswirtschaft der Welt – doch aktuell steht das Land vor massiven Herausforderungen: sinkende Preise, steigende Jugendarbeitslosigkeit, ein Handelskonflikt mit den USA und eine angeschlagene Immobilienbranche. Im Interview erklärt Franz Rößler, WKÖ-Wirtschaftsdelegierter in Peking, wie sich diese Entwicklungen auf den Alltag der Menschen und die Geschäftschancen für österreichische Unternehmen auswirken.

Herr Rößler, in Österreich reden wir viel über Inflation – in China ist es genau umgekehrt, da geht es um Deflation. Was bedeutet das eigentlich für den Alltag der Menschen und für die Unternehmen dort?

Franz Rößler: Die Inflationsrate Chinas könnte 2025 knapp im negativen Bereich liegen. Schon in den vergangenen beiden Jahren war die Teuerung fast bei null. Nach der Pandemie haben viele Menschen und Firmen das Vertrauen in die Zukunft verloren und sind bei Ausgaben zurückhaltend. Gleichzeitig investiert der Staat massiv

in Technologie. In Bereichen wie erneuerbare Energie oder E-Mobilität gibt es dadurch Überkapazitäten – allein über 100 Anbieter von Elektroautos. Viele Tech-Firmen überleben nur dank lokaler Subventionen. Der harte Preiskampf setzt die Unternehmen unter Druck und drückt die Preise weiter. Die Erzeugerpreise sinken nun schon das dritte Jahr in Folge – der Preisdruck wird in der gesamten Lieferkette weitergegeben.

Gerade junge Leute haben es schwer, einen Job zu finden. Wo liegen die Ursachen – und was versucht die Regierung dagegen zu tun?

Nach offiziellen Statistiken sind fast 20 % der 16- bis 24-Jährigen arbeitslos. Studierende werden in dieser Statistik gar nicht mitgezählt. Jedes Jahr drängen zudem über 10 Millionen Uni-Absolvent:innen auf den Arbeitsmarkt – und das bei einer schwachen Wirtschaftslage. Vor allem private Arbeitgeber sind bei Neuanstellungen zurückhaltend. Die Regierung reagiert mit Förderungen für Firmen, die junge Leute anstellen. Au-

ßerdem werden Lehrpläne an Schulen und Unis überarbeitet, damit sie praxisnäher werden. Österreich wird hier übrigens als Vorbild genannt.

Auch mit den USA gibt es ordentlich Spannung – Stichwort Zölle. Wie laufen die Gespräche aktuell und welche wirtschaftlichen Spuren hat der Konflikt hinterlassen?

Momentan sind die gegenseitigen Zusatzzölle zwar ausgesetzt. Hinter den Kulissen wird über die Höhe der US-Zusatzzölle für chinesische Waren verhandelt. Mit den derzeit geltenden 30 % verlieren chinesische Produkte in den USA massiv an Wettbewerbsfähigkeit. Auch wenn chinesische Produktionen nach Südostasien verlagert werden, sind diese von Zusatzzöllen betroffen. Parallel dazu gibt es einen Technologie-Konflikt zwischen den USA und China. Beide Seiten haben Lieferungen von kritischen Vormaterialien wie Chips oder seltenen Erden eingeschränkt. Das Vertrauen in die USA als Partner hat in China stark gelitten. Peking will unabhängiger von aus-

ländischer Technologie werden und setzt verstärkt auf eigene Entwicklungen. Außerdem richtet sich der Blick auf neue Märkte – etwa in Asien, Afrika oder Südamerika. Auch die Beziehungen zur EU, dem wichtigsten Handelspartner Chinas, sollen verbessert werden. Dafür wären aber viel mehr konkrete Handlungen erforderlich.

Ein großes Thema ist auch die Immobilienkrise – zuletzt wurde Evergrande sogar von der Börse genommen. Wie geht es mit dem Konzern weiter und welche Rolle spielt die Branche insgesamt für Chinas Wirtschaft?

In den vergangenen zwei Jahrzehnten waren der massive Ausbau der Infrastruktur und der Wohnungsbau für Baufirmen sowie für Wohnungskäufer, die auf steigende Immobilienpreise zählen konnten, ein florierendes Einkommensmodell. Dieses Modell funktioniert aber nicht mehr. Im Infrastrukturbereich drängen chinesische Bauunternehmen zunehmend auf Auslandsmärkte, unterstützt durch die Neue-Seidenstraße-Initiative. Im privaten Wohnungsbau greift der Staat vorsichtig ein, um Immobilienentwickler aufzufangen und angefangene Projekte fertigzustellen. Weniger neue Baugenehmigungen sollen außerdem den Preisverfall bremsen.

Wenn wir nach vorne blicken: Wie schätzen Sie die Perspektiven der chinesischen Wirtschaft ein – kurzfristig und langfristig?

China hat sich in den vergangenen Jahren stark entwickelt und zählt heute zu den sogenannten Mittleren-Einkommensländern. Der Aufschwung war vor allem vom massiven Ausbau der Infrastruktur und Exporten getragen. Nun gilt es für das Land, sich wirtschaftlich neu aufzustellen: durch eine Förderung des Binnenkonsums und dem weiteren Aufstieg in der Wertschöpfungskette, also mehr hochwertige und technologisch innovative Produktionen. Damit tritt China in direkten Wettbewerb mit den USA und Europa. Die staatliche Steuerung schafft zwar für einen guten Rahmen, führt aber auch zu Überkapazitäten und Ineffizienz. Trotzdem hat die Volkswirtschaft gute Chancen auf weiteres – wenn auch mode-

„China bleibt mit seiner Größe und Rolle in den globalen Lieferketten viel zu wichtig, um hier nicht präsent zu sein.“

Franz Rößler

rates – Wachstum. Pluspunkte sind der riesige Binnenmarkt mit 1,4 Milliarden Menschen, die wachsende Mittelschicht, die starke Technik-Affinität und die gute Infrastruktur.

Und zum Abschluss noch der Blick aus Österreich: Ist China für heimische Unternehmen überhaupt noch attraktiv? Wie viele Firmen sind dort aktiv – und was sagen die Handelszahlen?

Viele österreichische Firmen haben lange Zeit gut im China-Geschäft verdient. Inzwischen machen die schwächelnde Wirtschaft und die starke lokale Konkurrenz den Markt schwieriger. Trotzdem bleibt China mit seiner Größe und Rolle in den globalen Lieferketten viel zu wichtig, um hier nicht präsent zu sein. Rund 650 heimische Firmen betreiben in China über 900 Standorte und haben dort mehr als 6,3 Milliarden Euro investiert. Vor allem Industrieunternehmen und spezialisierte Nischenanbieter sind stark vertreten. Im Handel war China 2024 Österreichs vierthöchster Partner weltweit. Bei den Importen lag es sogar auf Platz zwei mit 15,5 Milliarden Euro. Bei den Exporten auf Platz neun mit 5,3 Milliarden Euro. Das Ungleichgewicht nimmt zu: Von Jänner bis Mai 2025 sind unsere Importe um 14 % gestiegen, die Exporte hingegen um 12 % gefallen. ▲

WKÖ Global Insights

Kompakte Analysen, anschauliche Grafiken und aktuelle Kennzahlen zu geopolitischen Trends, konjunkturellen Entwicklungen und der Außenwirtschaft – mit Fokus auf Österreich, Europa und die Weltwirtschaft. Das liefern die neuen Global Insights der Wirtschaftskammer Österreich, zu denen Sie über diesen QR-Code gelangen:



Weitere Hintergrund-Infos rund um die Themen Unternehmertum, Digitalisierung, Bildung und Nachhaltigkeit finden Sie unter www.marie.wko.at

Hotel 2025: Impulse für nachhaltige Gastlichkeit

Von 13. bis 16. Oktober 2025 verwandelt sich Bozen mit der Fachmesse Hotel erneut in das Zentrum der nachhaltigen Hotellerie und Gastronomie im Alpenraum. Mit mehr als 400 Ausstellern und über 19.000 Fachbesuchern ist Hotel eine Plattform für Innovation, Netzwerk und nachhaltiges Wachstum.

Im Fokus stehen Themen, die die Zukunft der Branche prägen: Nachhaltigkeit, Digitalisierung, Architektur und Kulinarik. Damit liefert Hotel Antworten auf zentrale wirtschaftliche Herausforderungen, vom effizienten Ressour-

ceneinsatz über smarte Technologien bis hin zu neuen Arbeitswelten.

Ein Höhepunkt ist der Hotel Sustainability Award, der besonders innovative Projekte und Betriebe auszeichnet und so Best Practices sichtbar macht. Damit zeigt Hotel, wie die Branche Verantwortung übernehmen und zugleich ihre Wettbewerbsfähigkeit stärken kann. So wird die Messe zum Marktplatz für Ideen und Lösungen, die Gastlichkeit zugleich ökonomisch erfolgreich, ökologisch verantwortungsvoll und gesellschaftlich relevant machen.

Hotel
13-16/10/2025
Bozen, Südtirol

Willkommen in der Zukunft der Gastlichkeit

Fachmesse für Hotellerie und Gastronomie

Follow us: [fieramesse.com/de/hotel](https://www.fieramesse.com/de/hotel)

FieraMesse Bozen



Spezialisierte Winterdienstfirmen übernehmen Einzelleistungen genauso wie die Komplettbetreuung für jede Liegenschaft, vom Einfamilienhaus über Firmengelände und Zufahrtsstraßen bis hin zu kommunaler Infrastruktur oder Spezialobjekten wie Bahnhöfen. © Maschinenring

Gut gerüstet für den Winter

Die Experten des Winterdienstes sind für die Betreuung von Straßen, Gehwegen, Parkplätzen sowie Betriebsanlagen im Einsatz. Sie sorgen dafür, dass man von früh bis spät problemlos und sicher vorankommt. Schnee und Eis auf Verkehrsflächen sind aber nicht nur eine lästige Behinderung im Alltag, sondern können auch zu haftungstechnischen und rechtlichen Problemen führen.

Der Eigentümer ist verantwortlich für den Zustand von Gehwegen und privaten Zufahrten: Sollte aufgrund unzureichender Räumung oder Streuung ein Unfall passieren, kommt es nicht selten zu Schadenersatzforderungen und Haftungsansprüchen, die dann neben dem entstandenen Aufwand für die Abwicklung des Schadensfalles auch schnell zu Forderungen über mehrere tausend Euro führen. Die Grundlagen für solche Verfahren finden sich im ABGB. Der Paragraph 1319a normiert die Schadenersatzpflicht des Wegehalters, wenn durch den mangelhaften Zustand eines Weges ein Mensch getötet, verletzt oder eine Sache beschädigt wird. Der Begriff „Weg“ ist dabei sehr weit gefasst und bezeichnet eine Landfläche, die „von jedermann unter den gleichen Bedingungen für den Verkehr jeder Art oder für bestimmte Arten des Verkehrs benützt werden darf, auch wenn sie nur für einen eingeschränkten Benutzerkreis bestimmt ist“. Sohin ist es unerheblich, ob sich die

Verkehrsfläche in öffentlichem oder privatem Eigentum befindet oder ob es sich um eine Zufahrts- oder eine Parkfläche handelt.

Dachlawinen und Eiszapfen

Nicht nur glatte Straßen machen den Menschen im Winter zu schaffen – manchmal kommt das Unheil auch von oben: Von den Hausdächern rutschende Dachlawinen etwa oder spitze Eiszapfen, die sich unversehens von den Dachrinnen lösen. Die Last, die durch den Schnee auf Dächern wirkt, hat viele Risiken: Schrägdächer können zu wuchtigen Schneerutschungen führen, den sogenannten Dachlawinen. Eine weitere bedrohliche Gefahr besteht auf Flachdächern, wo das Gewicht des Schnees die Stabilität des Daches und des Hauses beeinträchtigt.

Je nach Temperatur und Dichte wiegt die weiße Pracht unterschiedlich viel. Eine mögliche Gefährdung lässt sich daher für viele nur schwer abschätzen. Nach § 93 Abs. 2 der Stra-

ßenverkehrsordnung haben die Eigentümer von Liegenschaften in Ortsgebieten dafür zu sorgen, dass Schneewächten oder Eisbildungen von den Dächern ihrer an der Straße gelegenen Gebäude bzw. Verkaufshütten entfernt werden. Bei der Entfernung von Schneewächten und Eisbildungen ist darauf zu achten, dass keine Straßenbenutzer gefährdet oder behindert werden. Wenn nötig, sind die gefährdeten Straßenstellen abzuschranken oder sonst in geeigneter Weise zu kennzeichnen. Wird diese Verpflichtung z. B. einem Winterdienstunternehmen übertragen, treffen dieses die genannten Pflichten.

Die Kunden profitieren damit nicht nur von der Schlagkraft modernster Technik und der Verlässlichkeit professioneller Winterdienstunternehmen, sondern auch von der rechtlichen Absicherung. Die spezialisierten Firmen übernehmen mit der Betreuung der Verkehrsflächen auch die rechtliche Verantwortung für den ordnungsgemäßen Zustand.

Auf der sicheren Seite: Winterdienst mit dem Maschinenring

Seit knapp 30 Jahren ist der Maschinenring die erste Adresse, wenn es um Themen wie Schneeräumung, Streuung und mehr geht. Erfahrene Mitarbeiter, die die Anforderungen und Bedürfnisse „ihrer“ Kunden genau kennen, und das Netzwerk Maschinenring stellen sicher, dass jede noch so große winterliche Herausforderung zur Zufriedenheit der Kunden bewältigt wird.

Österreichweit vertrauen über 15.000 Kunden auf den Maschinenring als Winterdienst-Partner: Große Handelsketten oder auch Verkehrs-Infrastrukturpartner wie die ASFINAG oder die ÖBB gehören genauso zu den Kunden wie Immobiliengesellschaften und Kommunen – allein in Tirol setzen beispielsweise ein Drittel der Gemeinden auf die Dienstleistungen des Maschinenring.

Rechtssicherheit

Neben der Anforderung, Straßen, Wege und Plätze schnee- und eisfrei und somit verkehrssicher zu halten, steht für viele Kunden vor allem das Thema Rechtssicherheit im Mittelpunkt: Eigentümer oder Wegehalter haften für den ordnungsgemäßen Zustand der Fahrbahnen und Plätze – besonders wichtig ist dies für Unternehmen, auf deren Gelände viele Kunden ein- und ausgehen: Mit der Schneeräumung und Streuung übernimmt der Maschinenring auch die Haftung für den ordnungsgemäß durchgeführten Winterdienst und sichere Verkehrsflächen.

Die Palette der Maschinenring-Dienstleistungen reicht aber weit über die „klassische“ Schneeräumung hinaus: Auch die Entfernung von Schneeablagerungen oder Eiszapfen bzw. die ordnungsgemäße Entfernung und Entsorgung von Streumaterial sowie das Abschöpfen von Dächern übernehmen die Mitarbeiter vom Maschinenring. Aber auch wenn es darum geht, nach leider immer häufigeren winterlichen Extremwetterlagen Bäume auf Verkehrssicherheit zu überprüfen oder zu entfernen, steht der Maschinenring bereit.



Die Palette der Maschinenring-Dienstleistungen reicht weit über die „klassische“ Schneeräumung hinaus: Auch die Entfernung von Schneeablagerungen oder Eiszapfen bzw. die ordnungsgemäße Entfernung und Entsorgung von Streumaterial sowie das Abschöpfen von Dächern übernehmen die Mitarbeiter vom Maschinenring. © Maschinenring/Christian Vorhofer; Stefan Kothner



Die Kunden profitieren von der Schlagkraft moderner Technik und der Verlässlichkeit der bürgerlichen Dienstleister aus der Region „Für uns beginnt der Winterdienst im Sommer: Von den Begehungen bei Kunden über die Befüllung der Streumittelsilos und die Auswahl geeigneter Schneepots bis hin zur Vorbereitung der Gerätschaften und der Unterweisung der Mitarbeiter – um all diese Dinge kümmern sich unsere kompetenten Mitarbeiter an allen sechs Standorten“, so Maschinenring-Service-Geschäftsführer Hannes Ziegler. „Unsere Kunden können sich auf unsere langjährige Erfahrung genauso wie auf die kontinuierliche Weiterentwicklung der Dienstleistung verlassen: Vor allem im kommunalen Bereich ist

beispielsweise zur rechtlichen Absicherung eine lückenlose Dokumentation wichtig. Rund ein Drittel unserer Dienstleister erfüllt diese Anforderungen bereits via Maschinenring-GPS-Echtzeit-Dokumentation“, so Ziegler weiter.

Zusätzlich sichern Unternehmen, die auf den Maschinenring als Winterdienstleister setzen, regionale Wertschöpfung. „Die Arbeit als Winterdienstleister ermöglicht Landwirten ein zusätzliches Einkommen. Wer den Maschinenring beauftragt, entscheidet sich so nicht nur für einen sicheren und verlässlichen Winterdienst, sondern sorgt zusätzlich dafür, dass Wertschöpfung und Kaufkraft in der Region bleiben“, so Maschinenring-Service-Geschäftsführer Hannes Ziegler abschließend.

Sicher durch den Winter mit dem Maschinenring!

24h-Service Tirol ring, GmbH, 6020 Innsbruck
T 0 59060 700
E tirol@maschinenring.at
www.maschinenring-tirol.at

Die Profis
vom
Land



MEHR INFOS



maschinenring



Die Dienstgeber:in darf es nicht versäumen, den/die Dienstnehmer:in nachweislich aufzufordern, innerhalb einer angemessenen Frist eine vollständige Krankenstandsbestätigung vorzulegen.

Leitfaden für Dienstgeber:innen bei Krankenständen

Arbeitsrecht. In fünf Schritten wird erklärt, was für Dienstgeber:innen zu tun ist, wenn ein Dienstnehmer/eine Dienstnehmerin wegen einer Krankheit oder eines Unfalles nicht zur Arbeit kommt.

1 Verhalten bei Fernbleiben der Dienstnehmer:innen von der Arbeit:

Dienstnehmer:innen haben sich bei Eintritt einer Arbeitsunfähigkeit unverzüglich krank zu melden. Diese Pflicht besteht automatisch per Gesetz und hat den Sinn, dass man im Unternehmen zeitgemäß auf einen Ausfall reagieren kann. Kommen Dienstnehmer:innen der Mitteilungspflicht nicht nach, so verlieren sie ihren Entgeltanspruch für die Dauer der Säumnis. Der/Die Arbeitnehmer:in ist diesfalls für die Zeit der Säumnis von der Sozialversicherung abzumelden (Abmeldegrund „SV-Ende – Beschäftigung aufrechter“).

Bei Nichterscheinen des Dienstnehmers/der Dienstnehmerin sollte der/die Dienstgeber:in umgehend dessen Verbleib abklären. Kann der/die Dienstnehmer:in nicht erreicht werden, so ist er/sie nachweislich aufzufordern, die Gründe des Fernbleibens unverzüglich bekanntzugeben.

Sollte der/die Dienstnehmer:in auch darauf nicht reagieren, so ist er/sie nochmals unter erneuter Fristsetzung aufzufordern, die Gründe des Fernbleibens bekanntzugeben, und darauf hinzuweisen, dass sonst arbeitsrechtliche Konsequenzen (Beendigung des Arbeitsverhältnisses) drohen.

2 Aufforderung zur Legung einer Krankenstandsbestätigung:

Meldet der/die Dienstnehmer:in seine/ihre Arbeitsunfähigkeit, so hat der/die Dienstgeber:in ihn/sie nachweislich pro Krankenstand aufzufordern, binnen einer angemessenen Frist (z. B. von zwei Tagen) eine Krankenstandsbestätigung zu legen. Diese hat folgendes auszuweisen:

- Die Ursache der Arbeitsunfähigkeit (Arbeitsunfall oder Krankheit, nicht die Diagnose),
- die voraussichtliche Dauer der Arbeitsunfähigkeit oder einen Wiederbestellungstermin und
- das Datum der Ausstellung.

Achtung: Eine Bestimmung im Dienstvertrag, wonach in jedem Krankheitsfall eine Krankenstandsbestätigung vorzulegen ist, ist nicht ausreichend!

Fehlt eine der Angaben, so sind die Dienstnehmer:innen zur Verbesserung aufzufordern. Wird dieser Aufforderung (bzw. der Vorlagepflicht als solcher) nicht nachgekommen, obwohl dies leicht möglich wäre, verlieren die Dienstnehmer:innen ihren Entgeltfortzahlungsanspruch. In diesem Fall haben Dienstgeber:innen dem zuständigen Sozialversicherungsträger das Ende des Entgeltanspruches bekanntzugeben.

Achtung: Die Nichtvorlage der Krankenstandsbestätigung stellt für sich allein keinen Entlassungsgrund dar!

Das (voraussichtliche) Enddatum der Arbeitsunfähigkeit ist zu kalendrieren. Bei darüber hinaus bestehender Arbeitsun-

fähigkeit haben Dienstnehmer:innen ihren Melde- und Nachweispflichten erneut nachzukommen. Kommen Dienstnehmer:innen diesen nicht nach, so sollten Dienstgeber:innen jedenfalls eine neue Krankenstandsbestätigung verlangen.

3 Vermutung des Krankenstandsmissbrauchs und des Fehlverhaltens im Krankenstand:

Vermutet der/die Dienstgeber:in, dass der/die Dienstnehmer:in – trotz vollständiger Krankenstandsbestätigung – gar nicht arbeitsunfähig ist, so kann er/sie beim zuständigen Sozialversicherungsträger (idR ÖGK) eine Sonderkontrolle beantragen, um den Missbrauch im Einzelfall hintanzuhalten. Die Gründe, die zum Missbrauchsverdacht führen, sind im Antrag anzugeben.

Dies hat den Vorteil, dass der/die Dienstnehmer:in nicht mehr von seinem/ihrer Vertrauensarzt untersucht wird, sondern eine Kontrolle vom medizinischen Dienst des Sozialversicherungsträgers durchgeführt wird. Vom Krankenversicherungsträger wird jedoch keine Auskunft darüber erteilt, welche Ergebnisse eine allfällige Krankenstandskontrolle ergeben hat.

Sollte es dem/der Dienstgeber:in bekannt sein, dass ein kranker/eine kranke Dienstnehmer:in

Aktivitäten ausführt, die geeignet sind, seine/ihre Genesung hinauszuzögern, oder welche darauf schließen lassen, dass er/sie gar nicht arbeitsunfähig ist, haben Dienstgeber:innen alle dafür notwendigen Beweismittel zu sichern (Fotos anfertigen, die Namen potenzieller Zeug:innen bekanntzumachen etc.), da Fehlverhalten von Dienstnehmer:innen im Krankenstand bzw. Krankenstandsmissbrauch einen Entlassungsgrund darstellen kann. Dies hängt jedoch vom konkreten Sachverhalt im Einzelfall ab. Daher sollten sich Dienstgeber:innen in einem derartigen Fall unverzüglich an die Expert:innen der Wirtschaftskammer wenden.

Sollten in der Krankenstandsbestätigung Ausgehzeiten vermerkt sein und Dienstnehmer:innen ihren Wohnbereich außerhalb der ärztlich festgelegten Ausgehzeiten verlassen, ist dies für sich allein nicht automatisch ein Beleg für potenziell heilungsschädliches Verhalten.

4 Vermeidung der Verpflichtung zur Entgeltfortzahlung über das Ende des Arbeitsverhältnisses hinaus:

Dienstgeber:innen sind bei einer Dienstgeberkündigung und bei einer einvernehmlichen Auflösung des Arbeitsverhältnisses während eines aufrechten Krankenstandes grundsätzlich zur Entgeltfortzahlung über das Ende des Arbeitsverhältnisses hinaus verpflichtet. Diese Entgeltfortzahlung ist bis zum Ende der Arbeitsunfähigkeit bzw. so lange zu leisten, bis der Entgeltfortzahlungsanspruch ausgeschöpft ist.

Dies gilt allerdings nur, wenn der/die Dienstnehmer:in im Beendigungszeitpunkt objektiv arbeitsunfähig war. Es empfiehlt sich daher – um der Gefahr einer am Beendigungstag erfolgenden oder einer auf diesen Tag rückwirkenden Krankschreibung zu begegnen – Beendigungserklärungen immer erst am Ende eines Arbeitstages auszusprechen: Hat der/die Dienstnehmer:in nämlich an einem – Tag seine/ihre Arbeitsleistung erbracht, war er/sie objektiv nicht arbeitsunfähig.

5 Zuschuss zur Entgeltfortzahlung beantragen:

Wenn Dienstgeber:innen im Durchschnitt nicht mehr als 50 Dienstnehmer:innen beschäftigen, kann bei der AUVA ein Zuschuss zur Entgeltfortzahlung beantragt werden. Bei weniger als zehn Dienstnehmer:innen ist der Zuschuss erhöht. Der Zuschuss zur Entgeltfortzahlung gebührt für Krankenstandstage eines länger als zehn zusammenhängende Tage andauernden Krankenstandes. Ab dem elften Tag wird der Zuschuss zur Entgeltfortzahlung für die Dauer von maximal 42 Kalendertagen pro Arbeitsjahr gewährt. Der Zuschuss kann auch rückwirkend beantragt werden. Die Antragsfrist beträgt drei Jahre ab Beginn der Entgeltfortzahlung. ▲

Expertentipp

von Mag. Sarah Haider



Wirtschaftlichen Schaden vermeiden

Hält man als Dienstgeber:in die hier angeführten Schritte konsequent ein, kann man Krankenstandsmissbrauch im Betrieb und einem damit einhergehenden wirtschaftlichen Schaden wirksam vorbeugen. Keinesfalls sollten unvollständige Krankenstandsbestätigungen akzeptiert werden.

Rückfragen:

Wirtschaftskammer Tirol
Arbeits- und Sozialrecht
Mag. Sarah Haider
T +43 (0)590905-1111
E rechtsservice@wkttirol.at
W www.wko.at/tirol/arbeitsrecht



© Choi Poo - stock.adobe.com

BGF-Webinare der ÖGK

Betriebliche Gesundheitsförderung. Kostenlose Online-Veranstaltungen im Oktober.

Im Rahmen ihres Angebots für die Betriebliche Gesundheitsförderung (BGF) lädt die Österreichische Gesundheitskasse im Oktober zu einstündigen Informationswebinaren. Diese kostenlosen Online-Veranstaltungen sollen Betriebe über Möglichkeiten informieren, wie sie die Arbeitsmotivation und damit nachhaltig die Gesundheit ihrer Beschäftigten steigern sowie langfristig Kosten senken können.

Termine: Dienstag, 14.10.2025, von 9 bis 10 Uhr und von 15 bis 16 Uhr, BGF-Infoveranstaltung für Mittelbetriebe; Donnerstag, 16.10.2025, von 9 bis 10 Uhr und von 15 bis 16 Uhr, BGF-Infoveranstaltung für Großbetriebe. Weitere Infos und Anmeldung unter www.gesundheitskasse.at/bgf. ▲

Arbeitsrechtliche Fallstricke vermeiden

Arbeitsrecht praktisch. Das Seminar „Arbeitsrecht praktisch“ tourt wieder durch die Bezirke und bringt jede Menge Tipps und Informationen für ein rechtssicheres Personalmanagement.



© Steffen Kogler - stock.adobe.com

Mit zielgerichteter Information lassen sich arbeitsrechtliche Fehler vermeiden und damit Kosten sparen. Ein Wissensvorsprung, der sich auszahlt.

Im beruflichen Alltag führen Unklarheiten im Arbeitsrecht häufig zu kostspieligen Fehlern – von unzulässigen Vertragsklauseln über unwirksame oder fristwidrige Kündigungen bis hin zu falschen Reaktionen bei nachrichtenlosem Fernbleiben der Arbeitnehmer:innen. In unserem Seminar erfahren Sie, wie Sie solche Fallstricke erkennen und rechtzeitig vermeiden können. Abgerundet wird der Vortrag mit einem Einblick in die Möglichkeiten und Grenzen der Mitarbeiterkontrolle.

Auf diese Themen gehen die Vortragenden im Seminar konkret ein:

- Probezeit
- Befristungs- & Kündigungsklauseln
- Kündigung & Dienstfreistellung
- Krankenstände

- Nachrichtenloses Fernbleiben
- Kontrolle der Mitarbeiter:innen

Nutzen sie den Wissensvorsprung, der sich auszahlt und besuchen Sie eine Infoveranstaltung in Ihrer Nähe. Durch die Vermeidung arbeitsrechtlicher Fehler lassen sich oft erhebliche Kosten sparen. Das Seminar richtet sich an Personalverantwortliche, Führungskräfte und alle, die arbeitsrechtlich auf der sicheren Seite stehen möchten.

Eine Anmeldung zum Seminar ist erforderlich. Sie können bei der Veranstaltung im Bezirk ihres Betriebes oder im Bezirk in Ihrer Nähe oder bei der letzten Veranstaltung, in Schwaz, teilnehmen. Die Teilnahme ist für WK-Mitglieder kostenfrei. Unten finden Sie die direkten Links zur Anmeldung in der jeweiligen WK-Bezirksstelle. ▲

DAS SOLLTEN SIE WISSEN

**WKO
SERVICE
PAKET**

Haben Sie gewusst, dass die WK Tirol ihre Mitglieder intensiv bei ihren betrieblichen Maßnahmen, Entwicklungen und Einhaltung der rechtlichen Vorgaben im Bereich Nachhaltigkeit unterstützt? Und zwar durch Information über geförderte Beratungsleistungen, zielgruppenorientierte Veranstaltungen, Schulungen und Weiterbildungsangebote, Expert:innen-Wissen in einschlägigen Rechtsbereichen und vieles mehr...Lesen Sie Details dazu auf unserer Website www.wko.at/tirol/nachhaltigkeit.



Der schnellste
Weg zu
unseren
Services.

Arbeitsrecht praktisch 2025

Veranstaltungstermine in den Bezirken

Ort	Zeit	Anmeldung
Bezirksstelle Imst	01.10.2025, um 08:00 Uhr	veranstaltung.wkttirol.at/26958
Bezirksstelle Reutte	16.10.2025, um 08:00 Uhr	veranstaltung.wkttirol.at/27099
Bezirksstelle Kufstein	16.10.2025, um 18:00 Uhr	veranstaltung.wkttirol.at/27566
Bezirksstelle Landeck	18.11.2025, um 18:00 Uhr	veranstaltung.wkttirol.at/26996
Bezirksstelle Schwaz	20.11.2025, um 18:00 Uhr	veranstaltung.wkttirol.at/27584

Gemeinsam Chancen schaffen

Mentoring für Migrant:innen. Das Programm zur Unterstützung von qualifizierten Personen mit Migrationshintergrund beim Einstieg in den österreichischen Arbeitsmarkt startet wieder.

Viele Menschen mit Migrationshintergrund in Österreich bringen Ausbildung, Fachwissen und Erfahrungen mit. Vielen fehlen jedoch noch das Netzwerk und die Kenntnisse über den österreichischen Arbeitsmarkt, um erfolgreich ihren Beitrag zur heimischen Wirtschaft leisten zu können. Und hier kommen Sie ins Spiel: Als ehrenamtliche:r Mentor:in teilen Sie Ihr Wissen und Ihr berufliches Netzwerk, helfen Türen zu öffnen und begleiten so qualifizierte und engagierte Fachkräfte aus dem Ausland und unterstützen bei der erfolgreichen Integration in den Arbeitsmarkt.

Was bedeutet das für Sie? Sie lernen interessante Menschen kennen, gewinnen spannende Einblicke in andere Kulturen, erweitern Ihr berufliches Blickfeld und erleben, wie bereichernd es sein kann, Talente zu unterstützen. Gleichzeitig werden Sie Teil eines aktiven Netzwerks zur Internationalisierung der heimischen Betriebe. Das Programm „Mentoring für Migrant:innen“ ist eine Initiative der Wirtschaftskammer Tirol, gemeinsam mit den Projektpartnern Österreichischer



Werden Sie Mentor:in und teilen Sie Ihre Erfahrungen und Ihr Wissen für die erfolgreiche Integration am Arbeitsmarkt.

Integrationsfonds (ÖIF) und Arbeitsmarktservice (AMS).

Eine 1:1-Mentoring-Partnerschaft dauert circa sechs Monate. Ihr Zeitbedarf beträgt etwa fünf Stunden pro Monat und kann mit Ihrer/Ihrem Mentee individuell gestaltet werden.

Damit die Zusammenarbeit erfolgreich ver-

läuft, verfügen die Mentees mindestens über Deutschkenntnisse auf dem Niveau B1 und einen Zugang zum österreichischen Arbeitsmarkt. Alle bringen ein abgeschlossenes Studium oder eine Facharbeiterausbildung mit – die perfekte Basis, um mit Ihrer wertvollen Unterstützung in Österreich beruflich Fuß zu fassen und damit den Arbeitsmarkt nachhaltig zu stärken.

Gestalten Sie Integration – für die Mentees, für die Gesellschaft und für sich selbst.

Programm-Start im November 2025

Sie wollen Mentor:in werden?

Wenden Sie sich bitte an die Wirtschaftskammer Tirol unter Telefon +43 (0)590905-1406 oder E-Mail arbeitsrecht@wktiro.at.

Sie wollen sich als Mentee bewerben?

Wenden Sie sich bitte an das Integrationszentrum Tirol unter der E-Mail-Adresse mentoring@integrationsfonds.at.

Weitere Infos unter www.wko.at/mentoring ▲

SONDERTHEMEN

TIROLER WIRTSCHAFT

DIE ZEITUNG DER WIRTSCHAFTSKAMMER TIROL

30. OKTOBER 2025

Motor spezial – Allrad, Pickups, SUV

Weihnachtsgeschenke für Kunden/Mitarbeiter

Bildung ist Zukunft

Erfolgreich und nachhaltig wirtschaften

ANZEIGENSCHLUSS: 9. OKTOBER 2025

**PLATZIEREN SIE IHRE WERBEBOTSCHAFT
IM PASSENDEN REDAKTIONELLEN UMFELD**

Simone Stocker, Tel. 0512/53 54-2149 oder verkauf@tirolerwirtschaft.at

www.tirolerwirtschaft.at

Information

Fachgruppentagungen der WK Tirol

Aktuelle Informationen wie Zeit, Ort und Tagesordnungspunkte zu den Fachgruppentagungen der Wirtschaftskammer Tirol finden Sie auf unserer Homepage unter dieser Adresse:
www.wko.at/tirol/fachgruppentagungen



Die Veröffentlichung dieser Einladungen auf unserer Homepage gilt als Verlautbarung gem. § 61 (1) WKG.

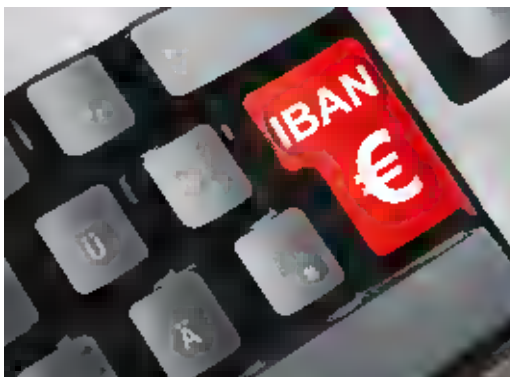
Neue Regeln für Online-Zahlungen

Adaptierung. Echtzeitüberweisungen und Empfängerprüfung werden ab 9. Oktober 2025 EU-weit Pflicht. Das erhöht die Sicherheit im Zahlungsverkehr – auch für Tirols Betriebe.

Mit 9. Oktober 2025 treten im Zuge der EU Instant Payment-Verordnung EU-weit neue Vorschriften für den bargeldlosen Zahlungsverkehr in Kraft. Für Unternehmen bringt das insbesondere zwei zentrale Änderungen: die verpflichtende Bereitstellung von SEPA-Echtzeitüberweisungen und die Einführung einer systematischen Empfängerprüfung vor jeder Überweisung. Ziel ist es, Zahlungen schneller und sicherer zu gestalten – und betrügerische Transaktionen zu verhindern.

Vor allem in der jüngeren Vergangenheit kam es vermehrt zu Betrugsfällen, bei denen Kriminelle gefälschte Rechnungen mit manipulierten IBANs verschickten oder sich per E-Mail als Geschäftspartner ausgaben. Auch in Tirol wurden Unternehmen Opfer solcher Maschen – oft mit hohen finanziellen Schäden.

Die neue Pflicht zur Empfängerverifizierung („Verification of Payee“) soll genau hier ansetzen: Künftig müssen Banken beim Auslösen einer SEPA-Überweisung prüfen, ob der eingegebene Kontoinhaber zum angegebenen IBAN passt. Die



Die neuen Regelungen sorgen neben mehr Sicherheit auch für mehr Geschwindigkeit bei Online-Zahlungen.

Kunden erhalten eine Rückmeldung, ob die Daten übereinstimmen, ähnlich sind oder voneinander abweichen. So lassen sich Fehler und Betrugsversuche deutlich leichter erkennen.

Zusätzlich werden SEPA-Echtzeitüberweisungen – sogenannte „Instant Payments“ – zur Pflichtleistung. Zahlungen in Euro müssen rund

um die Uhr binnen zehn Sekunden beim Empfänger sein – ohne Zusatzkosten. Das erhöht die Liquidität, spart Zeit und erleichtert grenzüberschreitende Transaktionen. Unternehmen sind gefordert, ihre Systeme rechtzeitig anzupassen und interne Abläufe auf die neuen Vorgaben hin zu prüfen. Auch sollten Rechnungen und Zahlungsdaten künftig möglichst exakt dem beim Kreditinstitut hinterlegten Namen entsprechen. Bei Abweichungen, etwa durch Kurz- oder Handelsnamen, kann es sonst zu Rückfragen oder Ablehnungen kommen.

Die neuen Regelungen schaffen mehr Sicherheit im Zahlungsverkehr und helfen Unternehmen, sich wirksam vor modernen Betrugsmaßnahmen zu schützen ▲

Weitere Infos

www.wko.at/finanzierung/zahlungsverkehrsregeln

2025

UBIT KONGRESS

WIR NEHMEN WISSEN IN BETRIEB.

WKO

WIRTSCHAFTSKAMMER TIROL
Unternehmensberatung · Buchhaltung · IT

Besuchen Sie uns auch auf unseren Social-Media-Kanälen:

[in](https://at.linkedin.com/company/ubit-tirol) <https://at.linkedin.com/company/ubit-tirol>

[f](https://www.facebook.com/ubittirol/) <https://www.facebook.com/ubittirol/>

[@](https://www.instagram.com/ubit.tirol/) <https://www.instagram.com/ubit.tirol/>



Anmeldung

JETZT ANMELDEN! 23. OKTOBER 2025

Wirtschaftskammer Tirol, Wilhelm-Greil-Str 7

Wir sind als Partner dabei



Mit einem
Klick bis zu
50 %
sparen!



© AUTOLAND TIROL

Als familiengeführtes Autohaus mit starken regionalen Wurzeln nutzen wir die Auktion der Tiroler Tageszeitung, um mobilitätsinteressierte Tiroler:innen direkt anzusprechen und unsere neuesten Modelle zu präsentieren. Das gewonnene Werbeguthaben investieren wir in regionale Kampagnen – so bleiben wir nah an unseren Kund:innen und stärken unsere Sichtbarkeit vor Ort.

David Stecher, Betriebsleiter Autoland Tirol



Die Auktion läuft von 23. November bis 3. Dezember 2025.
Wollen auch Sie dabei sein, dann kontaktieren Sie uns unter:
+43 (0) 50403 4700 oder auktion@tt.com

Für Kfz gilt ausdrücklich, dass der Begriff „neu“ auch Tageszulassungen umfasst.
Technische und optische Änderungen sowie Irrtümer, Satz- und Druckfehler vorbehalten.
Die Abbildungen verstehen sich als Symbolfotos. Nähere Infos zu den AGB finden Sie unter auktion.tt.com

 **tt**
auktion



Leitfaden. Berufsorientierung ist nicht nur für Jugendliche wichtig, sondern auch ein wertvolles Instrument für Betriebe. Die „7 Meilen der Berufsorientierung“ decken sämtliche Schritte zur Berufswahl ab. Das Bildungsconsulting bietet auf jeder Meile Angebote für Jugendliche, Eltern, Schulen und Betriebe.

Nur was mit Leidenschaft gemacht wird, wird wirklich gut. Das gilt für Handwerk, Gewerbe, Hotellerie und Industrie gleichermaßen – und vor allem für die Berufswahl junger Menschen. Theoretisch lässt sich jeder Beruf finden, der zu den eigenen Nei-

gungen passt; in der Praxis ist das Ergebnis oft weniger befriedigend. Berufsorientierung wird nicht immer der Stellenwert zugeordnet, den sie eigentlich haben müsste. Es zählt sich aus, dass Jugendliche verschiedene Berufsbilder kennenlernen – und vor allem, sich selbst, ihre

Stärken, Neigungen und Motive.

Genau hier setzt umfassend gedachte Berufsorientierung an: Sie schafft Klarheit über Fähigkeiten, öffnet Perspektiven und hilft, den Weg in die Ausbildung bewusst zu gehen. In der betrieblichen Praxis zeigt sich: Wer an dieser

Schnittstelle früh ansetzt, gewinnt motivierte Fachkräfte, spart Einarbeitungszeit und steigert langfristig die Zufriedenheit im Team. Wolfgang Sparer, Leiter des Bildungsconsultings, bringt es auf den Punkt: „Berufsorientierung ist kein Jugendprojekt – sie ist ein Standortprojekt.“ Damit lenkt Sparer den Blick auf den gesamtwirtschaftlichen Nutzen: Orientierung lohnt sich nicht nur für die Jugendlichen, sondern für die Unternehmen und die Region.

7 Meilensteine

Die „7 Meilen der Berufsorientierung“ sind ein strukturierter Wegweiser, der hilft, die Berufswahl in einzelne, nachvollziehbare Schritte zu gliedern. Es geht darum, systematisch zu prüfen, welche Erfahrungen, Kenntnisse und Motivationen eine Person bereits mitbringt, welche Interessen sie antreiben und welche Rahmenbedingungen erforderlich sind, damit Ausbildung und Betrieb zueinander passen.

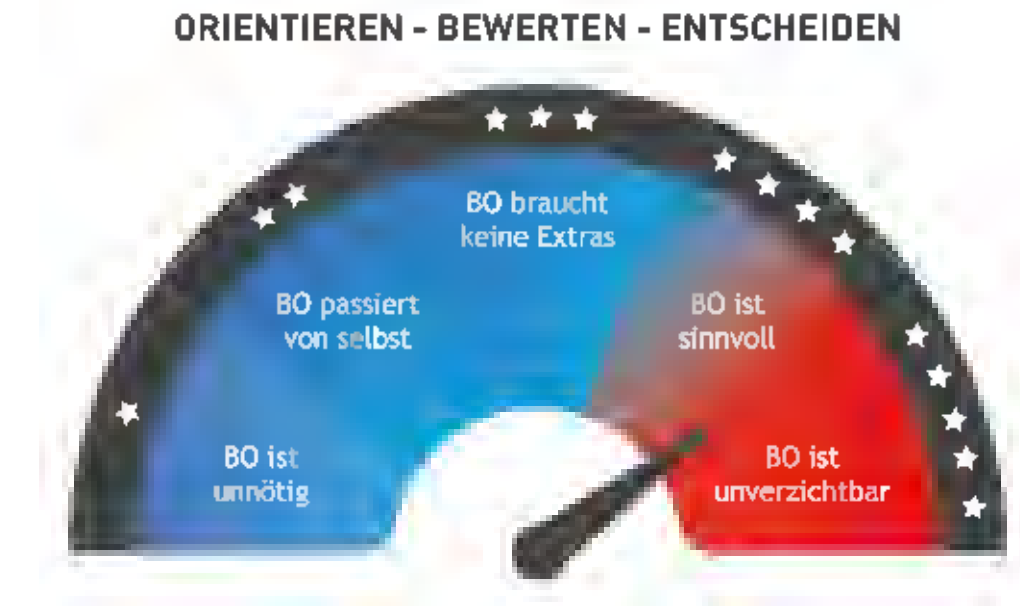
Die erste Meile richtet den Blick auf elementare Fähigkeiten und frühe Hobbys: Was fiel in der Kindheit leicht und hat lange Freude gemacht? Die zweite Meile widmet sich Vorbildern und Interessen, also den Menschen und Rollen, die prägen. Die dritte Meile beinhaltet schulische Leistungen und Neigungen, während die vierte Meile die formalen Angebote der Berufsorientierung zusammenführt: Unterricht, Messen, Tests, Informationsmaterialien. Die fünfte Meile betrachtet Kontakte und praktische Möglichkeiten, etwa Praktika oder Ferienjobs, die Einblick in den Arbeitsalltag geben. Die sechste Meile fokussiert auf prägende Erlebnisse und Motivationen – was treibt an, welche Werte sind wichtig? Die siebte und letzte Meile schließlich bündelt Beratung und Talentförderung: Welche Unterstützung braucht ein junger Mensch, um sein Potenzial gezielt zu entwickeln? Dieses Prinzip macht Berufsorientierung transparent und planbar – und liefert Unternehmerinnen und Unternehmern ein klares Instrumentarium, um Nachwuchs gezielt zu fördern.

Die Angebote des Bildungsconsultings

Das Bildungsconsulting hat jeden Abschnitt der „7 Meilen“ mit konkreten Angeboten hinterlegt, so dass Jugendliche, Schulen und Betriebe den Weg zum passenden Beruf systematisch gemeinsam gehen können.

Die erste Meile – Kindheit und Fähigkeiten – beginnt dort, wo die Grundlagen liegen: bei den frühen Neigungen, Talenten und Hobbies. Hier geht es um das spielerische und niederschwellige Wecken der Neugier der Kinder. Das geschieht über Berufserlebniscamps im Sommer, das Projekt KIWI - Kinder entdecken Wirtschaft, die Erlebniswelt Baustelle oder auch das Junior Company Mini Projekt für die Volksschulen.

Die zweite Meile behandelt Vorbilder und Interessen. Hier geht es weniger um Programme als um Gespräche – vor allem mit den Eltern. Das Bildungsconsulting unterstützt diesen Aus-



Berufsorientierung (BO) wird nicht immer mit der nötigen Konsequenz betrieben. Die „7 Meilen der Berufsorientierung“ stellen sicher, dass jede Möglichkeit genutzt und die optimale Berufswahl getroffen wird. Das Bildungsconsulting macht die „7 Meilen“ mit konkreten Angeboten greifbar – und begleitet Jugendliche, Schulen und Betriebe professionell auf der Suche nach dem passenden Beruf.

tausch, weil Eltern nach wie vor eine zentrale Rolle spielen, wenn es darum geht, welche Berufsangebote Jugendliche ins Auge fassen. Ein offener Dialog bei Elternabenden und Informationsveranstaltungen schafft Orientierung für die ganze Familie und vermittelt den Eltern einen Überblick über Lehrberufe, Ausbildungsmöglichkeiten, Berufswege und aktuelle Trends am Arbeitsmarkt.

Die dritte Meile richtet den Blick auf die Schule und Wissen. Hier steht die Unterstützung für Pädagoginnen und Pädagogen im Mittelpunkt. Lehrkräfte erhalten Hilfe für die Vermittlung von Inhalten in der Berufsorientierung in Form von Workshops, Fortbildungen und Materialien. Sie lernen, wie sie Berufsorientierung praxisnah und schülerzentriert gestalten können. Ergänzend werden Unterrichtsmaterialien, Methodenbausteine und digitale Tools wie zum Beispiel berufsreise.at zur Verfügung gestellt. Diese Aus- und Weiterbildungen erfolgen in Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule Tirol

Die vierte Meile umfasst den Berufsorientierungsunterricht und die verfügbaren Informationsangebote. Es geht darum, Orientierungsmaterialien so zu gestalten, dass sie echte Entscheidungsgrundlagen liefern – nicht bloße Listen von Ausbildungswegen, sondern Informationen mit Praxisbezug. Für den Berufsorientierungs-Unterricht bietet das Bildungsconsulting vielfältige Hilfsmittel: Ein großer Teil davon findet sich auf berufsreise.at – der bewährten multimedialen Plattform mit Berufsprofilen, Videos, interaktiven Tools und einem Klassengewinnspiel, das auch die Unternehmen mit ihren Profilen sinnvoll einbindet. Die Plattform ermöglicht auch ein Klassenprofil für Lehrpersonen, wo diese datenschutzkonform Insights zu den Interessen ihrer Schüler:innen erhalten und mit dieser Grundlage den BO-Unterricht weiter planen und strukturieren können. Darüber hinaus stehen Unterrichtsideen für komplette Unterrichtseinheiten zum Download zur Verfügung. Ergänzend können auch Bewerbungswerkshops über das Bildungsconsulting absolviert werden.

Die fünfte Meile, Kontakte und Möglichkeiten, ist besonders handlungsorientiert: Das Bildungsconsulting vermittelt und vernetzt konkret, denn Erfahrungen vor Ort sind oft der schnellste Weg zur Entscheidung. Angeboten werden unter anderem folgende Möglichkeiten: Tiroler Berufs-Festivals, wo Jugendliche direkt auf Betriebe und Lehrlinge aus ihrem Bezirk treffen, dort Fragen stellen und berufstypische Tätigkeiten ausprobieren können und erste Kontakte für Schnupperplätze oder künftige Lehrstellen knüpfen; Betriebserkundungen und Exkursionen von Schulen und Klassen in Unternehmen wie beispielsweise dem Berufs-Shuttle oder Rookie im Bezirk Schwaz; Rookie-Days, wo Schülerinnen und Schüler Polytechnischer Schulen mit lokalen Betrieben in Form von ungewungenen Kurzkennenlerngesprächen vernetzt werden.

Die sechste Meile betrifft Erlebnisse und Motive. Hier geht es ums Ausprobieren verschiedenster Tätigkeiten und dem Sammeln von Erfahrungen. Im Zentrum steht die Berufs-Safari – eine fünfstündige, durch geschulte Guides begleitete Erlebnistour, bei der die Jugendlichen sechs unterschiedliche Berufsfelder praktisch ausprobieren. Sie bekommen Werkzeuge in die Hand, erleben typische Tätigkeiten und reflektieren, welche Aufgaben zu ihnen und ihren Interessen und Neigungen passen. Abgerundet wird der praktische Ansatz durch einen eigens entwickelten, sprachfreien Fotointeressenchek, der erste Einblicke in die Interessenslage der Jugendlichen gibt.

Die siebte Meile bündelt Beratung und Talententwicklung und besteht aus der Talent-Card, dem Kernangebot zur individuellen Beratung für Jugendliche und Eltern. Die Talent Card basiert auf einer wissenschaftlich fundierten Potenzialanalyse und liefert Jugendlichen ein klares Stärkenprofil – in den Bereichen Fähigkeiten, Interessen und Persönlichkeit. Im anschließenden Beratungsgespräch werden diese Ergebnisse mit den Zukunftswünschen und möglichen Bildungswegen verknüpft; dabei werden auch die Eltern mit eingebunden, damit die Entscheidung gemeinsam reflektiert wird. Das Ziel ist eine fundierte Orientierung, die wirklich zu den individuellen Talenten passt.

„Wir begleiten die jungen Leute Schritt für Schritt und stellen den Betrieben passgenaue Unterstützung bereit“, sagt Wolfgang Sparer. „Wir nehmen jede Meile ernst und setzen sie praktisch um - so wird Berufsorientierung zu einem Instrument mit hohem Praxiswert für alle Beteiligten.“

Nutzen für Unternehmer

Für Unternehmerinnen und Unternehmer bedeutet eine strukturierte Berufsorientierung unmittelbar nutzbaren Mehrwert. Wer Interessent:innen auf die richtigen Stellen bringt, minimiert Fehlbesetzungen und reduziert die Kosten für lange Einarbeitungsphasen.



Die „7 Meilen der Berufsorientierung“ sind ein Wegweiser, um die Berufswahl Schritt für Schritt zu reflektieren. Das WK-Bildungsconsulting bietet zu jeder Meile entsprechende Angebote.

Die gezielte Förderung von Mitarbeitenden sorgt zudem dafür, dass Motivation und Leistung steigen – motivierte Mitarbeitende arbeiten verlässlicher, produzieren bessere Qualität und neigen weniger dazu, das Unternehmen früh wieder zu verlassen.

Auch bei Übernahmen oder Betriebsübergaben zeigt sich ein deutlicher Vorteil der Ausrichtung auf die vorhandenen Talente: Kinder von Unternehmerfamilien müssen nicht automatisch die Geschäftsführung übernehmen; sie können entsprechend ihrer Fähigkeiten und Neigungen in passende Rollen hineingeführt werden, vom technischen Leiter bis zur Assistentin für Betriebsorganisation. Das schafft Reibungsverluste, erhält den Familienfrieden und sichert gleichzeitig Kompetenz im Betrieb.

Ein weiterer wichtiger Effekt betrifft das Employer Branding: Firmen, die bekannt sind dafür, ihre Mitarbeitenden professionell und nachhaltig zu entwickeln, genießen ein besseres Image am Arbeitsmarkt. Dieses Image wirkt wie ein Magnet bei Bewerber:innen und erleichtert die Rekrutierung. In Regionen mit Fachkräftemangel ist dies ein entscheidender Wettbewerbsvorteil. Schließlich zahlt eine durchdachte Berufsorientierung auf die Unternehmenskultur ein: Wenn Aus- und Weiterbildung systematisch gelebt werden, entsteht ein

Klima des Lernens und der Weiterentwicklung, das sowohl Fachkräfte bindet als auch neue Talente anzieht.

Fazit: Die „7 Meilen der Berufsorientierung“ sind eine praktische Arbeitsanleitung für Jugendliche, aber auch für Schulen und Betriebe. Wer diese Stationen bedient – von frühen Fähigkeitsdiagnosen über praktische Kontakte bis zur gezielten Talentförderung – erhält langfristig motivierte Fachkräfte, die zum Unternehmenswachstum beitragen. Für Unternehmerinnen und Unternehmer ist das ein klarer Return on Investment: weniger Fluktuation, geringere Einarbeitungskosten und mehr Leistungsfähigkeit im Team. Wolfgang Sparer fasst es zusammen: „Gute Berufsorientierung ist eine Investition in die Zukunft eines jeden Betriebs.“ Wenn Unternehmen, Schulen und die Wirtschaftskammer an einem Strang ziehen, entsteht ein tragfähiges Ökosystem, das Talente versteht, fördert und im Land hält. ▲

Weitere Infos

www.bildungsconsulting.at



Beim feierlichen Empfang im Landhaus gratulierten auch Spartenobmann Franz Jirka, Innungsmeisterin Veronika Opbacher und WK-Fachkräftekoordinator David Narr (v.l.) Berufs-Europameister Johannes Gstrein (2.v.l.) sehr herzlich.

Tiroler Gold bei der Berufs-Europameisterschaft

Wettbewerb. Der Oberländer Sanitär- und Heizungstechniker Johannes Gstrein holte sich bei den EuroSkills 2025 in Herning die Goldmedaille und stellte damit einmal mehr das hohe Niveau der heimischen Berufsausbildung unter Beweis.

Bei den EuroSkills 2025 in Herning (Dänemark) gab es großen Jubel für Tirol: Johannes Gstrein vom Betrieb Grutsch Technik GmbH in Arzl im Pitztal sicherte sich im Bewerb Sanitär- und Heizungstechnik die Goldmedaille. Der gebürtige Karröster zeigte eindrucksvoll, dass Tirols Fachkräfte europaweit zur absoluten Spitze zählen. Der Druck war enorm, doch Motivation und Entschlossenheit überwogen – und als bei der Siegerehrung schließlich sein Name fiel, brandetösender Applaus auf.

Seinen beruflichen Weg begann Johannes 2017 mit der Ausbildung zum Installations- und Gebäudetechniker. Mittlerweile hat er nicht nur den Lehrabschluss, sondern auch die Meisterprüfung in Heizungstechnik erfolgreich absolviert. Bei der Grutsch Technik GmbH ist er heute für Service-tätigkeiten im Einsatz, bei denen Präzision und handwerkliches Geschick gefragt sind. Besonders schätzt er an seinem Beruf die Vielseitigkeit und die Möglichkeit, Kundinnen und Kunden direkt zu begeistern. „Alles beginnt mit der Entscheidung, es zu versuchen“ – nach diesem Motto lebt und arbeitet Johannes. Es begleitete ihn auch in der intensiven Vorbereitung auf die EuroSkills, bei

denen er neue Erkenntnisse gewinnen, internationale Kontakte knüpfen und wertvolle Erfahrungen sammeln wollte. Die Goldmedaille ist nun das i-Tüpfelchen auf einer ohnehin außergewöhnlichen Reise.

Können und Kampfgeist

„Ich gratuliere Johannes Gstrein zu diesem außergewöhnlichen Erfolg. Unsere Tiroler Teilnehmer haben mit unermüdlichem Einsatz, unglaublichem Können und echtem Kampfgeist wieder einmal etwas Außergewöhnliches erreicht und gezeigt, wie hoch das Niveau in der heimischen Lehre ist“, freut sich David Narr, Fachkräftekoordinator der Tiroler Wirtschaftskammer. Veronika Opbacher-Egger, Innungsmeisterin der Sanitär-, Heizungs- und Lüftungstechniker, fügt hinzu: „Als Landesinnung investieren wir sehr viel Zeit und Geld in die Ausbildung und das Training unserer Fachkräfte. Wir beschäftigen eine eigene Trainerin, übernehmen die Materialkosten, organisieren Schulungen und tragen auch die Verpflegungs- sowie Fahrtkosten für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Diese intensive Unterstützung spiegelt sich auch in den großartigen Erfolgen bei Wettbewerben wie den

EuroSkills wider – sie sind zu einem wesentlichen Teil auf unser Engagement und die gezielte Förderung zurückzuführen. Mein besonderer Dank gilt den Ausbildungsbetrieben, den Berufsschulen und allen Beteiligten, die mit viel Einsatz und Überzeugung hinter unseren jungen Fachkräften stehen. Ohne dieses starke Netzwerk wären internationale Spitzenleistungen nicht möglich.“

Auch im Bewerb Entrepreneurship konnte Tirol aufzeigen: Die beiden Innsbrucker Absolventen Josef Auer und Jonas Embacher (CCA HTL Anichstraße) nahmen erfolgreich teil und stellten ihren Unternehmergeist und ihre Innovationskraft unter Beweis.

Große Bühne für Talente

Die EuroSkills sind die größte europäische Bühne für junge Fachkräfte. Bei der diesjährigen Ausgabe kämpften rund 600 Fachkräfte unter 25 Jahren aus 32 Nationen in 38 verschiedenen Berufen um den Titel des Europameisters bzw. der Europameisterin. Österreich behauptete sich dabei mit sechs Mal Gold, drei Mal Silber, drei Mal Bronze sowie 17 Medallions for Excellence einmal mehr in der europäischen Spitze. ▲

Innovationskraft als Erfolgsfaktor:

Zukunftsfit. Innovationen entscheiden über Erfolg oder Stillstand. Genau hier setzt die neue Akademie für Innovationskraft am WIFI Tirol an: Die Teilnehmenden erhalten das Know-how, um Ideen in marktfähige Produkte und Geschäftsmodelle zu verwandeln – praxisnah und zukunftsorientiert.

Innovation ist eine Chance für Veränderung, neue Ideen, Dienstleistungen und Produkte sowie für proaktive Unternehmensentwicklung,“ erklärt Bernhard Hofer, Leiter der neuen Akademie für Innovationskraft am WIFI Tirol. Doch wie gelingt es, kreative Prozesse systematisch und wirksam in den Unternehmensalltag zu integrieren? Mit dieser Frage beschäftigt sich die neue Akademie, die Unternehmer:innen, Entscheidungsträger:innen und Führungskräfte fit für die Zukunft machen will.

Lehrgangsleiter Bernhard Hofer weiß aus Erfahrung: „Nur wenn Unternehmen ihre Mitarbeiter:innen ermutigen, Veränderungen als Chance zu begreifen, können echte Wettbewerbsvorteile entstehen.“ Er selbst kommt aus der Betriebswirtschaft und sammelte nach seiner Tätigkeit im Controlling und Bilanzwesen langjährige Erfahrung in Innovationsprojekten. Seit 2010 leitet er die Cemit GmbH, die auf die Entwicklung neuer Geschäftsmodelle und Produkte spezialisiert ist. Nun bringt er seine Expertise in die WIFI Akademie für Innovationskraft ein – gemeinsam mit einem hochkarätigen Trainerteam aus Wirtschaft und Wissenschaft.

Innovation auf ganzer Linie lernen

Das Ziel der Akademie fasst Bernhard Hofer klar zusammen: „Wir möchten die Teilnehmenden mit umfassendem Wissen über Innovationsprozesse und deren Auswirkungen auf die Wettbewerbsfähigkeit des Unternehmens ausstatten – nicht nur im Verständnis, sondern vor allem in der praktischen Anwendung.“ Die Akademie für Innovationskraft setzt sich aus einem kompakten Workshop, dem Lehrgang für Innovationsmanagement und Zukunftsgestaltung und einem darauf aufbauenden Professional-Lehrgang zusammen.

Das WIFI setzt in der Akademie auf erfahrene Trainer:innen und Trainer aus Wirtschaft und Wissenschaft. „Sie bringen alle umfangreiche Erfahrung und einen hohen Praxisbezug mit. Die Teilnehmenden lernen, wie Veränderungsprozesse in Unternehmen geplant und umgesetzt werden, wie man Probleme bei Dienstleistungen oder Produkten erkennt und wie daraus neue Ideen für Märkte und Zielgruppen entstehen.“

Ein Schwerpunkt liegt auf der Frage, wie Nachhaltigkeit als Innovationstreiber wirken kann. „Wir zeigen anhand erfolgreicher Beispiele, wie Unternehmen Veränderungen am Markt nutzen und daraus Vorteile ziehen können.“ Für Hofer ist die innovative Verankerung von Nachhaltigkeit ein zentrales Schlüsselement – „damit



Die Absolventinnen
und Absolventen
stärken die
Innovationskraft
ihres Unternehmens,
erkennen
Marktchancen
schneller und
entwickeln neue
Produkte und
Geschäftsmodelle.

Bernhard Hofer

echte Durchbrüche in der Ausrichtung des Unternehmens erzielt werden können und es ein Alleinstellungsmerkmal erlangt“, erklärt Hofer.

Vom Seminarraum in den Unternehmensalltag

Damit die Inhalte nicht abstrakt bleiben, setzt die Akademie auf konsequenten Praxistransfer. „Es wird mit Beispielen aus der Wirtschaft gearbeitet, die den direkten Bezug zum eigenen Unternehmen erleichtern.“ Zugleich werden die Teilnehmenden

aktiv eingebunden. „Wir ermutigen sie, Fragestellungen und Erfahrungen aus ihren eigenen Organisationen einzubringen. Diese werden gemeinsam diskutiert und bearbeitet. So entstehen konkrete Lösungswege, die direkt umgesetzt werden können.“ Das Ergebnis ist ein Mehrwert, der sofort spürbar wird: „Die Teilnehmenden gehen mit einem großen Repertoire an Wissen und echten Ideen zurück in ihre Betriebe. Damit können sie rasch und effektiv ihren Beitrag zur Innovationskraft leisten.“

Die Akademie vermittelt nicht nur Grundlagen, sondern auch Methoden für größere Veränderungen. „Wir trainieren die Teilnehmenden darauf, dass echte Durchbrüche in der Ausrichtung des Unternehmens möglich werden“, so der Lehrgangsleiter.

Im anschließenden Professional-Lehrgang wird das Wissen weiter vertieft. „Dort kommen Forschung und Entwicklung, Aspekte des Innovations- und Changemanagements sowie Marketing im Veränderungsprozess hinzu.“ Auf diese Weise baut die Akademie Schritt für Schritt ein umfassendes Innovationsprofil auf.

Karriere- und Unternehmensvorteile

Die Absolvierung der Akademie für Innovationskraft lohnt sich in mehrfacher Hinsicht:

Die Teilnehmenden erwerben fundiertes Fachwissen und praxisnahe Methoden, die sie in ihrer Organisation unverzichtbar machen. Unternehmen profitieren von Mitarbeiter:innen, die Marktchancen schneller erkennen, innovative Produkte und Dienstleistungen entwickeln und Veränderungsprozesse erfolgreich begleiten können.

Darüber hinaus eröffnet der Lehrgang vielseitige Karrierechancen in unterschiedlichsten Branchen. Die Absolventinnen und Absolventen stärken ihre Führungsfähigkeiten, erweitern ihre Problemlösungskompetenz und bauen ein wertvolles Netzwerk auf. Damit erwerben sie Schlüsselqualifikationen, die in der Arbeitswelt von morgen entscheidend sein werden. ▲

Mehr Information und Anmeldung unter: www.tirol.wifi.at/innovationskraft

Impulsworkshop: 02.10.25 oder 21.10.25

Lehrgang für Innovationsmanagement und Zukunftsgestaltung: 04.11.25 – 17.12.25

Professional-Lehrgang: 08.01.26 – 05.02.26

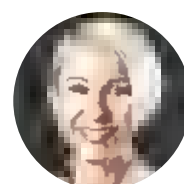
Die neue Akademie am WIFI Tirol

Das sagen die Vortragenden:



„Technologie hat nur dann Wert, wenn sie die Lebensqualität der Menschen verbessert.“

Tobias Kilga, Start-up-CTO und Strategie- & Innovationsberater



„Innovation entsteht dort, wo Technologie auf menschenzentriertes Denken trifft – damit Business und Marketing lebendig bleiben.“

Nina Fauland, Co-Founder & CEO von wasano



„Eine Innovation kann sowohl Wachstumsmotor und Alleinstellungsmerkmal sein oder sich lediglich als kostspieliges Experiment erweisen. Entscheidend dafür ist, wie die Innovation am Markt eingeführt wird.“

Many Klenk, Gründer und Geschäftsdesigner, mut agency



„Innovation beruht auf Können und Kreativität – wird sie geschützt, trägt sie zur nachhaltigen Stärkung unseres Wirtschaftsstandortes Tirol bei.“

Timo Rauth, IP-Berater und Innovationsarchitekt

Neu am Campus Innsbruck: Die WIFI LernBar

Angebotserweiterung. Die WIFI LernBar ist ein moderner Seminar- und Eventraum, der Lernen, Feiern und Netzwerken auf eine neue Ebene hebt. Unternehmer:innen können hier Schulungen abhalten, Firmenjubiläen feiern – und bald auch an innovativen Teambuilding-Events wie Pub-Quiz-Abenden teilnehmen.

Mit der LernBar erweitert das WIFI Innsbruck sein Angebot an mietbaren Räumen um eine außergewöhnliche Location. Statt der üblichen Bestuhlung erwarten Gäste hier bequeme Sessel, Lounge-Atmosphäre und modernste Technik. Inhalte lassen sich über einen großen Monitor oder klassisch per Leinwand präsentieren.

„Wir wollten einen Raum schaffen, der Lernen angenehm macht und zugleich Inspiration bietet. Die LernBar ist ein Ort, an dem Wissenstransfer und Wohlfühlambiente Hand in Hand gehen“, erzählt Heike Ode, die am WIFI Tirol für die Raumvermietung zuständig ist.

Die neue WIFI LernBar eignet sich für Seminare, Produktpräsentationen, interne Workshops oder Kundenveranstaltungen. Doch damit nicht genug: Sie kann ebenso zur Bühne für

Feiern und gesellschaftliche Anlässe werden – vom Jubiläum bis zum Weihnachtsfest für Tiroler Firmen. Mit Platz für bis zu 100 Gäste und direkter Anbindung an das Restaurant Glorious Bastards ist auch für kulinarische Highlights gesorgt.

Raum für Teambuilding und kreative Formate

Zukünftig wird die WIFI LernBar auch ein Ort für innovative Teambuilding-Events sein. Ob Pub-Quiz, kreative Denkwerkstätten oder interaktive Spieleabende – Unternehmer:innen erhalten so die Möglichkeit, ihre Teams in einem professionellen und zugleich entspannten Umfeld zu stärken.

„In der LernBar soll nicht nur Wissen vermittelt werden, sondern auch Gemeinschaft entstehen.

Mit Formaten wie Pub-Quiz-Abenden schaffen wir neue Möglichkeiten für Teambuilding und Motivation“, so Heike Ode.

Damit hebt sich die LernBar deutlich von klassischen Seminar- oder Eventräumen ab – sie ist flexibel, modern und überraschend vielseitig. Schon jetzt wird die LernBar für das WIFI HR Business Frühstück genutzt, das vom Team des WIFI Key-Account Management veranstaltet wird. „Es ist für die Gäste viel inspirierender und gemütlicher, sich nicht in einem gewöhnlichen Klassenzimmer, sondern in einem Raum wie der LernBar weiterzubilden und sich zu vernetzen.“

Starkes Gesamtangebot am WIFI Campus

Während die LernBar das neue Highlight am Campus in Innsbruck bildet, rundet der Coworking-Space Alpin das Angebot ab. Unternehmer:innen, Start-ups oder Projektteams finden dort flexible Arbeitsplätze mit moderner Ausstattung. „Wer Seminare, Veranstaltungen und tägliches Arbeiten verbinden möchte, bekommt im WIFI Coworking Space Alpin eine ideale Kombination“, betont Heike Ode.

Darüber hinaus bietet das WIFI Innsbruck seit Jahren ein bewährtes Spektrum an klassischen Seminarräumen und EDV-Schulungsräumen, die je nach Gruppengröße und Anlass gebucht werden können. Ob kompakter Besprechungsraum für ein Strategiemeeting, voll ausgestatteter EDV-Raum für Schulungen mit modernster Technik oder großzügiger Seminarraum für Workshops – die Auswahl ist breit und flexibel. Damit steht Unternehmer:innen am WIFI Cam-



© WIFI Tirol (2)



© WIFI Tirol (2)

Der bereits bewährte Coworking-Space Alpin rundet mit seinen flexiblen Arbeitsplätzen das Angebot am Campus in Innsbruck ideal ab.



Die LernBar hebt sich deutlich von klassischen Seminar- oder Eventräumen ab – sie ist flexibel, modern und überraschend vielseitig.



pus eine maßgeschneiderte Infrastruktur zur Verfügung, die vom kleinen Teamtraining bis zur großen Tagung alles abdeckt.

Mit diesem breiten Angebot schafft das WIFI Tirol ein einzigartiges Umfeld für Unternehmen: „Alle zur stetigen Weiterentwicklung erforderlichen Räumlichkeiten sind zentral an einem Ort gebündelt, professionell ausgestattet, leicht organisierbar und verfügen über zusätzliche Services wie Gastronomie, technische Betreuung und praxisnahe Aus- und Weiterbildung“, betont Heike Ode. Für Unternehmer:innen bedeutet das Angebot am WIFI Tirol vor allem eines: weniger Aufwand in der Planung, mehr Flexibilität bei der Umsetzung und ein Rahmen, der Eindruck macht – bei Mitarbeitenden ebenso wie bei Kundinnen und Kunden sowie Partner:innen.

Mehr Infos erhalten Sie bei:

Heike Ode
T 0676/88531 4217
E heike.ode@bildungsservice.tirol
W www.tirol.wifi.at/raumvermietung



Qualifizierter E-Commerce-Experte

03.10.25-13.12.25 | Innsbruck

Nachhaltigkeitsmanagement

06.10.25-22.10.25 | Innsbruck

Diplomlehrgang F&B-Management

06.10.25-25.11.25 | Innsbruck

13.04.26-19.05.26 | Kitzbühel

Ausbildung zum Gewerblichen und Medizinischen Masseur

Informationsabend

16.10.25 | Innsbruck

Vorbereitung Buchhalterprüfung

06.10.25-22.04.26 | Innsbruck

06.10.25-06.04.26 | Reutte

13.10.25-27.04.26 | Online

20.10.25-04.05.26 | Lienz

10.11.25-22.04.26 | Imst

Die Führungskraft als Coach

09.10.25-25.11.25 | Innsbruck

Corporate Publishing

10.10.25-11.10.25 | Innsbruck

Projektmanagement im Marketing

16.10.25-23.10.25 | Innsbruck

Qualitätsbeauftragter Modul 1

20.11.25-22.11.25 | Innsbruck

**Jetzt gleich anmelden
und im Beruf profitieren!**

t: 05 90 90 5-7777

e: info@wktirol.at

**Bleib
neugierig.**





© WK Tirol (4)

Starkes Team in der Ausbildung. Konditorin-Lehrling Sophia Höllwarth im Gespräch mit ihrer Ausbilderin Daniela Freudenschuß. Die beiden teilen nicht nur die Begeisterung für kreative Konditorkunst, sondern auch das Verständnis dafür, wie wichtig eine praxisnahe und wertschätzende Lehrlingsausbildung für die Zukunft des Handwerks ist.

Zwei Wege, ein Ziel: Theresa und Sophia setzen auf die Lehre

Duale Ausbildung. Zwei 16-jährige Zwillinge aus Kundl zeigen, wie vielfältig, erfüllend und zukunftsicher eine Lehre in Tirol sein kann – mit Leidenschaft und viel Teamgeist.

Sie sind 16 Jahre alt, kommen aus Kundl und haben sich bewusst für eine berufliche Laufbahn entschieden, die nicht nur ihren Talenten entspricht, sondern auch Perspektive bietet: Theresa und Sophia, eineiige Zwillinge, absolvieren aktuell jeweils eine Lehre – die eine als Köchin im renommierten Böglerhof in Alpbach, die andere als Konditorin bei der traditionsreichen Konditorei Freudenschuß in Kramsach.

Ihre Geschichte steht exemplarisch für eine neue Generation von Jugendlichen, die zeigt: Die

Lehre ist kein Umweg – sie ist ein kraftvoller Startpunkt in ein erfülltes Berufsleben. Gerade in Zeiten des Fachkräftemangels ist es wichtiger denn je, jungen Menschen attraktive Wege in die Praxis zu ermöglichen.

Theresa – mit Geschmack und Struktur zur Köchin

„Ich darf sehr oft einen Probeteller gestalten – das ist richtig cool“, erzählt Theresa begeistert. Seit September des Vorjahres lernt sie im Böglerhof in

Weitere Infos

www.boeglerhof.at
www.freudenschuss.at
www.bildungsconsulting.at

Alpbach, einem Vorzeigebetrieb mit rund 65 Mitarbeitenden, darunter neun Lehrlinge.

Nach dem Besuch der Tourismusschule in St. Johann war für sie klar: Eine Lehre soll es werden – praxisnah, handwerklich und mit Entwicklungschancen. Schon beim Schnuppern im Böglerhof wusste sie: „Hier will ich arbeiten.“

Inzwischen ist sie fester Bestandteil der Küchenbrigade. Besonders die Abendbuffets liegen Theresa besonders am Herzen und kreative Vorspeisenteller zu gestalten. „Ich bin viel strukturierter geworden – und das Kochen macht mir einfach jeden Tag Spaß“, sagt sie.

Der Böglerhof in Alpbach ist ein Traditionsbetrieb. Teile davon bestehen bereits seit dem 15. Jahrhundert, 1933 wurde er zum Gasthof. Als „Ausgezeichneter Tiroler Lehrbetrieb“ beschäftigt der Böglerhof derzeit rund 65 Mitarbeiter:inne, davon neun Lehrlinge in den Bereichen „Hotel und Gastgewerbeassistent:in“ sowie „Gastronomiefachmann/-frau“. Michaela Duftner, Chefin des Böglerhofes, betont, wie essenziell die Lehrlingsausbildung für den Betrieb ist: „Wir sehen Ausbildung als zentrale Investition in die Zukunft. Junge Menschen wie Theresa bringen frischen Wind, Ideen und Energie mit – das bereichert das ganze Team. Und wir geben ihnen das nötige Rüstzeug mit, damit sie als selbstbewusste Fachkräfte in die Welt hinausgehen.“

Der Böglerhof lebt vor, wie moderne Ausbildung im Tourismus aussehen kann: strukturiert, wertschätzend und mit echter Perspektive für die Jugendlichen. „Ein besonderes Augenmerk legen wir hier auf die Ausbildungsplanung. Wir wollen jungen Menschen die Freude an der dualen Ausbildung vermitteln.“ Somit hat das Unternehmen die Möglichkeit eigene Fachkräfte auszubilden und somit die Serviceleistung und die Gastfreun-

schaft, die beim Böglerhof an oberster Stelle stehen, hochzuhalten.

Sophia – Konditorin mit Kreativität und Bananentorte

Während Theresa am Herd steht, widmet sich ihre Zwillingschwester Sophia mit Hingabe süßen Kunstwerken. Bei der Konditorei Freudenschuß in Kramsach backt und verziert sie Torten, schlägt Marzipan ein und modelliert filigrane Figuren für Feiern und Events. „Ich liebe es, kreativ zu arbeiten – besonders die Bananentorte ist mein Favorit“, sagt sie lachend. Ihr Tag beginnt um 7:30 Uhr, von der Teigzubereitung bis zur Dekoration ist alles dabei. Und mit der Weihnachtszeit vor der Tür freut sie sich besonders auf die Kekserl-Produktion.

Die Entscheidung für den Beruf kam nicht von ungefähr: Eine Potenzialanalyse beim Bildungsconsulting der WK Tirol bestätigte ihr Talent – das Schnuppern bei Freudenschuß gab den letzten Ausschlag.

Die Konditorei Freudenschuß in Kramsach gibt es bereits seit 60 Jahren. Derzeit werden dort drei Lehrlinge als Konditor:innen ausgebildet. Chefin Daniela Freudenschuß ist stolz auf ihren Nachwuchs: „Wir investieren ganz bewusst in die Ausbildung – von Anfang an, schon in den Schnuppertagen. Denn wer als Lehrling beginnt, kann hier alles lernen. Sophia bringt nicht nur Kreativität mit, sondern auch das gewisse Etwas: Humor, Genauigkeit und eine große Portion Herz.“

Und sie geht noch weiter: „Der Beruf der Konditorin ist nicht nur schön, sondern auch nachhaltig – wir arbeiten ressourcenschonend, verwerten alles und haben täglich mit Menschen zu tun. Ich wünsche mir mehr Mut zur Lehre – und ich motiviere alle, sich danach in die Selbstständigkeit zu



Feingefühl gefragt: Konditorin-Lehrling Sophia Höllwarth modelliert Marzipanfiguren – konzentriert, kreativ und mit Liebe zum Detail.

wagen – gerade auch junge Frauen.“

Zwei Wege, ein gemeinsames Ziel

Auch wenn sich ihre Berufswege unterscheiden, verbindet Theresa und Sophia viel: die Liebe zum Handwerk, die Freude am Gestalten, der Stolz auf das eigene Tun. Und: der Wunsch, etwas zu schaffen, das bleibt – sei es ein liebevoll angerichtetes Menü oder eine kunstvoll verzierte Torte.

„Viele sagen, wir sollen später gemeinsam ein Lokal führen – eine kocht, die andere macht die Desserts“, erzählen die beiden lachend. Ganz abwegig klingt das nicht.

Lehre stärken heißt Zukunft sichern

Die Geschichte der Zwillinge zeigt eindrucksvoll, was eine hochwertige Lehrlingsausbildung leisten kann: Junge Menschen entdecken ihre Talente, übernehmen Verantwortung und werden zu den Fachkräften, die unsere Wirtschaft dringend braucht.

Lehrberufe sind keine zweite Wahl, sondern erste Klasse

Sie verbinden Praxis und Theorie, fördern Selbstständigkeit und bieten echte Aufstiegschancen – bis hin zur Selbstständigkeit.

In Zeiten des Fachkräftemangels ist es entscheidend, dass Unternehmen, Bildungsinstitutionen und die öffentliche Hand weiterhin alles daran setzen, die Lehre zu stärken. Denn wer heute ausbildet, sichert nicht nur den eigenen Betrieb – sondern trägt dazu bei, dass Tirol auch morgen wirtschaftlich erfolgreich, wettbewerbsfähig und lebenswert bleibt. ▲



Lehre mit Perspektive. Theresa Höllwarth mit Michaela Duftner vom Böglerhof, wo auf höchstem Niveau ausgebildet wird. In der Küche beweist Theresa beim Blanchieren von Gemüse ihr handwerkliches Geschick und ihre wachsende



Gute Laune, starke Netzwerke: JW Sommercocktails

Netzwerk. Sie gehören in jeden Jungunternehmer:innen-Kalender: die Sommercocktails der Jungen Wirtschaft sind der Place to be im Sommer!

Den Startschuss für die diesjährige Netzwerkreihe machte die Junge Wirtschaft Reutte, die ihren Besucher:innen einen Blick hinter die Kulissen des berühmten Familienhotels Alpenrose in Leermoos ermöglichte.

Kurz darauf lud die Junge Wirtschaft Landeck zum BBQ in den Garten der Wirtschaftskammer Landeck. Zuvor erhielten die Landecker Jungunternehmer:innen Tipps von Sales Expertin Nicole Walser.

In Innsbruck ging es hoch hinaus: Der Sommercocktail fand am Hoadlhaus in der Axamer Lizum statt. Das Duo Lukas Staffler und Manuel Mofidian gaben Ein- und Ausblicke über KI und damit einhergehende Rechtsfragen.

Hoch hinaus. Die Vortragenden Lukas Staffler und Manuel Mofidian beim Sommercocktail auf der Axamer Lizum.



Im vielfach – unter anderem mit dem Jungunternehmer:innenpreis 2024 – ausgezeichneten Restaurant Schwarzfischer in Stams bat die Junge Wirtschaft Imst den KI-Experten Mario Eckmaier auf die Bühne.

Beim Sommercocktail der JW Lienz drehte sich alles um Mitarbeiter:innen-Findung und -Bindung. Im Gribelhof gab Experte Florian Semmler praxisnahe Tipps, wo und vor allem, wie die richtigen Arbeitskräfte gefunden werden können.

Auch die JW Kufstein bat ihre Gäste hoch hinaus: Gregor Leitner, Leiter der Außenwirtschaft der WK Tirol, erörterte auf der Kala Alm in Thiersee, wo Tirol im aktuell spannenden Wirtschaftsgeschehen steht.

Die JW Kitzbühel eröffnete ihren Sommercocktail im Gasthof Auwirt in Aurach. Claudia Maria Städele regte mit ihrem Vortrag zu neuen Wegen in neuen Zeiten an.

Bei der JW Schwaz drehte sich alles um den eigenen Bezirk: In der Genusswerkstatt in Uderns hielt Bezirksstellenleiter Stefan Bletzacher einige Zahlen über die Wirtschaftssituation in Schwaz bereit.

„So unterschiedlich die Locations und auch die Inhalte der Sommercocktails 2025 auch waren, so haben sie doch auch einiges gemeinsam: Begeisterte Besucher:innen, die ihr Netzwerk stetig erweitern konnten, gute Gespräche, spannende Inputs und natürlich haben sie Lust auf die Sommercocktails 2026 gemacht!“, freut sich der Landesvorsitzende der Jungen Wirtschaft Tirol, Patrick Schwarz. ▲



© WK Tirol (5)

9 Bezirke, 8 JW Sommercocktails. Der Landesvorsitzende der Jungen Wirtschaft Tirol, Patrick Schwarz, begrüßt hier alle Jungunternehmer:innen im Bezirk Landeck.



Sommercocktail in Lienz.
 Vortragender Florian Semmler, Bezirksvorsitzender Bernhard Lutz, Bezirksobfrau Michaela Hysek-Unterweger, Landesvorsitzender-Stv. der JW Tirol Stefan Monitzer



Sommerliche Stimmung
 beim JW Sommercocktail in Kitzbühel.

Coding4Kids: Tirols Vorzeigeprojekt für digitale Zukunftskompetenzen

Digitalisierung. Aus einer Idee wurde eine Bewegung – seit zehn Jahren begeistert Coding4Kids Kinder und Unternehmen in ganz Tirol.

Aus einer vermeintlich „verrückten“ Idee ist eine österreichweit beachtete Bildungsinitiative geworden. Vor zehn Jahren dachte Gründer und heutiger Vorsitzender Mario Eckmaier laut darüber nach, Kindern spielerisch das Programmieren näherzubringen. Viele hielten das damals für unrealistisch. „Ich kann es manchmal immer noch nicht glauben, was aus einer vermeintlich verrückten Idee durch den Einsatz vieler entstehen konnte!“, sagt Eckmaier heute.

Mittlerweile ist Coding4Kids die größte Initiative ihrer Art in Österreich – getragen von Ehrenamtlichen, der Wirtschaftskammer Tirol als federführende Partnerin sowie einer wachsenden Zahl engagierter Unternehmen.

Spielerisch Zukunftskompetenzen lernen

In allen Tiroler Bezirken finden in den Sommerferien kostenlose, einwöchige Programmiercamps für Kinder und Jugendliche zwischen 10 und 15 Jahren statt. Allein heuer nutzten rund 500 Teilnehmende dieses Angebot. Sie entdecken, wie digitale Technologien funktionieren, probieren sich selbst aus und verstehen, „was hinter den Kulissen“ unserer Informationsgesellschaft passiert.

Damit leistet die Initiative weit mehr als reine Freizeitgestaltung: Sie vermittelt Kompetenzen, die für nahezu jeden Beruf relevant sind, und erfüllt zugleich einen klaren Bildungsauftrag. „Wer früh versteht, wie digitale Werkzeuge funktionieren, kann später souverän damit arbeiten – als Gründer:in, Fachkraft oder Führungskraft“, betont Sybille Regensberger, Spartenobfrau IC.

Gemeinschaftsprojekt mit Vorbildcharakter

Der Erfolg von Coding4Kids liegt in der Zusammenarbeit vieler Partnerinnen und Partner. Freiwillige investieren Zeit und Know-how, Unternehmen stellen Ressourcen, Räume und Mentoring bereit – und die Wirtschaftskammer Tirol unterstützt die Initiative seit Stunde null organisatorisch, finanziell und mit ihrem Netzwerk.

„Coding4Kids zeigt, was möglich ist, wenn Ehrenamt, Wirtschaft und Kammer an einem Ziel arbeiten. Gemeinsam ist hier ein österreichweit herausragendes Projekt gelungen, das jungen Menschen Chancen eröffnet und den Standort stärkt“, unterstreicht Barbara Thaler, Präsidentin der Wirtschaftskammer Tirol. Dieses Zusammenspiel macht Coding4Kids zu einer Leuchtturm-Initiative für Bildung und Sommerbetreuung.

Mehrwert für Kinder, Wirtschaft und Gesellschaft

Coding4Kids weckt Neugier, baut Kompetenzen auf und schafft Kontaktflächen zwischen Nachwuchs, Betrieben und Bildungseinrichtungen. Für Unternehmen bietet die Initiative eine unkomplizierte und gleichzeitig wirkungsvolle Möglichkeit, gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen – und das in einem Bereich, der für den wirtschaftlichen Erfolg von morgen entscheidend ist.

Blick nach vorne

Tirol nimmt mit Coding4Kids österreichweit eine Vorreiterrolle ein. Die Initiative wächst kontinuierlich und wird auch in den kommenden Jahren fortgesetzt. Denn digitale Zukunftskompetenzen sind längst kein „Nice-to-have“ mehr, sondern Grundlage für Innovation, Wettbewerbsfähigkeit und unternehmerischen Erfolg.

Alle Infos unter: www.coding4kids.at



Coding4Kids powered by Casablanca Hotelsoftware. Michael Gitterle, Bezirksobmann Landeck, Alexandra Ehrhart von der Casablanca Hotelsoftware, Trainer Johannes Erhart und Initiator Mario Eckmaier (v.l.) mit den begeisterten Jung-Programmier:innen.



© Casablanca Hotelsoftware

Spielerisch Programmieren lernen. Die Teilnehmenden lernen die Grundlagen von JavaScript und Webentwicklung kennen – und entdecken spielerisch mit Grafiken und Animationen die Welt der Programmierung.



Mit vollem Einsatz dabei: Junge Talente versuchten sich beim Berufserlebniscamp der WK Tirol in den verschiedensten Berufen.

Berufserlebniscamp der WK Tirol: Ferien mit Zukunftsperspektive

Abwechslungsreich. 75 Kinder tauchten während der Sommerferien am WIFI in Innsbruck in 48 verschiedene Berufe ein. Das Berufserlebniscamp der WK Tirol begeisterte mit Praxis, Spaß und prägenden Eindrücken und zeigte spielerisch, wie Berufsorientierung mit Freude gelingen kann.

Im August verwandelte sich die Bauakademie am WIFI-Campus in Innsbruck in eine Erlebniswelt für junge Talente. 75 Kinder im Alter von acht bis dreizehn Jahren hatten die Gelegenheit, sich in 48 Lehrberufen auszuprobieren – vom Steinmetz bis hin zum Hotel- und Gastgewerbeassistenten. Eine Woche voller Entdeckergeist: Ob Motoren schrauben, Frisörpuppen frisieren, Miniaturhäuser mauern oder Backwaren zubereiten – im Mittelpunkt standen stets Neugier, Ausprobieren und die Freude am Tun. „Wir wollten ein Umfeld schaffen, in dem die Kinder spielerisch und ohne Druck erleben können, was ihnen Freude macht. Es geht nicht darum, gleich den Traumberuf zu finden, sondern erste Aha-Momente zu erleben und zu spüren: Das kann ich und das macht mir Spaß“, erklären die Veranstalter:innen Nadja und Stefan Elmer von der EEC-Bildungswerkstatt. Die Resonanz war durchwegs positiv: Viele Kinder meldeten zurück, dass sie „unbedingt wiederkommen“ möchten. „Genau das bestätigt uns, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Wir geben den Kindern die Möglichkeit, ihre Stärken selbst zu entdecken – und genau dort setzt nachhaltige Berufsorientierung an“, betont Nadja Elmer. Auch für Eltern war das Camp ein wertvolles Angebot: Jeden Tag von 7:30 bis 17:30 Uhr sorgten Nadja und Stefan Elmer gemeinsam mit ihrem 15-köpfigen Team pädagogisch geschulter Fachkräfte für eine verlässliche Betreuung. Das Berufserlebniscamp hat gezeigt, wie Berufsorientierung Freude machen und Talente fördern kann. Oder wie es Stefan und Nadja Elmer zusammenfassen: „Wir wollen den Kindern die Möglichkeit geben, selbst zu erkennen, was ihnen taugt – damit sie später die richtige Wahl für ihre berufliche Zukunft treffen können.“



Kreativität er- und ausleben: Beim Fliesenmalen entdeckten Kinder spielerisch ihre handwerklichen Fähigkeiten.

Gewinner:innen des Tiroler Landespreises der Berufsfotografie gekürt

Die Landesinnung der Berufsfotografie hat kürzlich in der „planscH bar“ den Landespreis der Berufsfotografie 2025 verliehen. Innungsmeister Klaus Maislinger konnte dabei Preisträger:innen in zehn unterschiedlichen Kategorien ehren: Commercial, Illustration, Natur/Landschaft, Natur/Tierwelt, Kreativportrait, Natürliches Portrait, Hochzeit, Sport, Reportage und AI Fusion. Neu vergeben wurden heuer Preise in den Kategorien „Sport“ und „AI Fusion“. Für den renommierten Berufsfotografenpreis, der heuer zum 9. Mal vergeben wurde, haben insgesamt knapp 500 Fotograf:innen nicht weniger als 3.500 Fotos eingereicht. Diese wurden von einer internationalen Fachjury aus Österreich, Deutschland und Belgien gesichtet und bewertet.

„Wir freuen uns über die hohe Anzahl qualitativ hochwertiger Fotografien, die uns in diesem Jahr zur Verfügung gestellt wurden. Allen Preisträgerinnen und Preisträgern gratulieren wir herzlich und freuen uns, die ausgezeichneten Werke in der Passage der WK Tirol der Öffentlichkeit präsentieren zu dürfen. Fotografien sind heute eines der wirkungsvollsten Kommunikationsmittel, um Aufmerksamkeit zu erzeugen oder Geschichten zu erzählen. Das gilt nicht nur im Bereich der Presse- oder Werbefotografie, sondern insbesondere auch im Bereich der Portrait- und Reportagefotografie, wo man ganz stark den besonderen Blick von Fotografinnen und Fotografen auf unsere Welt erkennen kann“, betont Innungsmeister Klaus Maislinger.

Unter den Gewinner:innen fiel besonders der Fotograf Manuel Kokseder aus Innsbruck auf, der nicht nur die Kategorie „Commercial“ für sich entschied, sondern zusätzlich drei Stockerplätze erreichte: „Früher habe ich mich oft gefragt, was ich mit meiner Fotografie bewirken möchte. Heute weiß ich: Bilder können Menschen zum Staunen bringen – und das gilt für uns alle, die mit der Kamera arbeiten. Die Auszeichnungen beim Landespreis der Berufsfotografie erfüllen mich mit Freude und motivieren mich, meine Projekte weiter voranzutreiben, während sie gleichzeitig zeigen, wie vielfältig und stark die Fotografie in Tirol ist“, so Manuel Kokseder. ▲



© Florian Egger

Neben Innungsmeister Klaus Maislinger (r.) gratulierte auch WK-Vizepräsident Martin Wetscher (l.) den Preisträger:innen des Tiroler Landespreises der Berufsfotografie 2025.

Das sind die Gewinner:innen der einzelnen Kategorien:

Kategorie Commercial: Manuel Kokseder
Kategorie Illustration: Dieter Kühl
Kategorie Natur/Landschaft: Torsten Mühlbacher
Kategorie Natur/Tierwelt: Diana Schweinester
Kategorie Kreativportrait: Dieter Kühl
Kategorie Natürliches Portrait: Gregor Beck
Kategorie Hochzeit: Mathias Brabetz
Kategorie Sport: Eldar Tinjic
Kategorie Reportage: Bernhard Stelzl
Kategorie AI Fusion: Lisa Lederer



Hier geht's zu den preisgekrönten Fotos

KOMPETENTE PARTNER FÜR IHR UNTERNEHMEN / GEWERBE

E-Werk in OÖ, Tirol oder Salzburg

für finanzstarken Investor aus Bayern
dringend zu kaufen gesucht!

Ihr Wasserkraft-Spezialvermittler
seit Jahrzehnten

info@nova-realitaeten.at
0664-3820560

PFITSCHER
STAPLER | ARBEITSBÜHNEN | HYDRAULIK

SC 6200 Serie

Gegengewichtstapler
2,0 t Tragkraft
8,0 m Hubhöhe

-15% Aktionsrabatt

✉ info@staplertechnik.at
☎ 0664 / 88 28 15 61



www.glaswerk.tirol

GLAS WERK

0676/4081772 | office@glaswerk.tirol

LIEFERUNG - MONTAGE

GLASHANDEL

Berufsdiplome für junge Fachkräfte

Verleihung. Die Landesinnung der Tiroler Gärtner und Floristen ehrt Absolvent:innen der Lehrabschlussprüfung.

Die duale Ausbildung ist ein bewährtes Erfolgsmodell und das Fundament für eine starke Wirtschaft. Um das Engagement ihrer Nachwuchs-Fachkräfte gebührend zu würdigen, hat die Landesinnung der Tiroler Gärtner und Floristen erstmalig ein neues Berufsdiplom an die Absolvent:innen der Lehrabschlussprüfung überreicht.

„Die Ehrung unserer Absolvent:innen ist nicht nur eine Anerkennung ihrer hervorragenden Leistungen, sondern auch ein Zeichen des Wandels in der beruflichen Bildung. Wir sind stolz darauf, jungen Fachkräften eine erstklassige Ausbildung zu ermöglichen, die sie bestens auf die Herausforderungen unserer Branche vorbereitet. Dieses Diplom ist ein Symbol für unser Engagement, die duale Ausbildung zukunftsorientiert und attraktiv zu gestalten“, freut sich der Landesinnungsmeister der Tiroler Gärtner und Floristen, Josef Norz.

Zur feierlichen Verleihung der Diplome, die Mitte September im Festsaal der Wirtschaftskammer in Innsbruck stattfand, konnte er neben



Mit den ausgezeichneten Nachwuchs-Fachkräften freuten sich unter anderem Landesrat Mario Gerber, WK-Fachkräftekoordinator David Narr (l.), Innungsmeister Josef Norz (3.v.r.) und Spartenobmann Franz Jirka (r.).

mehr als 20 Jungfachkräften auch zahlreiche Ehrengäste begrüßen. Unter anderem ließen es sich Landesrat Mario Gerber, Spartenobmann

Franz Jirka und WK-Fachkräftekoordinator David Narr nicht nehmen, dabei zu sein und den Absolvent:innen persönlich zu gratulieren. ▲

KOMPETENTE PARTNER FÜR IHR UNTERNEHMEN / DIENSTLEISTUNGEN

RAGG GmbH

Wir Metall

Wir kaufen Schrott, Alu, Niro, Kupfer und Kabelabfälle. Gerne übernehmen wir auch Ihre Abfälle.

Container-Dienst auf Bestellung 05223/52192-0

f | ragg.at

NOVA BAU
ALLES AUS EINER HAND

- ✓ Sanierungen ✓ Trockenausbau ✓ Umbauarbeiten
- ✓ Flüssigabdichtungen ✓ Entkernen ✓ Entrümpelungen

E: office@novabau.at www.novabau.at
M: +43 676 5866337

Konflikt im Betrieb
vorbeugen | erkennen | lösen

Ich unterstütze Sie gerne.

Mag. Karin Falschlunger
Wirtschaftsmediatorin & Business-Coach
www.falschlunger.com

Betrieb übergeben?
Betrieb übernehmen?
Wege aus der Krise suchen?
Selbstständig machen?

frickonsult
Unternehmensberatung

www.frickonsult.at

Ihr Komplettanbieter für Brandschutz

- Individuelle Beratung
- Wartungen
- Brandabschottungen
- Feuerlöscher zu Top-Preisen
- Mini-Rauchmelder

Brandschutzzentrum Karbon GmbH
6065 Thaur • Moosgasse 44a • 05223 49 21 04
www.brandschutzzentrum.tirol

MU MARKUS UNTERTRIFALLER
Sobald es um Leasing geht.

✓ optimieren ✓ profitieren

Sie haben Fragen?
Rufen Sie mich an.

T +43 664 7512 5440
leasingberatung.tirol

HELMUT HORVATH
GEBÄUDEREINIGUNG GmbH

Fischnalerstraße 4
A-6020 Innsbruck
Tel.: +43/512/909 261
Fax: +43/512/23 89 95
Mobil: +43/699/127 105 78
info@reinigung-helmuthorvath.at
www.reinigung-helmuthorvath.at

QUALITÄTS®
HANDWERK
TIROL
GEPRÜFT

Meisterbetrieb

INTERWORK
PERSONALSERVICE
WORK

Ihr Partner in Sachen
Personaldienstleistungen

www.interwork.co.at

#TEAMPPOWER

COSMOBAU GmbH
+43 5242 699 68 50
office@cosmobau.at
Münchner Straße 15
6130 Schwaz

COSMOBAU
Die Bauwelt-Meister

www.cosmobau.at

Netzwerken über die Grenzen hinaus

Event. FiW Landeck lud zum grenzüberschreitenden Austausch in die Grenzregion Samnaun/Ischgl.

Mitte September veranstaltete Frau in der Wirtschaft Landeck das bereits achte grenzüberschreitende Netzwerktreffen. Über 50 Unternehmerinnen aus ganz Tirol, Südtirol und der Schweiz nahmen daran teil. Ziel war es, die wirtschaftliche Zusammenarbeit in der Grenzregion Samnaun/Ischgl näher kennenzulernen und den persönlichen Austausch zu fördern.

Das zweitägige Treffen verband Kultur, Kulinarik, Sport und Erfahrungsaustausch und unterstrich einmal mehr die Bedeutung von regionaler Zusammenarbeit über Grenzen hinweg. „Das Netzwerktreffen hat gezeigt, wie wertvoll grenzüberschreitender Austausch für unsere Unternehmerinnen ist – und wie stark wirtschaftliche Kooperation Regionen verbinden kann“, betonte Petra Erhart-Ruffer, Bezirksvorsitzende von Frau in der Wirtschaft Landeck, und ergänzte: „Ein herzliches Dankeschön gilt allen, die dieses Treffen ermöglicht und bereichert haben.“ ▲



Mehr als 50 Unternehmerinnen trafen sich zum 8. grenzüberschreitenden Netzwerktreffen.

© WK Landeck



© htt15 - Julian Voit

Zum 25-jährigen Jubiläum wurde von den Vorstandsmitgliedern Adi Leitner, Martin Lengauer-Stockner und Johannes Erler (v.l.) ein Bergahorn gepflanzt – Symbol für die nachhaltige Zukunft der Holzbaubetriebe und ihren wichtigsten Rohstoff.▲

htt15 feierte Jubiläum

In festlichem Rahmen hat der Verband htt15 – Holzbau Team Tirol sein 25-jähriges Bestehen mit seinen Mitgliedsbetrieben gefeiert. Als Gäste konnte der Vorsitzende Martin Lengauer-Stockner die Partner aus den Zulieferbetrieben sowie weitere Vertreter aus der Wirtschaft und Bildungseinrichtungen begrüßen. Gut 80 gutgeleitete Gäste folgten der Einladung auf die geschichtsträchtige Burg Trautson in Matrei am Brenner.

Bei strahlendem Wetter bot die Burg den perfekten Rahmen für ein unvergessliches Fest. Die Stimmung war ausgelassen und geprägt von einem inspirierenden Miteinander. Musikalische Umrahmung und ein Karikaturist sorgten für zusätzliche Unterhaltung und Leichtigkeit.

Ein Höhepunkt des Abends war der Festvortrag von Thomas Bertagnolli, Fachhistoriker für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte und Kustos des Museums Tiroler Bauernhöfe, der über die „Lebensstrukturen im Wandel – von der Agrargesellschaft zur KI-Ära“ referierte. Ergänzt wurde das Programm durch einen filmischen Rückblick, der die Grün-

dung und die erfolgreiche 25-jährige Geschichte des Zusammenschlusses von htt15 beleuchtete.

Der Verband, bestehend aus 15 innovativen Tiroler Holzbaubetrieben, hat sich in den vergangenen zweieinhalb Jahrzehnten zu einer lebendigen Gemeinschaft entwickelt. Vertrauensvolle Zusammenarbeit, kontinuierliche Innovation und höchste Qualitätsansprüche prägen seither den gemeinsamen Erfolg. ▲



Feierten mit (v.l.): Holzbau-Bundes- und Landesinnungsmeister Simon Kathrein, WK-Vizepräsident Anton Rieder und htt15-Gründungsmitglied Peter Lengauer-Stockner.

KOMPETENTE PARTNER FÜR IHR UNTERNEHMEN / HANDEL

=ennemoser=
Sonnen- und Witterschutz GmbH

QUALITATIV HOCHWERTIGER SONNENSCHUTZ

■ ROLLLÄDEN ■ JALOUSIEN ■ RAFFSTORE

■ MARKISEN ■ TRANSPARENTROLLO

■ INSEKTENSCHUTZ ■ VERTIKALJALOUSIEN

■ VERDUNKELUNGEN ■ UNTERPUTZKÄSTEN

■ TERRASSENÜBERDACHUNGEN

HALLERSTRASSE 125A · A - 6020 INNSBRUCK

TEL. 0512 58 88 28 · WWW.ENNEMOSER-SONNENSCHUTZ.AT

TIROLER

WIRTSCHAFT

DIE ZEITUNG DER WIRTSCHAFTSKAMMER TIROL

INTERESSE IHR UNTERNEHMEN KOSTENGÜNSTIG ZU BEWERBEN?

Kompetente Partner für Ihr Unternehmen / Handel

Tel. 0512/53 54-2149 oder verkauf@tirolerwirtschaft.at

www.tirolerwirtschaft.at

Erste Lehrabschlussprüfung in 3D-Druck

Premiere. Die WK Tirol hat als erste Prüfungsstelle in Österreich in Kooperation mit dem InnCubator eine Lehrabschlussprüfung im neuen Spezialmodul „Additive Fertigung“ abgehalten.

Damit wurde die Ausbildung im Lehrberuf Mechatronik – einer Kombination aus Mechanik, Elektronik und Computertechnik – um ein zukunftsweisendes Kapitel erweitert.

Im Modul „Additive Fertigung“ lernen Lehrlinge, wie aus digitalen 3D-Modellen echte Werkstücke entstehen. Sie arbeiten mit modernen 3D-Druckmaschinen und verschiedenen Materialien und erfahren, worauf man beim Entwerfen, Drucken und Nachbearbeiten achten muss. So sind sie bestens vorbereitet, ihr Wissen in der Industrie einzusetzen.

Als erstes Unternehmen wagte sich die J. Zimmerer Maschinenbau GmbH aus Tirol an diese Pionierarbeit und bildete Lehrlinge im Bereich 3D-Druck aus.

Revolutionär

„Dieses neue Modul ist ein Meilenstein in der Ausbildung“, erklärt Herbert Brunner, Bundesinnungsmeister-Stellvertreter und Initiator der Ausbildungserweiterung. „Die additive Fertigung



Die Ersten in Tirol: Die beiden Prüflinge der Firma J. Zimmerer Maschinenbau GmbH mit Selina Theimer (Prüfungsservice WKT) und den Prüfern Srdjan Nikolic (WKT) und Peter Walterscheid-Müller (InnCubator).

verändert die Mechatronik nachhaltig. Wer heute 3D-Druck versteht, hat in der Industrie von morgen die besten Chancen. Diese Technologie revolutioniert nicht nur die Produktionsmethoden, sondern verändert auch die Art, wie wir Komponenten denken, entwerfen und schließlich herstellen“, ist er überzeugt.

Während das Präsentationsgespräch im Prü-

fungsservice der Wirtschaftskammer stattfand, konnten die Prüflinge im praktischen Teil im IoT-Lab des InnCubators ihr selbst optimiertes Modell mithilfe moderner 3D-Drucktechnologie realisieren.

Mit dieser erfolgreichen Premiere setzt Tirol ein starkes Signal und zeigt, wie wichtig es ist, innovative Technologien schon früh in die Ausbildung zu integrieren. ▲

**TIROLISSIMO
2025 –
Die Nominierten
stehen fest!**

Wer wo mit welcher
Arbeit nominiert ist,
erfährst du hier



sponsored by



Vielen Dank an
Daniela Gruber, Geschäftsführerin,
Privatquelle Gruber GmbH & Co KG
für die gute Partnerschaft.



Gemeinsam neue Wege gehen.

**WIR MACHT'S
MÖGLICH.**



Die ganze Story auf
wirmachtsmoeglich.at